

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

24.2.1936 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924006)



Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpartasse Emden, Kreispartasse Aurich, Diffriessische Spartasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.



Amtsblatt aller Behörden Diffrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestellschein, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestellschein. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellschein. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. *

Folge 46

Montag, den 24. Februar

Jahrgang 1936

Im Gedenken an Horst Wessel

„Euer Vermächtnis heißt Leben!“

Unseres Kampfes Sinn

Am Sonntag gedachte die Bewegung im ganzen Reich in würdigen Feiern des Todesjages unseres Horst Wessel, der gestern vor sechs Jahren sein junges Leben aushauchte. Heute erinnern wir Nationalsozialisten uns jenes 24. Februar 1920, an dem in München die Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgt ist. Die zeitliche Aufeinanderfolge beider Erinnerungstage weist uns eindringlich auf einen lebendigen Zusammenhang hin. Wir empfinden so recht, daß der Weg unserer stolzen Bewegung einen wahrhaft deutschen Opfergang darstellt. Diese Tatsache bekundet sich sinnvoll in dem einflussreichen Leben und dem tapferen Sterben des unergieblichen Sängers der Sturmfronten Adolf Hitlers, deren Marsch heute vor sechzehn Jahren ihren ersten Anfang genommen hat. Dieser Rückblick gemahnt uns an das Vermächtnis unserer Toten, die leben sollen durch unseren Kampf und unsere Arbeit.

Die Jahre, die hinter uns liegen, sind hart und schwer gewesen. Das empfinden vor allem jene Soldaten des Führers, die einstmalig einsam und verlassen auf weiter Flur standen. Wohl ist es so, daß sich heute mancher als unser Bundesgenosse von damals aufwirft — leider haben wir ihn als solchen weder in den harten Anfängen der Partei oder auch später, zum Beispiel im Jahre der Entscheidung 1932, erkannt. Es ist das Schicksal der Befehls- und Kämpfer Adolf Hitlers gewesen, ohne fremde Hilfe sich durchgerungen zu haben zu Macht und Sieg. Wir wußten, daß darin sich eine jener Notwendigkeiten offenbarte, die jeder großen Bewegung zu ihrem Gelingen gestellt ist: „Der Stärkste ist am mächtigsten allein.“ Wir alle, die wir als bewußte Streiter unter die Fahnen des Führers traten, erkannten, daß der Nationalsozialismus mehr als einen Weg zur Lösung schwebender politischer Tagesfragen bedeutete. An jenem 24. Februar 1920, dessen wir heute mit Stolz gedenken, wurde eine neue Weltanschauung geboren. In der geschichtlichen Stunde in München, in der die fünfundsiebzig Thesen des Nationalsozialismus verfaßt wurden, begann der völkische Aufbruch, der in einem unerbittlichen Ringen wider Klassen und Parteien — gegen Links und Rechts — ein starkes Drittes Reich erstehen ließ.

Wenn wir heute Rückschau halten, dann gestehen wir offen und ehrlich, daß das Werk, das vor sechzehn Jahren mit Trost und Kühnheit begonnen wurde, noch längst nicht vollendet und abgeschlossen ist. Wohl ist die Saat, die damals von Adolf Hitler, dem unbekanntesten Gelehrten, ausgeworfen wurde und auch nicht am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle im Blute der Märtyrer erstickte, aufgegangen. Es liegt aber an uns, unsere Pflicht weiterhin zu tun, damit die Frucht zu werde und die Stürme der Zeiten zu überstehen vermag. Was Horst Wessel sang, ist wahr geworden: die Hitlerfahnen flattern über allen Straßen! Sorgen wir dafür, daß die nächste Aufgabe nicht minder gut gelingt: den alten Hitlergeist der verwegenen Minderheit von einst in allen Herzen der Millionen unseres Volkes fest zu verankern! Gerade weil wir als Nation in einer von Unruhe und Haß erfüllten Welt unser Lebensrecht zu sichern haben, müssen wir Deutsche unerbittlich zusammenhalten. Deshalb soll die Partei sein und bleiben die eiserne Klammer, die die unter so großen Opfern erstandene Volksgemeinschaft bindet in dem Bekenntnis zu Freiheit und Ehre und Blut.

Das ist denn unser Gelöbnis am Geburtstage der Bewegung: das Banner Adolf Hitlers sei uns stets Mahnung und Ansporn! Wir wollen uns in der Arbeit für unser Volk des Glückes würdig erweisen, daß der mutige Empörer von 1920 des Reiches Kanzler werden durfte. Wir erfüllen am besten seinen Willen dadurch, daß wir die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als lebendige stets sich erneuernde Kraftquelle erhalten. Dann wissen wir, daß unsere Arbeit ihre tiefste Sinnerfüllung erfährt: Sicherung der deutschen Zukunft unterm Hakenkreuz!

J. Menso Folkerts.

Feierstunde der Berliner SA. / Dr. Goebbels am Grabe des Freiheitshelden

Am Sonntag jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem Horst Wessel nach mehrwöchigem Krankenlager der Augen eines kommunistischen Mordschlügen erlag. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Berliner SA. das Andenken ihres toten Vorkämpfers ehrt, stand eine Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, bei der Obergruppenführer von Jagow die Gedenksprache hielt.

Am Grabe des Freiheitshelden der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Nicolaisriedhof war schon in den frühen Morgenstunden eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes aufgezogen. Der mit frischen Blumen geschmückte Hügel war den ganzen Vormittag über das Ziel zahlreicher Abordnungen und bald war die letzte Ruhestätte Horst Wessels über und über mit Kränzen und Blumen bedeckt. Neben dem prächtigen Kranz des Stabschefs lagen Kränze der Gauleitungen Berlin und Kurmark, der SS., des NSKK., der SA., des NSKK., des KFFH., des Reichsbundes der SA.-Brigade 28, der Horst-Wessel-Standarte, des Traditionssturmes, des Verwaltungsbezirks „Horst Wessel“, des Kameradschaftsbundes der deutschen Polizeibeamten, der NS-Frauenenschaft und vieler anderer.

Zahlreiche Blumenpenden einfacher Volksgenossen zeugten von der persönlichen Beliebtheit, deren sich Horst Wessel in der Bevölkerung, namentlich des östlichen Berlins, erfreute, wo ja bekanntlich sein engerer Wirkungskreis lag. Um 9 Uhr erschien Obergruppenführer von Jagow und legte für die Berlin-Brandenburger SA. einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befand sich Gauinspektor Schacht, der den Kranz der Berliner Gauleitung überbrachte.

Kurz vor 14 Uhr traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels inmitten zahlreicher Partei- und Volksgenossen in längerem andächtigen Verweilen des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederlegte. Bei der Abfahrt wurden ihm auf der Straße lebhafte Huldigungen einer rasch versammelten Volksmenge zuteil.

Im Auftrage des Bundesführers des Soldatenbundes, General der Infanterie Freiherr von Seutter, legte der Führer des Verbandes Berlin, Generalmajor a. D. Höfer, am Sonntag vormittag am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. Eine Abordnung der Kameradschaft Horst-Wessel-Stadt nahm an der Feier teil.

Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, stand unter dem Leitwort „Ewig lebt die SA.“ Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Toten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Geschwaders der Luftwaffe.

Auf der Bühne hatten vor einem riesigen, die ganze Rückwand einnehmenden Hakenkreuzbanner sämtliche Blau-

fahnen der Berliner SA. und die Fahnen der Standarte 5 aufgestellt genommen, aus deren Mitte das Feldzeichen Horst Wessels und die Fahne des Traditionssturmes hervorrangten. Im Vordergrund ein Sprechchor der SA.

Nachdem Standartenführer Stöhr dem Obergruppenführer 1700 Männer der Horst-Wessel-Standarte gemeldet hatte, die Parteitisch und Ränge des Theaters füllten, leitete getragene Musik die Feierstunde ein. Die Fahnen lenten sich zu Ehren der Toten der Bewegung. Ein aufrüttelnder Sprechchor, dessen Manuskript Obergruppenführer Heribert Menzel schrieb, schloß sich an.

Dann nahm Obergruppenführer von Jagow das Wort zu seiner Ansprache: Alle kennen sie ihn, den Sturmführer in Groß-Berlin, sie kennen ihn, den

Deutschland schlägt Spanien 2:1 (1:1)

(Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes)

den Sturmführer in Groß-Berlin, sie kennen ihn, den Parteiführer des Liebes des Reiches, unseres Reiches.

„Die Fahne hoch! Die Reihen fest geschlossen! SA. marschiert mit ruhig feitem Schritt.“ Wir haben ihn alle schon gekannt, als er noch selber vor seinem Sturm marschierte. Der Tod nahm ihn aus unserer Mitte. Heute vor sechs Jahren! — Der Tod? Ist er denn tot? Nein! Für uns lebt er, wie er schrieb, wie wir es singen:

„Kameraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen, Marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“ Führer der Standarte Horst Wessel nennen wir Dich! Führer unserer Totenstandarte, die überall wacht, wo SA.-Männer stehen, die groß und größer wurde. Angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahre 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor vierzehn Tagen erschoss. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm sie alle, die in unseren Reihen fielen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für Euch, Ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, solange es Deutsche gibt. Euer aller Vermächtnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!

Ein heiliger Treueschwur, auf der Bühne vorgesprochen und von allen Anwesenden, die sich von den Plätzen erhoben hatten, mit einem feierlichen „Wir schwören“ bekräftigt, hallte durch den Raum.

Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die weisevolle Feierstunde aus. Im Anschluß daran marschierte die Standarte zum Nicolaisriedhof, wo Obergruppenführer von Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

Am Vormittag hatte der Obergruppenführer auch am Grabe Hans Eberhard Maikowskis auf den Invalidenfriedhof zum 29. Geburtstag des toten Sturmführers einen Strauß roter Rosen niedergelegt.

60000 Fahnen des Reichskriegerbundes geweiht

Bundesführer Oberst Reinhard sprach im Berliner Sportpalast

Im ganzen Reich erfolgte Sonntag mittags die feierliche Weihe der vom Führer und Reichskanzler genehmigten neuen Bundesfahnen des Deutschen Reichskriegerbundes (KFFH.). Die neue Fahne zeigt auf rotem Grund das Eiserne Kreuz und in dessen Mitte das Hakenkreuz, das Symbol des Dritten Reiches.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegskameradschaften des Reichskriegerbundes auf den Deutschlandsender übertragen, wozu über 1000 KFFH.-Freiwilligenverbände Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet hatten. Als Vertreter des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht nahm General der Infanterie von Rundstedt an der Feier teil. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ließ

sich durch Konteradmiral Matthiae vertreten. In der großen Reihe der Ehrengäste sah man u. a. SS.-Obergruppenführer Krüger als Vertreter des Reichsführers SS. Himmler, Reichskriegsopferführer Oberlindober, den Ehrenführer des Deutschen Reichskriegerbundes und Reichstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Lauterbacher u. a. sowie die Militärattaches von Japan, Polen, Schweden und Finnland und endlich die 22 Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes.

Musikcorps und Spielmannszüge der Wehrmacht unter Leitung des Heeresmusik-Inspektors, Professor Schmidt, leiteten die Weihestunde mit Marschmusik ein. Ein phantastisch schönes Bild bot der Fahnen einmarsch.

Die marschierte eine Abordnung des Arbeits-... es folgten SA., SS., NS-Marinebund, NSADW., Technische Nothilfe, Luftwaffe-Reserve, Kolonialkriegerbund und Soldatenbund. Dann folgten die 2000 Fahnen des Reichskriegerbundes, ein gewaltiges Fahnenmeer, auf dessen goldenen Spitzen der Glanz der Scheinwerfer leuchtete.

Unter dem begeisterten Beifall der Zuschauer rückte zum Schluß eine Ehrenabordnung der Luftwaffe und eine Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen im Parademarsch ein.

Der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, erinnerte daran, daß vor 150 Jahren in Wangerin in Pommern der Grundtod zu dem Bunde gelegt wurde. Im Todesjahr Friedrichs des Großen, am 8. Juli 1786, errichteten gediente Soldaten des Füsilierregiments von Brünning die militärische Schutzbrüderschaft Wangerin. Ueber Glück und Unglück hinweg habe das deutsche Volk den höchsten Sieg errufen, den Sieg des Nationalismus über den Internationalismus, des Sozialismus über den Kapitalismus, den Sieg der Ehr- und Wehrhaftigkeit über schmachvolle Selbsterniedrigung, den Sieg, der ein Volk einte wie nie zuvor unter einem Führer und unter einem Symbol: dem Falkentzug.

Dieses Symbol, so erklärte der Bundesführer, führt unser Bund von heute an in unserer Fahne. Dieses Falkentzug schweigt drei Millionen alte Soldaten nun auch äußerlich zusammen zu einer Gefolgschaft des Führers auf Leben und Tod. Ich habe aus diesem Anlaß dem Führer und Reichskanzler erneut die Versicherung unserer Treue ausgesprochen und ihm diese Veranstaltung gemeldet; daraufhin hat der Führer mir solchen folgendes Telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Aufmarsch des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriehäuser) zur Weihe der neuen Bundesfahne und sende den alten Soldaten in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichste Grüße.
gez.: Adolf Hitler.“

Ich habe Euch Kameraden heute hierher beordert, um das Gelübde auf unsere neue Fahne zu leisten, weil in diesen Tagen vor zwanzig Jahren das gewaltige Ringen um Verdun begann und außerdem, weil dieser Tag ein ganz besonderer Gedenk- und Feiertag der nationalsozialistischen Bewegung ist. Unter dem Symbol des Falkentzuges erklärte Adolf Hitler der Heimat ein neues Fundament, aber der Kampf um Deutschlands Zukunft geht weiter, und das Symbol soll von heute an auch in unseren Fahnen leuchten.

Der Bundesführer gelobte mit seinen drei Millionen Kameraden dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft und übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre“.

Dann sprachen der evangelische Feldbischof D. Dohrmann und der katholische Heeresoberpfarrer Karlowski.

Der Bundesführer gedachte darauf der Toten des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere Horst Wessels, der heute vor sechs Jahren fiel. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

Mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und auf Deutschland beendete der Bundesführer die Feier im Sportpalast.

Sodann erfolgte der Abmarsch nach dem Reichsehrenmal Unter den Linden. In dem gewaltigen Zug marschierten unter den 2000 neuen Fahnen alle Ehrenabordnungen mit den Musikzügen. Der Bundesführer legte am Ehrenmal einen Kranz nieder und nahm zum Schluß den Vorbeimarsch aller Abordnungen ab.

Das Programm der NSDAP. und seine Verwirklichung

Sechzehn Jahre sind am 24. Februar vergangen, daß die damals zahlenmäßig so verschwindend kleine NSDAP. ihr Programm verkündete, ein Programm, das im Zeitpunkt seiner Veröffentlichung die schärfste Kampfanlage gegen die herrschenden Anschauungen und Gewalten auf allen Lebensgebieten darstellte. Es war ein Programm, das von seinen Anhängern einen ungeheuren Glauben erforderte, ein Programm, mit dem rechnender Verstand nur wenig anzufangen wußte. Kein gefühlsmäßig bekannte sich der unverbildete, einfache und gläubige Mann aus dem Volke eher zu den Forderungen der Partei als der mehr am Buchstaben klebende sogenannte Intellektuelle, der den einen oder anderen Programmpunkt in seiner Formulierung beanstandete und als „undurchführbar“ bezeichnete.

Amtsgerichtsrat Dr. Max Bauer, Amtsleiter im Reichsrechtsamt der NSDAP. in München, schreibt in dem parteiamtlichen nationalsozialistischen Bewegungsdokument des amtlichen Rechtsdienstes „Deutsche Rechtspflege“, daß die gleiche Beobachtung auch heute gemacht werden kann. Auch heute gibt es noch bemitleidenswerte Zeitgenossen, die sich besonders klug vornehmen, wenn sie Halbjaß für Halbjaß des Programms unter die Lupe nehmen und dann den sittlich Entrüsteten spielen, wenn sie einen Programmpunkt herausfinden, der noch nicht der Verwirklichung zugeführt ist. Sie übersehen, daß noch kein Nationalsozialist behauptet hat, daß das gesamte Parteiprogramm in drei oder vier Jahren durchgeführt sein wird. Zweifelsohne gibt es eine Reihe von Programmpunkten, die bisher noch nicht verwirklicht worden sind. Aber nur die Böswilligen können in der bisherigen Nichtdurchführung irgendeiner Forderung der Leitlinie ein Aufgeben des Programmpunktes erblicken. Der Buchstabenbefehle verweist zum Beispiel auf Punkt 12 der Leitlinie, dessen zweiter Absatz die restlose Einziehung aller Kriegsgewinne fordert. Ihm entgeht, daß von der Programmverwirklichung bis zur Machtübernahme dreizehn Jahre verstrichen sind, daß seitdem die Kriegsgewinne durch unzählige Hände gegangen und insbesondere durch die Inflation größtenteils zerronnen sind, daß aus diesem Grunde eine Feststellung und Einziehung der Weltkriegsgewinne nicht mehr möglich ist. Diese durch Zeitablauf eingetretene objektive Unmöglichkeit der NSDAP.

Kommende Neugliederung der HJ.

Baldur von Schirach auf der Führertagung in Berlin

Als letztes Gebiet der Hitlerjugend führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1936 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ., des NSDAP. und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der Hitlerjugend.

Unter dem Einfluß des Nationalsozialismus habe sich eine Wandlung des Begriffes der Jugend und der Erziehung vollzogen. Man habe früher geglaubt, daß man durch Wissen den Charakter bilden könne. Die nationalsozialistische Bewegung sei jedoch der lebendige Gegenbeweis für diese Auffassung.

Es komme letzten Endes nicht auf die rein wissenmäßige und wissenschaftliche Bildung an, sondern darauf, ob man bereit sei, sich für eine Gesinnung und Idee bis zum letzten einzusetzen und das Leben für diese Idee zu opfern. Ohne die Erziehung und Bildung des Charakters sei die wissenschaftliche Ausbildung nichts wert.

Als das Fernziel stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungswerk der deutschen Nation heraus. Dieses Werk werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen, wobei jeder auf seinem ihm angewiesenen Tätigkeitsfeld dem gemeinsamen Erziehungsziel, dem nationalsozialistischen jungen Deutschen, zu dienen habe, die Schule auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung, die HJ. auf dem der außerschulischen Jugendführung.

Die HJ. habe die gesamte junge Generation charakterlich zu bilden und im Erlebnis der Kameradschaft zu formen. Ihre große revolutionäre Parole für die deutsche Jugend erziehung sei das Wort des Führers: Jugend muß von Jugend geführt werden! Mit dieser Parole habe die Hitlerjugend die Millionen der deutschen Jugend zusammengerammelt und sie lasse sich von ihr nicht abdrängen. In wenigen Jahren habe die HJ. damit einen Beitrag zur Erziehungsgeschichte der Menschheit geleistet, der im Leben aller Völker beispielhaft sein werde.

Baldur von Schirach ging sodann auf die kommende Neugliederung der Hitlerjugend ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahre wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Aufbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll.“

Die Hitlerjugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP. und die Auslese-Gemeinschaft der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellen.

Nach einem Wort des Reichsinnenministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, der nicht selbst aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist.

Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936 als dem „Jahr des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenem Einsatz im Jungvolk werden die Tüchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchs-Organisation der NSDAP. die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere vier Jahre in der HJ. auf die große Stunde ihrer Ueber-

zur Last zu legen, hieße ihr einen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht früher die Macht in Deutschland erzwungen hat. Aber auch in der Feststellung, daß die Weltkriegsgewinne heute nicht mehr erfasst und eingezogen werden können, liegt nicht ein Abgehen der Partei von der zwölfsten These des Programms. Vielmehr bekennet sich die Partei nach wie vor zu der Forderung, daß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen an der Volksgemeinschaft bezeichnet werden muß. Infolgedessen wird sie auch Vorsorge treffen, daß in Zukunft eine persönliche Bereicherung durch den Krieg unmöglich gemacht wird.

Die 25 Forderungen des Parteiprogramms wurden bewahrt auf die Zeit ihrer Verkündung abgestellt. Trotzdem hat sich bisher bei keinem Programmpunkt die Notwendigkeit einer nachträglichen Veränderung ergeben. Nur der Punkt 17 wurde (am 13. April 1928) mit einer Anmerkung versehen, die jedoch keine Veränderung gegenüber der ursprünglichen Forderung bedeutete, sondern lediglich Verleumdungen gewisser Agrargruppen als solche bloßzustellen hatte. Es ist auch heute — drei Jahre nach der Machtergreifung — keine Veranlassung gegeben, irgendeinen Programmpunkt abzuändern. Vielmehr hat das Führerwort seine Geltung behalten, das bestimmt: „Am Parteiprogramm darf nichts geändert werden.“

Wenn wir nun die Frage nach der bisherigen Verwirklichung des Parteiprogramms aufwerfen, so kann niemand in Abrede stellen, daß in den drei Jahren seit der Machtübernahme bereits so viele und so grundlegende Forderungen des Programms erfüllt worden sind, wie dies am 24. Februar 1920 und auch am 30. Januar 1933 niemals für möglich gehalten wurde.

Nach einer Besprechung der bisherigen Verwirklichung der Forderungen des Parteiprogramms kommt Amtsleiter Dr. Bauer zu folgendem Schluß:

„Die Verwirklichung der einzelnen Forderungen des Parteiprogramms ist jedoch von dem Bestehen einer starken Zentralgewalt, wie sie in These 25 gefordert wird, abhängig. Diese Voraussetzung zu schaffen, bewirken das Ermächtigungsgesetz, die Gleichschaltungsgesetze, das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches, das Gesetz über das Staatsoberhaupt und das Reichsstatthaltergesetz. Erst nach Schaffung einer starken Zentralgewalt war es möglich, an die Verwirklichung der außenpolitischen Forderungen heranzugehen. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zeigte der Welt an, daß das Dritte Reich nicht mehr gewillt war, das unwürdige Spiel in Genf weiter mitzu-

nahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ. herufen wird, wird in einer besonderen Organisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammenfassung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ. übernommen wird, ist nicht etwa als zweiklassig anzusehen. Er wird in seinem späteren Berufsberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.“

Diese neue Organisation, die außerhalb der HJ. steht, wird selbstverständlich unter der ausschließlichen Führung der HJ. arbeiten. So wird es in Deutschland keinen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren mehr geben, der nicht im nationalsozialistischen Staatsgedanken erzogen wird.“

Abschließend wandte sich Baldur von Schirach mit schärfstem Nachdruck dagegen, daß man der Hitlerjugend Gottlosigkeit und Kezerei vorwerfe. „Wenn das Kezerei sein soll“, so sagte er u. a., „daß wir unser deutsches Volk über alles lieben, dann wollen wir gern Kezer sein. Wir haben wahrhaftigen Glauben bewiesen, indem wir die protestantische und die katholische Jugend wieder zusammengeführt und sie gelehrt haben, daß es ein Großes gibt, in dem wir alle einig sind. Wir kennen nicht mehr die Schlagworte vergangener Zeiten: „Sie Protestantismus — die Katholizismus!“, sondern wir bekennen mit Ernst Moritz Arndt: „Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit!“

Die Rede des Reichsjugendführers wurde von dem Führerkorps der Berliner HJ. bei ihren Höhepunkten und am Schluß mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Hauptamt für Handwerk und Handel statt „NS.-Hago“

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat die folgende Verfügung erlassen:

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers ergeht folgende Anordnung: Das Hauptamt für Handwerk, Handel und Gewerbe (NS.-Hago) führt in Zukunft die Bezeichnung: Hauptamt für Handwerk und Handel. 1. Im Rahmen der Reichsleitung gehört es zum Dienstbereich des Reichsorganisationsleiters; bei den Gauleitungen untersteht das Hauptamt für Handwerk und Handel den Gauleitern; in den Kreis- und Ortsgruppen ist der Aufgabekreis für Handwerk und Handel durch Parteigenossen, die ehrenamtlich als Berater der Hoheitsträger tätig sind und auch keine hauptamtlichen Mitarbeiter haben dürfen, wahrzunehmen. 2. Der Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel betreut weltanschaulich im Auftrag des Reichsorganisationsleiters die Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 der Deutschen Arbeitsfront. In den inneren Dienstbetrieb der Reichsbetriebsgemeinschaften darf er aber nicht eingreifen. Für die Propaganda, Schulungs- und Presse-tätigkeit gelten die Anweisungen des zuständigen Hoheits-trägers bzw. der von ihm beauftragten Amtsleiter.

Das gleiche gilt sinngemäß für das Verhältnis in den übrigen Hoheitsbereichen. Es betreut z. B. der Sachberater für Handwerk und Handel bei einer Gauleitung die Betriebsgemeinschaften 17 und 18 über den Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront. — Dem Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel und seinen Organen bei den Hoheitsträgern der Partei ist Gelegenheit zu geben, sich vor Befehlung von Stellen in den Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 zu den persönlichen Vorschlägen der Gau-, Kreis- und Ortsgruppenwarter der Deutschen Arbeitsfront zu äußern.

Die Vertretung wirtschaftlicher Einzelinteressen ist nicht Aufgabe des Hauptamtes für Handwerk und Handel und seiner Dienststellen.

Das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht und das Wehrmachtsgesetz brachten dann die Erfüllung der Programmpunkte 2 und 22. Als dem Punkt 9 der Leitlinie widersprechend, mußten die früher bestehenden Rechte des Hochadels und der „Einfährigen“ in Wegfall kommen. Ueberdies ließen diese Sondervorschriften die Wehrpflicht eher als Last, denn als Ehrendienst am Volke erscheinen.

Hinzuweisen ist schließlich auf Punkt 23 des Programms, der im Schriftleitergesetz seine Verwirklichung gefunden hat, wie auch auf Forderung 19, der bei allen grundlegenden neuen Gesetzen Rechnung getragen wurde.

Entgegenzutreten ist der Auffassung, daß das Parteiprogramm heute noch nicht als bindendes Recht angesprochen werden könne. Eine solche Anschauung verrät ein Stedengebliebensein im formalistischen Rechtsgedanken. In Wirklichkeit ist das Programm der NSDAP. seit der Machtergreifung die Grundlage unseres gesamten Staatslebens, der Ausgangspunkt bei der Erlassung neuer Gesetze und die Richtlinie für die Auslegung aller in Geltung befindlicher Gesetze. Wenn vom Gesetzgeber der Weg beschritten wird, daß einzelne Forderungen des Programms besonders ausgestaltet und als formelle Gesetze im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, so dient dies lediglich der Rechtssicherheit, ändert aber nichts daran, daß die betreffende Forderung schon früher Geltung besaß, wie alle anderen Programmpunkte, die bisher noch nicht in ein besonderes Reichsgesetz aufgenommen worden sind. Der Richter kann heute, wenn er nach „Treu und Glauben“, „geänderter Volkanschauung“ oder „Billigkeit“ zu entscheiden hat, seiner Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn er seinen Ueberlegungen die Programmpunkte der NSDAP. zugrunde legt. Tut er dies bewußt nicht, so handelt er gegen den Willen des Führers und bricht damit seinen Adolf Hitler geschworenen Treueid.

Aber nicht nur für den Richter und Staatsbeamten, sondern für jeden deutschen Volksgenossen hat das Programm der NSDAP. seine Bedeutung. Wir sind davon überzeugt, daß alle 25 Thesen der Verwirklichung zugeführt werden, sind uns jedoch im klaren darüber, daß manche Punkte erst nach Jahren und Jahrzehnten in Erfüllung gehen können. Wenn wir gar die These 12, daß Gemeinnutz stets vor Eigennutz zu gehen hat, zutreffend und mit heißem Herzen erfassen, so müssen wir erkennen, daß diese Forderung niemals durch die Erlassung eines Gesetzes verwirklicht werden kann, sondern nur dadurch, daß Generation um Generation um die Verwirklichung dieser Forderung ringt. Möge in diesem Ringen unsere Generation vor der Geschichte bestehen.“

Sportdienst der „DSE.“

Folge 48

Montag, den 24. Februar

Jahrgang 1936

Die Ergebnisse des Sonntags

Gauliga	
Kassensport Harburg — Hannover 96	0:3 (0:0)
Werder Bremen — 1911 Algermissen	3:0 (1:0)
Arminia Hannover — VfB. Peine	3:1 (0:0)
06 Hildesheim — Borussia Harburg	2:2 (2:0)

Bezirksliga	
Sparta Bremerhaven — VfB. Lehe	4:0 (0:0)
Blaueiß Gröpelingen — Stern Emden	1:3 (0:1)
VfB. Woltmershausen — VfB. Oldenburg	2:0 (2:0)
Bremer SV — SuS. Delmenhorst	0:1 (0:0)
Sportfr. Oldenburg — Militär-SV. Bremen	3:1 (1:1)
Sportfreunde Bremen — Germania Leer	2:2 (0:1)

1. Kreisklasse	
Spvg. Aurich — Spiel und Sport Emden	1:1 (1:1)
Frifa Loga — Wilhelmshavener SV	3:2 (2:1)
Frifa Wilhelmshaven — TuS. Oldenburg	5:0 (3:0)
SV. Wilhelmshaven — VfL. Oldenburg	0:1 (0:0)
Viktoria Oldenburg — VfL. Rühringen	6:1 (1:1)

Die Spiele des nächsten Sonntags

Gauliga	
Arminia Hannover — Hannover 96	
Borussia Harburg — Eintracht Braunschweig	
Algermissen 11 — Comet Bremen	
VfL. Osnabrück — Hildesheim 06	

1. Zwischenrunde um den Vereinspokal	
SV. Blumenthal — VfB. Oldenburg	
Verdenia Verden — Militär-SV. Bremen	
Eintracht Bremen — HSV. Bremen	
Roland Delmenhorst — Sportfreunde Bremen	
Wilhelmsh. SV — Blaueiß Gröpelingen	
Gröpelinger T. u. SV — Brema Bremen	
VfB. Lehe — Frifa Wilhelmshaven	
Germania Leer — SuS. Delmenhorst	
VfB. Woltmershausen — Sparta Bremerhaven	
Sportfreunde Oldenburg — Stern Emden	

2. Kreisklasse Nord	
Spiel und Sport 2 — Stern 2	
Petsum 1 — Reichsbahn 1	
Borsum 1 — Olderm 1	

2. Kreisklasse Süd	
Union Weener — Germania Leer	
Amisa Papenburg — Flachsmeer	
Rajen — Watzingsfehnpolder	
Loga — Watzingsfehnpolder	

3. Kreisklasse	
Borsum 2 — Stern 2	

Fußball im Reich

Länderspiel	
In Barcelona: Spanien — Deutschland	1:2 (1:1)

Gaulkamp	
In Berlin: Brandenburg — Bayern	0:7 (0:4)

Nordmark	
Viktoria Hamburg — TSV. Eimsbüttel	2:3
Sperber Hamburg — Polizei Lübeck	1:1
Phönix Lübeck — FC. 93 Altona	1:2

Westfalen	
SV. Höntrop — Westfalia Herne	4:3
Schalle 04 — Preußen Münster	8:2
Union Recklinghausen — TuS. Bochum	0:6
Hülten 09 — Spvg. Herne	2:1
Germania Bochum — Erle 08	2:0

Rheinland	
Wuppertal — Duisburg	3:7
Klebe — Wilhelm/Oberhausen	1:6
Duisburg — Düsseldorf	1:1
Mülheim/Oberhausen — Romscheid	2:1

Nordhessen	
Hanau 93 — SV. Kassel	3:1
Kassel 08 — VfB. 04 Friedberg	0:0

Südwest	
Union Niederrad — Phönix Ludwigshafen	2:3
FA. Firmasens — Kickers Offenbach	6:0
VfB. Saarbrücken — FSV. Frankfurt	3:0
Borussia Neunkirchen — Opel Küsselsheim	7:3

Baden	
VfB. Mühlburg — 1. FC. Pforzheim	1:2

Mitte	
Sportfreunde Halle — Spvg. Erfurt	0:2
SC. Erfurt — SV. 08 Steinach	0:0
SV. 06 Dessau — Viktoria 96 Magdeburg	1:3

Sachsen	
Polizei Chemnitz — Sportfr. 01 Dresden	4:1
FC. Hartha — SC. Planitz	1:2
Dresdner SC. — Dresdensia Dresden	2:1
VfB. Leipzig — Guts Muts Dresden	2:1

Schlesien	
VfB. Breslau — VfB. Gleiwitz	2:2
Borm. Breslau — Borm./Kassensport Gleiwitz	2:1
Deutscher Hindenburg — Breslau 06	3:3
Beuthen 09 — Preußen Hindenburg (abgeb.)	1:1

Brandenburg	
Brandenburg B. — Priegnitz/Kathenow	2:1

Pommern	
Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg	10:3

Germania und Stern bringen aus Bremen 3 Punkte!

otz. Endlich gibt es für den ostfriesischen Fußball wieder einmal etwas Erfreuliches zu melden. Unsere beiden Bezirksligaverene haben auf fremden Plätzen in Bremen aus den beiden Spielen drei Punkte herausgeholt. Während es bei Germania mit Erfas nur zu einem Unentschieden langte, das deshalb um so mehr anzuerkennen ist, konnte Stern nach langer Zeit wieder einmal einen Sieg erringen. Allerdings ist dadurch die Gefahr noch nicht abgewendet, denn die Mannschaft bleibt nach Verlustpunkten gerechnet immer noch in der Gefährzone und wird sich weiter sehr strecken müssen, um wenigstens in der Bezirksliga zu bleiben. Germania hat dagegen seinen Platz sicher und auch große Ausichten, weiter nach vorn zu kommen.

In der ganzen Bezirksliga gab es überhaupt überraschende Ergebnisse. Die beiden Spitzenmannschaften wurden geschlagen, VfB. Oldenburg in Woltmershausen und der Bremer SV. in Delmenhorst. Ein Zeichen dafür, daß die Kämpfe in dieser Klasse im jetzigen Spielfahr außerordentlich schwer sind und an das Siebermögen bei so vielen gleichwertigen Gegnern die größten Anforderungen stellen. Im übrigen konnten die Oldenburger Sportfreunde ihre Kameraden aus Bremen bestegen und im letzten Spiel gewann Sparta gegen Lehe und sicherte sich den dritten Platz. Am kommenden Sonntag werden überall die Vereinspokalspiele durchgeführt, so daß in der Bezirksliga kaum Punktspiele vor sich gehen werden. Der mit großer Spannung erwartete Rückkampf der beiden ostfriesischen Vereine in Leer muß daher verschoben werden.

Blaueiß Gröpelingen - VfB. Stern 1:3 (0:1)

otz. Stern erringt wieder Punkte, das war die Sensation, die am Sonntag durch Emden eilte. Stern gewonnen? Ungläubige Gesichter weit und breit.

Beider wurde die Siegesfreude schwer getrübt durch die schmerzliche Tatsache, daß A. Müller einen Beinbruch erlitt und sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Als der Schiedsrichter zum Spielbeginn schreitet, formieren sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Stern	Nagel	Seebens	L. Dinkla
Fleher	Bents	J. Klingenhöfer	
H. Müller	Sträßburger	A. Müller	W. Dinkla
Malich	Seifert	Buchholz	Jürgens
Ehnenburg	Herzog	Saager	Rilens
	W. Buchholz	Haule	

Stern also mit Erfas für de Haan, für den Witz aus der 3. Mannschaft mitwirkte.

Mit ungeheurem Tatendrang eröffneten die Emden das Spiel und spielten vorerst leicht überlegen. Schon in den Anfangsminuten bot sich Stern eine große Chance zum Führungstreffer, aber aus allernächster Nähe knallte Sträßburger das Leder über die Latte. Bents war ganz groß in Form und warf seinen Sturm immer wieder nach vorn. Ebenfalls leisteten Sträßburger und W. Dinkla als zurückgezogene Halbstürmer eine Heidenarbeit. Aus einer mustergültigen Kombination entsprang der Führungstreffer. H. Müller legte seinem Bruder vor, erhielt den Ball wieder mustergültig vorgelegt, und mit einem unhaltbaren Flachschieß stellte er die 1:0-Führung für seine Farben her. Die Gröpelinger drängten jetzt etwas und wurden von ihren Anhängern mächtig angefeuert. Aber die Hintermannschaft von Stern war groß in Form und vereitelte bis zur Halbzeit jeden Gegenerfolg.

Nach Wiederbeginn ist Stern wieder vorerst etwas überlegen. Witz konnte mit direktem Schuß aus der Luft einschließen. Also 2:0 für Stern, ein beruhigender Vorsprung war geschaffen. Nach kurzer Spielzeit mußte Sträßburger den

Platz verlassen. Aber Stern überwand dieses Manko durch großen Kampfsgeist. Auf Vorlage von A. Müller stellte sein Bruder die 3:0-Führung her. Der Sieg und die Punkte gingen nach Emden, das war eine feststehende Tatsache. Die Emden spielten jetzt auf Sicherheit und dadurch entstand eine leichte Ueberlegenheit der Blaueißigen. Durch einen unglücklichen Zwischenfall verliert Emden den Mittelstürmer. A. Müller wollte schießen, ein Gegner hielt den Fuß in die Schußbahn, Müller traf die Sohle und da ungeheure Kraft hinter dem Schuß lag, brach A. Müller sich glatt das Bein. Mit neun Mann hieß es jetzt schwer arbeiten. Die Emden hatten hinten alle Mann an Ded. Aber erst kurz vor Schluß errangen die Bremer den Ehrentreffer. Ein Straßstoß in Höhe des 16-Meter-Raumes gab dem Mittelstürmer Gelegenheit, das Resultat auf 3:1 zu vermindern. Nagel war die Sicht versperrt, sonst hätte er eventuell das Leder noch meistern können. Bis zum Schlußpfiff änderte sich nichts mehr an dem Enderesultat. Als glückliche Sieger verließen die Sterner den Platz.

VfB. Woltmershausen — VfB. Oldenburg 2:0 (2:0)

Die Woltmershäuser bewiesen in diesem Kampf gegen den Spitzenreiter, daß sie zu Hause eine sehr gute Klinge schlagen. In der ersten Spielhälfte wurde der 2:0-Vorsprung herausgeholt. Im zweiten Durchgang legten die Platzbesitzer sich mehr auf das Halten des Ergebnisses, was auch mit etwas Glück gelang.

Bremer SV. — SuS. Delmenhorst 0:1 (0:0)

Auch in diesem Spiel kam, was keiner erwartet hatte; die Vinoleumstädter zeigten ein weitaus besseres Spiel als in den Kämpfen an den letzten Sonntagen. Die Bremer blieben mit einem Tor, das in der zweiten Halbzeit erzielt wurde, im Hintertreffen.

Sportfreunde Oldenburg — Militär-SV. Bremen 3:1 (1:1)

Den erwarteten harten Kampf gab es in Oldenburg, die Platzbesitzer zeigten auch in diesem Spiel wieder einmal, daß sie nicht zu den schlechtesten Mannschaften der Staffel gehören. Durch diesen Sieg haben die Soldaten sich endgültig die Erhaltung der Klassenzugehörigkeit gesichert.

Sparta Bremerhaven — VfB. Lehe 4:0 (0:0)

Das Spiel dieser beiden Ortsrivalen endete mit einem erwarteten Siege der Platzbesitzer. Nachdem die Seiten torlos gewechselt waren, erzielte die Spartaner doch noch einen sicheren Sieg.

Bezirksliga	
VfB. Oldenburg	20 14 2 4 51:29 30:10
Bremer SV.	19 12 5 2 50:33 29: 9
Sparta Bremerhaven	16 9 1 6 42:33 19:13
Germania Leer	17 6 7 4 52:35 19:15
Militär-SV. Bremen	18 8 3 7 44:35 19:17
Blaueiß Bremen	18 6 5 7 38:38 17:19
Sportfreunde Oldenburg	18 8 1 9 35:52 17:19
Stern Emden	19 7 2 10 36:45 16:22
Sportfreunde Bremen	17 5 5 7 41:42 15:19
SuS. Delmenhorst	18 6 3 9 29:31 15:21
Woltmershausen	18 6 3 9 47:48 15:21
VfB. Lehe	17 3 5 9 20:38 11:23
Brema Bremen	17 4 2 11 21:51 10:24

1. Kreisklasse

otz. Auch aus der dritten Liga gibt es Gutes zu melden. Aurich und Emden, die beiden alten Rivalen, trennten sich unentschieden, und den Logaern gelang endlich wieder einmal ein Sieg, und noch dazu gegen den WSV. Viktoria Oldenburg und der VfL. sicherten ihre Plätze durch Siege über Rühringen und Vf. Wilhelmshaven, überraschend kommt die glatte Niederlage von TuS. gegen Frifa Wilhelmshaven.

Sp.-Vg. Aurich — Spiel und Sport Emden 1:1 (1:1)

otz. Ein Spiel dieser beiden Gegner bringt in Aurich immer eine große Zuschauermenge zum Ellernfeld. Man kann wohl bald 15 Jahre zurückdenken, immer sind diese Kämpfe heiß umstritten gewesen. In dieser Stelle ist die Rivalität dieser beiden Mannschaften schon oft genug genügend beschrieben worden, es würde deshalb nichts Neues sein, nochmals wieder darauf zurückzukommen.

Ein wahrhaft „englischer Nebel“ lag über dem Platz, als der Schiedsrichter die beiden Mannschaften auf den Platz führte. Folgende 22 Kämpfer standen sich gegenüber:

Su S.: Preuß, Müller, Botelmann, Kynast, Keeland, Behrens, v. Fimmel, Hinrichs, Hildebrandt, Scheiwe, Mudder.

Aurich: Schnittger, Hippen, Müller, Wiene, Mönkemeyer, Enning, Schlesiger, Jansen, Höger, Sagemühl, F. Wittig.

Der Boden war schwer, aber heipielbar. An die körperliche Kraft und Gewandtheit stellte er große Anforderungen. Die beiden Mannschaften waren gleich im Spiel, die Gegner kannten sich zu gut. Der Platzvorteil der Auricher machte sich bemerkbar, denn die Rotweissen warteten mit zügigen Angriffen auf und die Emden Hintermannschaft hatte schwer zu kämpfen. F. Wittig, immer gefährlich, wurde gut bewacht. Mönkemeyer beherrschte das Mittelfeld und versorgte seinen Sturm immer wieder mit weiten Vorlagen. Im Sturm der Emden war v. Fimmel der gefährliche Brecher, dessen temperamentvolle Flankläufe immer wieder Gefahr vor Aurichs Tor hervorriefen, doch konnten die Innenstürmer der Gäste bei der standhaften Hintermannschaft der Auricher nicht durchkommen. Angriff der Auricher von links. Sagemühl und Wittig überwand im Steilpaß die Emden Dedung, der Ball kam zu Jansen, der, obwohl bedrängt, den Ball aus der Luft nehmend, mit einem Bombenschuß, für Preuß unhaltbar, unter großem Jubel des Auricher Anhangs, das Führungstor schoß. Eine prächtige Leistung!

Die Emden hatten eine Zeitlang schwere Minuten zu überstehen, doch bald wurde der Kampf offen. Vor beiden Toren spielten sich spannende Kampfszenen ab, bei deren Schnittger im Auricher Tor, der für den von der Vereinsleitung disqualifizierten Berger spielt, durch sehr aufmerksames und sicheres Spiel diesen nicht vermissen ließ. Angriff der Emden von links, eine hohe Flanke fälltst Hildebrandt aus gut zwölf Meter wunderhöhn mit dem Kopf ab, für Schnittger unhaltbar, Ausgleich in der 30. Minute. Härter wird der Kampf. Der

Schiedsrichter hat das Spiel fest in der Hand, ausfallende Härten wurden sofort im Keime erstickt. Das Spiel behielt dadurch einen durchaus fairen Charakter. Die Emden waren im Spiel schneller als die Auricher, die ruhiger spielten. Bei den Gästen ging es „rud-zud“. Immer war es von Fimmel, aber auch er hatte allzu aufmerksame Bewacher in Enning und Müller. Am Auricher Sturm brachten die beiden Flügelstürmer Wittig und Schlesiger immer wieder den Sturm nach vorne, im Innensturm gefiel heute Jansen durch ausopferndes Spiel, während Sagemühl nicht immer die gewohnt guten Feldleistungen zeigte, ihm machte der schwere Boden viel zu schaffen. Höger konnte sich noch nicht recht durchsetzen. Schnell hin und her ging das Spiel, und plötzlich war Halbzeit.

Nach Seitenwechsel gingen die Rotweissen zum Generalangriff über, schwer mußten die Emden sich wehren, mehrere gute Schüsse gingen knapp neben das Tor. Tollkühn warf Preuß sich bei einer Prachtflanke von Wittig gegen den Auricher Sturm, beim Zusammenprall mit Jansen blieb er liegen, er hatte ein Tor getreitet; Freund und Feind bemühten sich um ihn, er schien schwer mitgenommen. Seine mutige Parade rettete seiner Elf wohl einen doppelten Punktverlust. Im Gegenangriff kam der Emden Halbrechte (einmal im ganzen Spiel) freistehend zum Schuß. Von außen ans Netz! Es sah so aus, als wäre es ein Tor, aber der Torjübel der Gäste war zu früh. Wieder Angriff der Auricher, aus dem Gewühl brachte erst Sagemühl einen unheimlichen Schuß an, er prallte von einem Emden Bein ab. Der Ball kam zu F. Wittig, der eine Bombe gegen den Pfosten schmetterte, daß es krachte. Weit springt der Ball ins Feld zurück. Diesen Schuß hätte Preuß nicht gehalten, ihm war die Sicht versperrt. Aurich blieb überlegen, erittert wurde gekämpft, Sagemühl mußte wegen Widerrede vom Platz. Aurich mit zehn Mann, die Emden verdoppelten ihre Anstrengungen, aber eifern stehen hinten die Auricher, einer wie der andere, der Erlahmann Enning schufete für zwei, stand immer richtig. Durch weite Vorlagen der groß spielenden Auricher Käuferreihe kamen die vier Stürmer der Rotweissen noch zu gefährlichen Angriffen. Tore wollten auf beiden Seiten nicht mehr fallen, die Spieler ließen nach, waren zu ermüdet von dem kolossalen Tempo und dem schweren Boden. Bis zum Schlußpfiff änderte sich trotz der vielen Aufmunterungsrufe des Auricher Publikums nichts mehr. Ein harter und erbitterter Punkt Kampf war zu Ende. Er war stets spannend und interessant und durchweg fair, das sei zur Ehre der beiden Mannschaften gesagt, wenn auch hin und wie-

der Härten vorliefen, aber fast blieb es immer und kein Mißklang störte das Spiel. Das Ergebnis entsprach dem Stärkeverhältnis der Gegner, bei etwas mehr Glück wäre ein 2:1 für die Aurlicher nicht unverdient gewesen. Der Aurlicher Elf gehörte ein Gesamtlieb, ein Sonderlob dem Schiedsrichter, dessen Entscheidungen sehr bestimmt und gerecht für alle Teile waren.

Viktoria Oldenburg — VfL. Rüttingen 6:1 (1:1)

Nachdem die erste Halbzeit vollkommen ausgeglichen war, fielen die Gäste im zweiten Durchgang mächtig ab, so daß nur noch die Platzbesten zu Ehren kamen.

SV. Wilhelmshaven — VfL. Oldenburg 0:1

Der Spitzenreiter hatte den Kampf gegen den Neuling anscheinend viel zu leicht genommen und mußte zähe kämpfen, um wenigstens den Sieg mit heimzunehmen.

Frifa Wilhelmshaven — TuS. Oldenburg 5:0 (3:0)

Daß die Wilhelmshavener Mannschaften in ihren Leistungen immer sehr unbeständig sind, bewies auch dieser Kampf. Die jetzt sehr gut spielende Mannschaft von TuS. Oldenburg hatte mit 5:0 das Nachsehen. Die Platzbesten haben sich durch diesen Sieg ein ganz schönes Stück vom Tabellenende entfernt.

1. Kreisklasse

VfL. Oldenburg	17	15	0	2	67:28	30:4
Viktoria Oldenburg	16	12	0	4	45:38	24:8
VfL. Rüttingen	14	8	2	4	48:30	18:10
SuS. Emden	17	7	3	7	38:36	17:17
Spvg. Aurlach	15	5	5	5	31:26	15:15
Frifa Wilhelmshaven	13	6	2	5	38:26	14:12
TuS. Oldenburg	15	6	2	7	43:34	14:16
Westhaudersehn	16	7	0	9	35:57	14:18
Wilhelmshavener SV.	15	5	2	8	40:42	12:18
Frifa Loga	16	3	1	12	21:55	7:25
SV. Wilhelmshaven	14	2	1	11	17:34	5:23

2. Kreisklasse

Emder Turnverein — Wandertropp Loppersum 3:0 (3:0)

In Emden trafen sich die beiden Mannschaften im Punktspiel, das die Platzbesten sicher gewinnen konnten. Sie erzielten bereits vor der Pause ihren Vorsprung und konnten ihn in der zweiten Hälfte auch halten.

Peikum 1 — Vossum 1 3:5 (1:3)

Die beiden Nachbarvereine lieferten sich trotz des schlechten Bodens einen schönen Kampf. Peikum war dem Gegner allerdings nicht gewachsen und wurde auch bei den anderen Mannschaften hoch geschlagen. Die zweiten Mannschaften trennten sich 0:20(!), die Jugend 1:9 und die Schüler 0:12, so daß es also sehr torreiche Treffen gab.

Aurlach 3 — Varrel 2 3:5

Dieses Punktspiel endete mit einem verdienten Sieg der Gäste, die den Heiligen körperlich und besonders im Sturm stark überlegen waren. Die Heiligen wehrten sich tapfer und hätten bei etwas mehr Glück ein Unentschieden erreichen können, es sind einige versprechende junge Spieler in ihren Reihen, so fiel der linke Läufer durch gute Ballbehandlung und kluges Stellungsspiel auf. Im übrigen kann die Aurlacher Elf bei weiteren solchen Leistungen gut gefaßt werden.

Handball

Wittmund 1 — Emdener Turnverein 1 6:2 (4:1)

Obige Mannschaften standen sich auf dem Wittmunder Sportplatz gegenüber. Emden trat nur mit zehn Mann an und war dadurch stark im Nachteil. Der Sportplatz war in einem denkbar schlechten Zustand und stellte an beide Mannschaften große Anforderungen. Ueber den Spielverlauf ist zu sagen, daß Wittmund schon in der ersten Minute durch den Mittelstürmer in Führung ging (Strafwurf). Auch weiterhin hatte Wittmund bedeutend mehr vom Spiel. Die Spieler kennen den Platz besser als die Emdener, ein Vorteil, der unter diesen Umständen ausschlaggebend war. Noch weitere drei Tore holten die Wittmunder bis zur Halbzeit heraus, denen Emden nur eines entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel saute das Spiel merklich ab. Emden versuchte ab und zu durch engmaschiges Zusammenpielen zu Erfolgen zu kommen, aber sicher und entschlossen war die Wittmunder Verteidigung einige brennliche Augenblicke. Noch zwei Tore mußte sich der Emdener Torwart gefallen lassen, nachdem er einige Proben seines Könnens gezeigt hatte. Beim Stande von 6:1 kamen die Emdener zu einem Strafwurf, der auch prompt verwandelt wurde. Der Ersatzschiedsrichter von Emden leitete das Spiel für beide Parteien gerecht.

Emder Turnverein beim Oldenburger Hallensportfest erfolgreich

Drei Vertreter des Emdener Turnvereins nahmen gestern am Hallensportfest des VfL. Oldenburg teil. Sie konnten dabei schöne Erfolge erringen. Fräulein Niemeyer siegte im Dreikampf der Frauen und wurde Zweite im Hochsprung. Gerold Hahn siegte im Dreikampf der Jugend, außerdem im Kugelstoßen und Hochsprung. Bödmann wurde im Sprinterdreikampf der Sonderklasse mit sieben Punkten Zweiter hinter Raper-Oldenburg mit acht Punkten. Dritter wurde der bekannte Sander-Rorderney mit drei Punkten. Ueber 50 Meter wurde Bödmann um Brustbreite Zweiter hinter Raper, während die 60 Meter und 75 Meter totes Rennen nach Ansicht der Zielrichter ergaben.

Die Umsatzsteuererklärung der Vereine

Wiesen Vereine wird der Fragebogen für die Umsatzsteuererklärungen, der in diesen Tagen durch die Finanzämter zugestellt wurde, einiges Kopfzerbrechen bereiten. Nach dem Gesetz vom 16. Oktober 1934 müssen die Sportvereine bekanntlich ab 1. Januar 1935 Umsatzsteuer zahlen. Vor diesem Zeitpunkt waren die Sportvereine umsatzsteuerfrei, und zwar auf Grund ihrer anerkannten Gemeinnützigkeit, eine Bestimmung, die durch das Gesetz vom 16. Oktober 1934 aufgehoben wurde. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die finanzielle Lage vieler Sportvereine nicht besonders rosig ist und aus diesem Grunde führt der Reichssportführer auch bereits seit dem Vorjahr Verhandlungen mit dem Finanzministerium zu dem Zweck, die Steuerfreiheit der Sportvereine wieder zu erlangen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, dürften aber in Kürze beendet sein. Daher haben alle Vereine die von den Finanzämtern zugeschickten Umsatzsteuer-Erklärungen, auf welchem die Einnahmen des Jahres 1935 verzeichnet werden müssen, auszufüllen und bis zu dem 29. Februar, der als Termin angegeben ist, an das Finanzamt zurückzusenden. Welche Einnahmen sind nun umsatzsteuerpflichtig? Da ist zunächst jede entgeltliche Betätigung oder Veranstaltung, die ein Verein dritten Personen bietet, durch die die Umsatzsteuer ausgelöst wird, also Sportvorführungen und sonstige Vorführungen gegen Eintrittsgeld, ohne Rücksicht darauf, ob der Nutzen dem Verein selbst oder einem außerhalb des Vereins liegenden Zweck zugutekommen soll. Ferner unterliegt der Verkauf von Programmen und sonstigen Druckerzeugnissen, von Werbematerial usw. den Umsatzsteuer-Vorschriften. Zu bemerken ist vor allem, daß auch die Einnahmen aus Werbespielen und Winterhilfsfesten umsatzsteuerpflichtig sind, sofern nicht der Reichsminister der Finanzen eine Befreiung auf Grund des § 12 der Reichsabgabenordnung besonders verfügt. Umsatzsteuerpflichtig sind weiter Lieferungen und Leistungen, die zwischen dem Verein und seinen Mitgliedern stattgefunden haben, wie etwa der Verkauf von Vereinsabzeichen, Lieferung von Sportgeräten, Sportkleidung usw. Mitgliederbeiträge hingegen sind

In zwei Monaten Olympia-Film

Mit dem erhebenden Ausklang der 4. Olympischen Winter-spiele in Garmisch-Partenkirchen haben auch die Kameraleute ihre letzten Filmmeter gedreht. Es liegen harte und arbeitsreiche Tage hinter ihnen, an denen sich die Tätigkeit bis tief in die Nächte erstreckte. Die organisatorischen Vorbereitungen des Olympia-Wochenchau-Schnelldienstes waren so eingepreist, daß es möglich war, die aktuellen Filmberichte innerhalb von 24 Stunden in Berlin und wenig später in allen europäischen Großstädten zu zeigen.

Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, der die künstlerische Oberleitung bei der Gestaltung der Wochenchau-Berichte hatte, führte gleichzeitig auch die künstlerische Oberleitung bei der Schaffung des Winter-Olympia-Films. Die umsichtig geführte Herstellungsleitung war bei Eberhard Franke bestens aufgehoben. Außer einer großen Anzahl von Hilfs-Operateuren sind an der bildmäßigen Gestaltung des Winter-Olympia-Films u. a. Sepp Mgeier, Hans Ertl, Walter Krenk, Heinz v. Zworsky, H. D. Schulze, Paul Lech, Oskar Wenig und Walter Traut beteiligt. Insgesamt waren etwa 130 Mann für diesen Film eingesetzt, darunter viele Träger, Assistenten, sonstige Hilfskräfte und 25 Operateure, die mit Schmal- und Stummfilm-Kameras sowie mit der Zeitlupe ar-

beiteten. Neben vier Tonfilmwagen fanden außerdem noch fahrbare Lichtanlagen, ein Spezialflugzeug und ein umfangreicher Wagenpark zur Verfügung. Rund 85 000 Meter Film dürften aufgenommen worden sein. Während die Schmalfilmaufnahmen für besonders sportliche Lehrfilme Verwendung finden, wird das übrige umfangreiche Material so gesichtet, daß etwa 800 bis 1000 Meter für den eigentlichen Winter-Olympia-Film, dessen Uraufführung in etwa zwei Monaten sein wird, in Betracht kommen. Zu diesem Filmwerk, das als finnische Sportfilm-Dichtung angesprochen werden kann, wird Walter Gronostan die Musik schreiben.

An allen wichtigen Punkten der verschiedenen Kampfstätten waren die Film-Operateure tätig. Besondere Fahrwagen auf Schienen ermöglichten interessante Aufnahmen von den Läufern bei den letzten 100 Metern. Aufnahme-Kameras, auf Stier oder Schlitten montiert, oder Kameras, die an der Brust festgeschmalt, die Sprünge mitmachten, ermöglichten geradezu phantastische Aufnahmen, wie man sie bis jetzt wohl kaum gesehen haben dürfte. Gleitbahnen, Aufzüge, besonders gebaute Podeste und Schwenkarne gaben weiter hinreichende Möglichkeiten, alle Kämpfe bildmäßig außerordentlich spannend wie auch sportlich instruktiv zu erfassen.

Das Meisterschaftsrennen geht weiter

Am letzten Februar-Sonntag gewannen beide Meisterschaftsanwärter Hannover 96 und Werder Bremen ihre Spiele und so geht das Rennen um die Gaumeisterschaft in Niedersachsen Kopf an Kopf weiter, bis der bessere Spurt entscheidet, wer sich knapp vor dem Widerlager ins Ziel bringt. Hannover 96 holte sich die Punkte glatt mit 3:0 aus Harburg von Ravensport und Werder schlug in der Bremer Kampfbahn 1911 Ugermissen mit dem gleichen Ergebnis. In Hannover gewann Arminia knapp mit 2:1 gegen den VfB. Peine, während sich in Hildesheim 06 und Borussia Harburg mit 2:2 die Punkte teilten. Die Hildesheimer haben sich damit ein gutes Stück vorangearbeitet und dürfen nun wieder hoffen, ein weiteres Jahr in der Gauliga zu verbleiben, während Ravensport Harburg, Komot Bremen und VfL. Osnabrück diejenigen sein dürften, die zur Bezirksliga absteigen müssen.

Nach den Spielen des 23. Februar ergibt sich folgender Tabellenstand der Gauliga:

Werder Bremen	17	11	3	3	40:19	25:9
Hannover 96	16	10	3	3	49:24	23:9
Borussia Harburg	16	8	2	6	39:35	18:14
Algermissen 1911	16	8	2	6	32:33	18:14
VfB. Peine	16	7	3	6	31:32	17:15
Arminia	15	6	3	6	32:32	15:15
Eintracht Braunschweig	14	7	0	7	39:36	14:14
Hildesheim 06	16	6	2	8	26:35	14:18
Ravensport Harburg	15	6	1	8	37:39	13:17
Komet Bremen	15	5	2	8	18:35	12:18
VfL. Osnabrück	16	1	1	14	18:41	3:29



Kemptener Jäger siegten in der Geeres-Sti-Meisterschaft

Die siegreiche Staffel des 1. Bataillons des Gebirgs-Jäger-Regiments 99, Kempten, die im Patrouillenlauf und in der 40-Kilometer-Staffel die Tagesbestzeit herauslief und Sieger der Hochgebirgsgruppen wurde. Von links nach rechts: Oberjäger Heibele, Geer. Burg, Jäger Solgabi, Jäger Enzenberger. (Schirmer, R.)

Zwölf Jugend-Vormeister des Bezirks I

Zugleich mit der Bezirksmeisterschaft der Altersklasse wurde im Bezirk I des Gau VIII Niedersachsens des Sachamts Bogen die erste Bezirks-Jugendmeisterschaft beendet. Aus sieben Vereinen des Bezirks nahmen etwa 80 Jugendliche an diesen Meisterschaften teil, die folgende Meister ermittelten:

Schüler bis zum 14. Jahr: Papiergewicht: Gruppe B: Gast-Bozfreunde Bremen; Gruppe C: Lampe-Heros Bremen; Gruppe D: Risse-Osnabrück; Gruppe E: Riltentamp-Delmenhorst; Fliegengewicht: Kötgen-Heros Bremen.

Jugendliche vom 14. bis 18. Jahr: Fliegengewicht: Riß-Bozfreunde Bremen; Bantamgewicht: Lange-Oldenburg; Federgewicht: Gellermann-Kirchwehne; Leichtgewicht: Bahr-Osnabrück; Weltengewicht: Trübhafer-Heros Bremen; Mittelgewicht: Kohlbrecher-Osnabrück; Halbschwergewicht: Eden-Oldenburg.

Die Schülermeisterschaft im Papiergewicht Gruppe A wird am 1. März in Kirchwehne zwischen Lange (Kirchwehne) und Lehmann (Bozfreunde) entschieden.

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Auflösung zum Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1 Araucaria, 6 Fete, 7 Gala, 8 Utie, 9 Erle, 11 Muster, 12 Dafe, 16 Dentist, 17 Orden, 18 Arena, 20 Mole, 22 Turko, 24 Altona, 25 Sina, 27 Wase, 29 Sanatorium.
Senkrecht: 1 Ateker, 2 Naute, 3 Catania, 4 Niga, 5 Abaster, 10 Leo, 11 Wufe, 12 Sudendorf, 14 Avare, 15 Hindenburg, 18 Ale, 19 Natur, 20 Mona Lisa, 21 Zintoretto, 23 Kolosseum, 26 Nana, 27 Bari.

Auflösung zum Silbenrätsel
1. Nachob, 2. Unbold, 3. Nation, 4. Elite, 5. Ingwert, 6. Radir, 7. Erato, 8. Instrut, 9. Sagen, 10. Kiesel, 11. Gewalt, 12. Erivan, 13. Sefien, 14. Tasso, 15. Niesla, 16. Innung. — „Nur eine Uhr geht richtig: Das Gewissen.“

Auflösung zum Rätsel
„Menschen bau'n, die Türme sollen / Ein Jahrtausend überdauern! / Doch der Rost zerfrischt das Eisen, / Und das Moos zernagt die Mauern. / Sieh dich um, du siehst nur Trümmer, / Die der Seitensturm zerstückelt, / Und dar' auf, für heut und morgen, / Stolze Felsen, niedre Felis.“
(Fr. W. Weber.)

Auflösung zur Denkvortaufgabe: Der gerettete Stat
Die Maschine hatte ihren Gang so weit als möglich verlangsam. Dies und die fortwährenden Nebensignale setzten dem kundigen Mann genug.

Auflösung zur Umstelltaufgabe
Fisch, Rahe, Eifel, Insel, Tango, Salat, Chlor, Sefer, Kamerun, Entel. — Treitschke.

Auflösung zum Suchrätsel
1. Gutenberg, 2. Erwin, 3. Halle, 4. Brunhilde, 5. Dittborn, 6. Kraftwagen, 7. Freitag, 8. Vera, 9. Balsam, 10. Keller, 11. Weinsberg, 12. Scheitel. — „Guter Wille hilft oft weiter als alle Weisheit.“

eine sehr zweckmäßige Lösung, denn so bleibt sie in der Nähe des Schwarzwaldes, wo sie ihren geliebten Wintersport weiter ausüben kann.

Fußballmeisterschaft der Hochschulen

Im Vorrundenspiel um die deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft fanden sich in Berlin die Universität Berlin und die Universität Breslau gegenüber. Der glatte und schneebedeckte Boden ließ kein flüßiges Spiel zu. Berlin siegte mit 3:2 (2:2) und hat damit die Zwischenrunde erreicht.

Hockeykampfung Deutschland-Holland

Der zwischen den Hockey-Vereinen von Deutschland und Holland vereinbarte Länderkampf für 1936 wurde für den 10. Mai abgeschlossen. Nunmehr steht auch der Austragungsort fest. Das Spiel findet in Hannover auf dem Platz des DSC. statt und beginnt um 16 Uhr.

Bessermann siegt durch L.o.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Josef Bessermann (Köln) stellte sich im Pariser Bagrinsaal erstmalig den Boxsportfreunden der französischen Hauptstadt vor. Sein Gegner war der junge Franzose Jean Jancennele. Bereits in der dritten Runde hatte der Rheinländer, der nach langer Zeit mal wieder voll von seiner Schlagkraft Gebrauch machte, seinen Gegner soweit, daß er sich auszählen lassen mußte. Mit rechten Haken und wichtigen Konterschlägen kam Bessermann bereits in der ersten Runde wirkungsvoll durch. Schwere Körperkettler nahmen Jancennele in der zweiten Runde so viel Luft, daß er in den nächsten drei Minuten für einen Niederschlag reif wurde. Bessermann erkannte seine Chance, trieb den Franzosen durch den Ring, bis ein genauer rechter Haken, kurz vor Schluß der dritten Runde, das Ende bedeutete. Schwer angeschlagen versuchte Jancennele zwar den Kampf wieder aufzunehmen, aber der Ringrichter hatte ihn bereits ausgezählt. In einem Nahkampf gab der Berliner Fortmann gegen Bertrand (Paris) in der vierten Runde auf.

Christl und Audi Cranz befördert

Die Gebietspresse der badischen Hitlerjugend teilt mit, daß der Reichsjugendführer die Jungmädelscharführerin Christl Cranz auf Grund ihrer außerordentlichen Leistung bei den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zur Gruppenführerin befördert hat. Desgleichen hat der Gebietsführer der badischen HJ, den Führer der Skitameradschaft innerhalb der Gefolgschaft 8/113, Audi Cranz, auf Grund seiner olympischen Erfolge zum Schärführer ernannt. Wie wir weiter erfahren, sind die Verhandlungen, die mit der Olympiasiegerin Christl Cranz seit längerer Zeit vom Institut für Leibesübungen der Universität Freiburg geführt wurden, um sie für den Unterrichts- und Trainingsbetrieb zu gewinnen, und sie damit ihrer Heimatstadt Freiburg zu erhalten, nunmehr infolge zu einem gewissen Abschluß geführt, als Christl Cranz sich bereit erklärt hat, nach Erledigung ihres Abschlußexamens an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin in einer für sie geeigneten Stellung und Arbeitsweise an dem genannten Institut zu wirken. Das wäre für Christl Cranz

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Montag, dem 24. Februar 1936

So seggen de Lüü... /

Zwee Bertelsens ut olle Tieden / Van Joh. Fr. Dirks

De Buur un de Düwel

Dar up de wiebe Marsch, war süd de Kooft in de Höchte slängelt, swaar un langsam, liggt en grote Burenplaatse. „Wiemkenshoff“ heet dat, de Dörplüü nömen 't „Düwelshörn“.

Weest du, warum man dat so nömt? Hör tau, wat man vertelt.

Wann an hundert Jahr fall dat her wesen, as en Buur, de van 't Holstenland heroverfomen was, süd de Plaatse bauen laten heit. Geld heit he hatt, seggen de Lüü, vól Geld, man Rüst un Raht heit he neet hatt un geen Genüüt pan sien Riefdoom. He was altied de erste up, un he furierte van smörgens fraug bit savens laat mit sien Volk, dat 't nümmes lauf bi hum uthollen dá un he vól Geld ut-gewen muß, wenn he Knechten un Maiden weer hebben wull.

De Karke heit he neet anners seihn as van buten. „He löwi neet an Gott un sien Gebott!“ säen de Lüü. „Dat kann neet gaud gahn!“ Lachen of singen heit man hum noit hört, he stóde blot un swärde.

So rufeg as sien Låwen, so schrideff was sien Dob.

Dat was an 'n Dag in de Junimaand. Swól was dat all an d' Morgen west, as man upstunn, un man harr dat fult spórt, dat dat swaar Weer gav. Man dat braude süd de heele Dag wat taurechte, un erjt tegen de Abend-tied swamm dat lös.

De Buur stunn in de Dörrahm van sien Schüre. Hum stóde dat Unweer neet, sien Gemaud wurr dar neet anners döer. Man up einmal jagg he, wau eene van sien Beerde daastlaug, as wenn 't van de Bliz truffen was. He reep na sien Knechten; man as dei neet gau genugg twammen, leep he stóvend vórt up de Weide, achter hum an sien Volk. As he bi dat Peerd was un jagg, dat jüst sien moiste Deer bodsfaan was, dau wees he mit sien Fúusten na de Hemel, as wenn he uns' Heergott verwúnsken dá. Man in desúlvige Ogenblik twamm d'r 'n Knitterslag, dat de Gerde beewde, un de Knechten bleev dat Hart haaft stahn, as se saggen, wau van boven her up eenmal en groot Undeer, wat schrideff antauseihn was un en grieseff Geluut van júst gav, up de Buur tanshoot. Dann wurr dat stóde Nacht; de Knechten kunnen geen Hand vór Dgen seihn, un se beewden an hör heel Låwen. Man as dat weer heller wurr, dau saggen se van de Buur nids mehr.

As dat Volk seggt, is dat wiß wahr, dat dat geen anner weis is as de Awabe, de hum haaft heit. Man heit de Buur oof noit weer seihn. Blot of un tau fall man hum noch up sien Plaatse rumoren hören, un bi spaar Weer klingt noch wall so 'n raar Geluut döer de Lücht, as wenn waf up de Gerde dale jusen deist.

„Wiemkenshoff“ steiht noch dar, as wenn d'r geen Bergang is, un dei dar upstünds up låwen, sünd rechlischapen Lüü, un up hör Arbeit liggt Segen. Man mennigeen in 't Döör mugg dar neet umlúnt wohnen, un wenn 't düster wórd, maken se leiver 'n Umwegg, as dat se vórbileepen bi „Düwelshörn“.

De Unglückshoff

Dör lange, lange Jahren jagg enerwegens in Ost-freesland en Burenplaatse, war vól Land tauhören dá. Dar heit ins en Buur up wohnt, dei rief, heel rief west is. So seggen de Lüü. Man he was oof grannig, heel arbarmelt grannig. In de Reken harr he nümmes wat. He was de Buur, un dar gung nids over. Geen Minste was

he 'n oogegeoot günnen, blot alles jüst allenneeg. Dar funn hum oof geen eene anner Sinns maken, neet sien Frau un neet de Paster. Wau he 't mauß, was 't recht, wenn 't oof unrecht was. Sien Frau is vór Verdreet stürwen. Dof dat heit hum neet beter maakt. De Paster is faken bi hum komen un heit um 'n Gave för 'n arme un frante Wínste bi hum bedelt. Man elsternall heit de Buur hum ofwesen mit de Woorden: „Well neet för mi arbeit, dei kriggt oof nids van mi!“ Ut Krankheit un Armut van annern mauß he jüst nids. As de Paster dat lextemal bi hum was un weer mit lege Hannen weggahn muß, dau is de gaude Mann düll wórn un heit seggt: „Buur, je können helpen, man ji wíllen neet helpen! Löwt mi dat, ji stahn neet gaud anshrewen in uns' Heer sien Weetensbau!“ De Buur heit darover lacht. „Ra“, heit he seggt, „wenn neet in uns' Heer siene, dann hopen-tiel in de Düwel siene!“ Dat heit de Düwel hört. So seggen de Lüü.

De anner Dag is de Buur mit Peerd un Wagen in de Stadt fahren. As 't weer taurigge gung, was dat all laat, un de Waane stunn an de Hemel. Man wat mauß dat! De Buur harr 'n gaude Koop dahn, wall weert, 'n Stünne later na Huus tau komen. In Gebanten an sien Verdeenst lachde de Buur luut ut. Man — wat was dat? Dat Peerd fung up 'n mal an 't springen un bleev dann stahn. „He, Rune, wat maakt för Rären!“ sä de Buur un wull dat Deer eene mit de Swepe oovergewen. Man he twamm neet so wiet. De Swepe wurr fasthollen, un en old Wiew — en Bessenbinnerste — stunn dar in d' Maanenshien vór hum un reep: „Laat mi rup!“ Darbi smeet se hör Struckbessen in de Wagen. De Buur leep de Rolle over 't Låwen. Man blot för 'n Ogenblik — dann was he de Olle weer. He boog jüst vórover, kíddeste sien Peerd, un dat fung dann as mall an 't lopen. Darbi reet dat Pletschenband, wat dat olle Wiew fasthull, un de Buur harr blot noch de Stóck in de Hand. As he 'n Ennerweg

Meister, schenkt Bücher! /

Die Werbung für deutsche Fachliteratur

In Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsschrifttumskammer, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung findet im Frühjahr dieses Jahres eine umfassende Werbung für das deutsche Fachbuch statt. Unter dem Leitgedanken: „Jeder Betriebsführer und Meister gibt seinem aus der Lehre scheidenden Lehrling sowie dem in der Ausbildung stehenden Jungarbeiter ein Fachbuch als Geschenk auf den weiteren Lebensweg“ soll und muß erreicht werden, Tausende junger „Schaffener“ soll und muß erreicht werden, Tausende junger „Schaffener“ soll und muß erreicht werden, Tausende junger „Schaffener“ soll und muß erreicht werden.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jöbst, hat daher an den deutschen Buchhandel einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: „Ich erwarte vom deutschen Buchhandel, daß er diesen großen Propaganda-einsatz zum Besten unseres Schrifttums nicht und in den kommenden Monaten alle Kräfte in den Dienst dieser neuen Aufgabe stellt. Die Werbung für das deutsche Buch hat heute schon reiche Früchte getragen, und die Propaganda für das Fachbuch wird diesen Erfolg für den einzelnen und die Gesamtheit erweitern und vertiefen.“

Der Schwerpunkt der Werbung ist ebenso wie in der „Woche des deutschen Buches“ in die örtlichen Werbegemeinschaften verlegt worden, die sich unter Führung der Obmänner des deutschen Buchhandels für die Lösung dieser Aufgabe rüsten.

Wer wenig irren will,
Der tu gleich, was er tu!
Der schweife nicht weit um,
Der gehe grade zu!

Friedrich von Logau

weg was, dau fung he an 't lachen un reep: „Room du olle Satan mit weer vór de Wagen!“ Man sünnerbar — he harr nedd dat Woord herut, dau wurr he heel benaut, un dat was, as wenn hum wat in de Kade brannen dá. He teef achter jüst — un dau jagg he in de glennige Dgen van de Bessenbinnerste, dei up de Wagen satt. He ver-fährde jüst. Un as he dat Wiew weggagen wull, dau kreeg he geen Woord over sien Lippen, un as he hör eene mit de Pletskestóck geven wull, dau was sien Arm nedd as lamm.

Dat Peerd leep in de Rünne un twamm natt för Sweet bi de Plaatse an. De Buur jagg, wau dat Wiew van de Wagen sprung, de Arms tegen de Plaatse hen in de Lücht smeet un grieseff an tau lachen jung.

As de Knechten komen sünd, um Wagen un Peerd in de Schüre tau brengen, dau heit hör Buur as 'n Dode up de Buck seten, un se hebben hum in 't Huus brengen muß. De Buur heit geen Woord an hör seggen kunnt, un se kunnen neet begriepen, wat mit hum gebóhrt was. Man as se naderhand de Struckbessen in de Wagen funnen hebben, dau wussen se 't: De Düwel was bi de Buur west!

Van disse Dag an is over de Hoff dat Unglück komen. En Peerd is na dat anner dod gahn, unner dat Beeß broof en Süle ut, un de beste Deeren gungen in. De Buur heit sien Sprate neet weer kregen, un he wurr krank un elennig. Un enes Dags heit man hum dod in sien Slaap-kamer funnen; he harr süd an 'n Pletschenband uphagen. Man heit hum an de Karthoffsmüre begraven.

Van de Buurenplaatse steiht oof geen Steene mehr. Dei is dalebrannt. Dat Gericht heit annohmen, dat Land-triefers, dei in 't Stroh slapen harrn, dat dahn hebben. Man dat fall neet so wesen. Dat heit de Düwel dahn! So seggen de Lüü.

Anlage und Ziel dieser Werbung zeigen, daß der deutsche Buchhandel sich seiner Aufgabe als berufener Mittler zwischen Buch und Volk bewußt ist. In dem Aufruf, den der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wis-mann, in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsarbeits-gemeinschaft für Deutsche Buchwerbung an die Obleute des deutschen Buchhandels gerichtet hat, heißt es darum: „Die Fach-buchwerbung 1936 muß erneut den Beweis dafür erbringen, daß die Obleute und Vertrauensmänner gemillt sind, ihre Auf-gabe als Pioniere des deutschen Buchhandels zu erfüllen.“

Der Nationalsozialismus hat das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit zu Tausenden des öffentlichen Lebens gemacht. Durch den entscheidenden Erfolg im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist erst die Voraussetzung dafür geschaffen, vom Fachbuch als Mittel der Leistungsstei-gerung zu sprechen — und verstanden zu werden! Heute ist es darum auch nicht mehr notwendig, der Frage nach dem Sinn und Zweck der persönlichen Weiterbildung auszuweichen; im Gegenteil: gerade aus der Zielsetzung ergibt sich die For-derung nach einer bisher unbekanntes und nicht für möglich gehaltenen Ausbreitung des Fachbuches

Die Anregung, dem Lehrling oder Jungarbeiter ein Fach-buch zu schenken, wird aus der Pflicht des Betriebsführers zur

Die Weiber von Weinsberg

Schwäbische Skizze von Peter Steffan

Die Geschichte von den Weibern von Weinsberg wird eigentlich an verschiedenen Orten Deutschlands als daselbst gegeben berichtet. Historisch kommt der Ruhm, ein solch schönes Beispiel von Frauentreue erlebt zu haben, allein Weinsberg im Württembergischen zu, wovon der Regel-berg, an dessen Fuß die Stadt liegt, und die Ruine darauf noch heute die „Weibertreu“ heißen...

Die meisten werden die Geschichte ja kennen. In den heftigen Fehden, welche die Stauer mit den Welfen führten, war Weinsberg mit seiner Burg welfisch. Von dem zweiten Konrad, dem sich der Sieg zuneigte, lange dem zweiten Konrad, mußte es schließlich doch den aussichts-losen Kampf aufgeben, da ein Entsatz nicht kam und die Nahrungsmittel ausgingen. Konrad gewährte den Frauen der Besatzung, die ihn um Milde baten, freien Abzug und gestattete ihnen auch, was ihnen das Liebste wäre, mitzu-nehmen, soweit sie es auf ihrem Rücken forttragen könnten. Da geschah dann das Ruhrende, daß die waderen Weiber mit ihren Männern auf dem Buckel schwankend die Burg-kege herabklamen, und der Staufenkaiser, ein ritterlicher Herr, sie ziehen ließ. Wenn er auch seiner Kebe einen anderen Sinn beigemessen habe, sagte er, so solle man doch an einem Ritterwort nicht deuteln.

Das ist der Hergang jenes Vorfalls, der das kleine Städtchen berühmt gemacht. Inzwischen hat es sich in der Geschichte nicht mehr oft hervor getan. Als 1525 die Bauern bei ihrem großen Aufstand dort das Schloß ein-nahmen und die gefangenen Ritter über die Klinge springen ließen, war der Name des Ortes noch einmal in aller Mund. Aber jetzt kommen derlei Dinge nicht mehr vor. Heute findet man ein freundliches Städtchen mit vor. Heute findet man ein freundliches Städtchen mit einigen schönen alten Bauten, dem Haus, in dem der Dichter Justinus Kerner lebte, und mit verschiedenen

Weinstuben, zu denen die Bürger des nahen Heilbronn des Sonntags nicht ungern hinauspilgern. Denn der Wein, der am Hang der Weibertreu wächst, ist den Kennern als ein vorzügliches Tropfen bekannt.

Da wir sagten, der Wein... so muß es noch einmal betont werden, daß in Weinsberg ein Gewächs gedeiht, für dessen Güte sich der Erzähler selbst verbürgen kann. Nun gibt es in dieser Gegend die Sitte, die bevorstehende Weinernte mit sogenannten „Herbstfeiern“ festlich zu be-grüßen. Auf einem Festplatz im Freien wird mit Tanz und Feuerwerk ein Volksfest begangen, zu dem sich alles, was sich einigermassen auf zwei Beinen bewegen kann, einfindet. Wer nicht tanzen will, findet an den Tischen, über denen vielarbige Lampen hängen, genug an lustiger Gesellschaft und vor allem an Wein, den man bei dieser Gelegenheit aus großen Halblitergläsern trinkt. Denn unter anderem hat dieses Fest den Zweck, dem Rest des Weines vom letzten Jahr den Caraus zu machen und damit die Fässer leer für den „Neuen“. In Weinsberg findet die Herbstfeier alljährlich auf der Weibertreu statt, wo zwischen den Mauern der Ruine, die bei fortschreitendem Abend in das magische Rot bengalischer Beleuchtung getaucht wird, und zwischen Gebüsch und Bäumen Platz genug ist, um ein fröhliches Treiben zu gestatten.

In einem Jahre — es liegt nicht allzuweit zurück — geschah es, daß bei diesem Anlaß vier wadere und befreun-dete Bürger des Städtchens sich der Aufgabe, in den Fäßern Platz zu schaffen, vielleicht mit allzu unbedachtem Eifer unterzogen. Während ihre wie sie selbst bejahrten Ehegährtinnen neben ihnen in lebhafte Unterhaltung verwickelt waren, wurden die vier Männer immer stiller und schauten träumerisch in das Licht der schwankenden Papierlaternen. Und wie sich die Fröhlichkeit ringsum zu ihrem Höhepunkt steigerte und die zehnte Stunde nahte, merkten die Ehefrauen, daß ihre Männer von dem Zu-stand, den man treffend mit Trunkenheit zu bezeichnen pflegt, nicht mehr allzu fern sein konnten. Weit davon, an

einem solchen Tage klein zu sein, begannen sie doch Beden-ken zu hegen, als ihre Männer aus der gesteigerten Lebensfreude nun in wehmütige Teilnahmslosigkeit hin-überglitten und schließlich rettungslos einer nach dem andern den Kopf auf die Tischplatte sinken ließen, die Augen schlossen und trotz aller Stützungsversuche von den Bänten auf dem Boden hinabrutschten, allwo sie liegen blieben.

Es ist etwas Schönes um die eheliche Anhänglichkeit: vielleicht war es die historische Verbundenheit mit dem Ort, vielleicht nur die praktische Gesichtslichkeit: jedenfalls luden sich die Frauen nach kurzer Beratung die des Weines Vollen auf den Buckel und machten sich unter all-gemeinem Jubel daran, zum Städtchen hinabzu steigen...

Ein Zufall wollte es, daß eben, als sie die Ruine ver-ließen, die Zeit des Feuerwerks gekommen war und Mauern und Säume im roten Schein des bengalischen Lichtes erstrahlten. Man sagt, der Schein trägt. Vielleicht ist es so verständlich, daß ein reisender Amerikaner, der mit dem Baedeker bewaffnet eben zur Burg heraufstieg, sich bei diesem Anblick der Ueberzeugung hingab, es mit einem Spiel zu tun zu haben, das den historischen Vor-gang darstelle. Jedenfalls stiftete er am darauffolgenden Tag eine ansehnliche Summe zum Besten der Weinsberger Heimatfestspiele...

Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die Bedürf-tigen, denen die Summe zugute kam (denn man liebt, wie mir erzählt wurde, den Fremden bei seinem Glauben), sich der anmutigen Verwechslung mit Recht erfreuten. Der geeignete Leser aber möge sich einmal überlegen, ob hier nicht der alte Satz, daß im Weine Wahrheit sei, bestätigt wurde. Denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die vier Bürger einen Beweis der ehelichen Liebe erfahren durften, der zum mindestens dem Anschein nach dem ihrer Vorfahren gleich und sicherlich als ein leuchtendes Beispiel festgehalten zu werden verdient?

Fürsorge für die Gefolgshaft begründet. Die Aufwendungen, die der einzelne Betriebsführer oder Meister dadurch zu machen hat, werden sich zugunsten des ganzen Betriebes und damit auch zu seinen Gunsten auswirken. Denn die Heranführung des Nachwuchses an das Fachbuch gibt die Garantie dafür, daß es der deutschen Wirtschaft für die Zukunft nicht an fachlich durchgebildeten Wertarbeitern fehlen wird. Die Fachbuchwerbung ist eine logische Ergänzung des Reichsberufswettkampfes.

Mit gleich großem Einsatz aller Kräfte, wie in der „Woche des deutschen Buches“ wird also das ganze deutsche Volk aufgerufen, die im Fachbuch Gestalt gewordene geistige Leistung und Berufserfahrung zu nähren, um durch Höchstleistung des einzelnen als Ganzes im wirtschaftlichen Wettkampf der Nationen zu bestehen.

Wilhelm Grimm

Heute ist der 150. Geburtstag von Wilhelm Grimm. Der Name, an sich häufig, wird manchem zunächst gar nichts bedeuten. Sagt man aber, daß er einer der Brüder Grimm ist, so weiß jeder Deutsche, mit wem er es zu tun hat. Wir alle sind ja mit den Märchen der Brüder Grimm aufgewachsen, ihnen verdanken wir viel mehr in unserer Gedanken- und Vorstellungswelt, als wir in Worte fassen können. Sie waren es, die jeden von uns — sollte er auch keine ausgesprochen nationale Erziehung genossen haben — zuerst ins deutsche Volkstum mitten hineingestellt haben.

Die Sammlung dieser meist uralten deutschen Volksmärchen ist also das Werk dieses Wilhelm Grimm und seines ein Jahr älteren Bruders Jakob. — Als die in Hanau geborenen Brüder das gewaltige Werk ihrer „Kinder- und Hausmärchen“ hinstellten, war Jakob 27, Wilhelm 26 Jahre alt. Schon hatten sie ein Maß von Arbeit hinter sich, auf dessen endliche Vollenendung mancher Siebzugjährlige noch wie auf eine volle Lebensarbeit zurückblicken würde. Befähigt hat die Brüder dazu ihre väterländische Gesinnung und ihre Geistesgaben, dazu kam aber ein eiserner Fleiß und Wille und nicht zuletzt ihre wahrhaft brüderliche Zusammenarbeit.

Als sie, noch junge Studenten in Marburg, den vorerst bescheidenen Grundstock einer eigenen Büchersammlung schufen, beschloßen sie, sich niemals in Leben und Arbeit zu trennen. Diesen Vertrag haben sie gehalten und sind ihren nicht immer einfachen Lebensweg unverbrüchlich Hand in Hand gegangen, bis der Tod den jüngeren Bruder, Wilhelm, 1859 hinwegnahm. Jakob lebte auch nur noch vier Jahre, hat aber eine weit größere Zahl wissenschaftlicher Arbeiten hinterlassen als der weniger strenge, heitere und aufgeschlossene Wilhelm. Doch die allerbedeutendsten Werke haben sie, wie zuerst die Märchen, immer zusammen geschaffen. Sie sind die Schöpfer der neuen großen deutschkundlichen Wissenschaftszweige geworden: der deutschen Volkskunde, der germanischen Religionsgeschichte, der germanischen Rechtsgeschichte und der germanischen Sprachwissenschaft. All diese Gebiete stehen heute wieder mehr denn je im Mittelpunkt unserer wissenschaftlichen Belange; alle verdanken sie immer noch den Grimms ihre Grundlagen. Da kamen zu den Märchen bald die deutschen Sagen, dann die Ausgabe der Edda und vieler alt- und mittelhochdeutscher Dichtungen, zuerst des Hildebrandslieds und des Arnen Heinrich. Neben Jakobs Forschungen über germanische Religion und germanisches Recht ging bis ans Lebensende die Arbeit am Deutschen Wörterbuch. Dieses Wörterbuch

Kampf um Brot / Deichbau und Emslandarbeit im Film

Ein neuer Tonkulturfilm von besonderem Wert ist soeben fertiggestellt worden. Dr. Ulrich Kayser von der Ufa drehte ihn in Zusammenarbeit mit Staatsminister Ministerialdirektor Riede vom Reichsernährungsministerium und dem Reichsnährstand. Der Film schildert den uralten Kampf der Menschheit, den Kampf ums Brot. Er zeigt, wie in Deutschland in

den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten, als sich die Umwandlung aus einem Agrarstaat in den Industriefabrikstaat vollzog, nicht genügend Rücksicht darauf genommen wurde, daß die Ernährung des Volkes aus eigener Kraft sichergestellt war, wie dadurch mit der unglückliche Kriegsausgang und die katastrophale Lage in den Nachkriegsjahren begründet war, in der weite Kreise unserer Volksgenossen nicht wußten, woher ein Stück Brot nehmen.

Er zeigt weiter, wie in Zeiten wirtschaftlicher Scheinblüte eine Milliardenemfuhr von Weizen und anderen landwirtschaftlichen Produkten stattfand. Und warum? Durch die Zurückführung unserer Landwirtschaft, durch die Abwanderung vom Lande in die Großstadt war ein Fünftel deutschen Bodens noch unfruchtbar, war Dedland, war Sumpf, Moor, Wattensand, Ueberschwemmungs- und Hochwassergebiet, oder litt unter ungenügender Regelung der Wasserhältnisse. Trotzlos und schwer war der Kampf der Volksgenossen in diesen Gebieten um das eigene Stückchen Brot.

Hier sieht nun der Bildbericht über die Arbeit des nationalsozialistischen Deutschlands ein. Der einzelne ist zu schwach, um das Schicksal zu meistern; getreu dem Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“ legt das Werk der Arbeitsdienstmänner ein. „Ganz Deutschland wird helfen.“ Und ganz Deutschland hilft! Wir sehen das grandiose Werk der Dedlandkultivierung im Emsland. Mit Kraftgerät und Spaten gehen unsere Arbeitsdienstmänner an das Dedland. Die Neubildung deutschen Bauerntums wird weiter gefördert und vielen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit zum Leben und zur Familiengründung gegeben.

Wir sehen die Arbeiten und die Deichbauten in Schleswig-Holstein, die bereits dazu geführt haben, daß neue Bauernhöfe im Adolf-Hitler- und Hermann-Göring-Roog geschaffen wurden, indem durch harte Arbeit Tausende von Quadratmeter fruchtbarsten Landes dem Meere abgerungen wurden.

Die Arbeit im heftigen Ried wird gezeigt, wo gewaltige Wassermassen durch Schöpfwerke in den Rhein gepumpt werden, die Regulierung der Fluß- und Bachläufe in der Mark Brandenburg, die Entwässerungsarbeiten im Luch und im Spreewald, der Straßenbau in Bayern. 850 Millionen Reichsmark wurden für das deutsche Landestulturnwert Adolf Hitlers eingeleitet. Mehr als 100 Millionen Tagewerke wurden in diesem Kampf um Brot bisher geleistet. Noch einmal wird der Gegenatz gezeigt zwischen den dunklen Mietsternen der Großstadt — elende Hinterhöfe, spielende Kinder ohne Licht und Luft, herumstehende Arbeitslose — und einer der jungen Schöpfungen auf Neuland. Zum Schluß des Ganzen die Feier des Erntedankfestes, die Krönung der mühevollen, aber Freude und Segen schaffenden Arbeit auf der Scholle, des immerwährenden „Kampfes um Brot“.

Der Film wird demnächst in einem der großen Uraufführungstheater der Ufa in Berlin herausgebracht werden.



Ar. 5

Walter. Europa-Film

„Schwesternchen“

Nadja (Maria Andersgast), ein kleines hilfloses Mädel, wird in Not und Gefahr zum tapferen Kameraden des Kuriers des Zaren auf seiner abenteuerlichen Fahrt durch das brennende Sibirien in dem Tobis-Europa-Film „Der Kurier des Zaren“ mit Adolf Wohlbrück in der Hauptrolle. Die Regie führt Richard Eichberg.

ist die unerschöpfliche Quelle geblieben für alles, was deutsch heißt und sich in der Sprache, der großartigsten Lebensäußerung, niedergeschlagen hat. Kurz: ohne Wilhelm und Jakob Grimm können wir uns ein wahres Wissen von deutschem Wesen auch heute noch schlechterdings nicht vorstellen. Und wenn wir die Väter des neuen geistigen Deutschlands nennen sollen, so müssen die Brüder Grimm unter ihnen einen der ersten Plätze erhalten.

Sie müßten ihn einnehmen, auch wenn sie nicht die großen Eroberer im Reich des Geistes gewesen wären. Denn sie waren auch echte, aufrechte deutsche Männer,

denen es nicht darauf ankam, auf Amt und Brot zu verzichten und die Freiheit des deutschen Mannes hochzuhalten, als im Jahre 1837 eine Reihe von Göttinger Professoren gegen den Verfassungsbruch des hannoverschen Königs Verwahrung einlegte. Sie wußten wohl, daß sie damit aufhören mußten, öffentliche Lehrer im Land Hannover zu sein. Dieser berühmte Protest der „Göttinger Sieben“ hat gezeigt, daß wahrhaft große Gelehrte auch starke Männer sind. Es ist kein Zufall, daß diese Göttinger fast alle auch in ihren Wissenschaften bleibende Spuren hinterlassen haben; keine andern freilich so tiefe wie Jakob und Wilhelm Grimm.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

46 (Nachdruck verboten.)

Der Major sah ihm nach, dann steckte er das Buch an seinen Ort und wanderte zum nächsten Regal.

Nach einiger Zeit war Herr von Schilling wieder da. Sein Gesicht war röter als sonst, an seiner Schläfe zeigte sich eine jagende Ader. „Glücklicher Tag, erst Ihr Besuch und nun, was sagen Sie?“ Er packte den Major bei den Armen. „Raten Sie, wer da ist?“

„Ich bin auf alles gefaßt“, sagte der Major. „Wer kann es sein? Zum Beispiel das Fräulein von Gildenweld, von dem wir gesprochen haben.“

„Auch. Ist auch da. Aber wer noch? Menschenkind, Herr Major, denken Sie, mein Neffe, mein Sohn könnte ich sagen, Klaus, Klaus Dörr. So freuen Sie sich doch. Diese Angst, als das Schiff mit den Gefangenen gemeldet war, alle kamen zurück und nur Klaus nicht. Er ist da, und die Flucht, diese unfürliche, überreife Flucht ist gelungen, gelobt sei Gott! Und nun kommen Sie, Sie sollen ihn sehen.“

Der Major befreite sich sanft aus der Umarmung des Herrn von Schilling. Er senkte den Kopf, seine Gesichtsmuskeln spannten sich, dann sagte er: „Ich will Ihre Freude nicht dämpfen, aber ich muß Sie bitten, lassen Sie mich hier.“

Der Untel machte runde Augen und verstand auch dann nicht, als der Major ihm ziemlich deutlich von Spionage und dergleichen Dingen, die das Fräulein, wohl gemerkt, und nicht den Leutnant betrafen, auseinandersetzte. Herr von Schilling hatte zwar gelegentlich reden hören, daß Charlotte als Beamtin in Dänemark tätig sei, mehr aber hatte ihm niemand zutragen wollen.

„Berehrter Freund“, sagte der Major schließlich, „ich muß Sie dringend bitten, mich zunächst zu entschuldigen. Ich muß Sie dann ebenso dringend bitten, mir eine Unterredung mit dem Fräulein von Gildenweld zu gewähren. Das Interesse der Armee und das Interesse des Landes, Ihres Landes, fordern es.“

„Aber Sie sind nicht unterrichtet, Feuerster, das Fräulein —“

„Ob ich unterrichtet bin? Sprechen muß ich das Fräulein, und ich bestehe darauf, daß sie mich spätestens in einer halben Stunde, sprechen Sie sich ruhig inzwischen aus, dem Fräulein gegenüberstellen.“

„Aber das Fräulein, sie wird es Ihnen selbst erzählen, hat uns doch meinen Klaus, hat der Armee einen tapferen Offizier gerettet. Ist das etwa nichts?“

„Bitte, lassen Sie mich zunächst mit dem Fräulein sprechen, mehr will ich nicht, was dann geschieht, werden wir beide zusammen beraten, verehrter Freund. Einverstanden?“

Die beiden Männer gaben sich die Hand.

Herr von Schilling verschwand. Der Major trat ans Fenster und sah durch den matten Schein des Bleiglases hinaus. Da dehnte sich der Käfen, ein breiter, grüner Rücken, bis zum Strand hinab und trug auf seiner Mitte den Steinobel mit dem Messingglobus. Zu beiden Seiten des Kajens zogen sich die Laubgänge aus zusammengewachsenen Buchen hinab, und

dort, in jenem Gang, war es gewesen, wo der Major damals vor dem Feldzug Charlotte und den Leutnant im Dunkeln erluppt hatte.

Der Major hatte sich auf eine halbstündige Wartezeit gefaßt gemacht, aber schon ging die Tür. Als der Major sich umdrehte, ging Lotte mit leichten Schritten auf ihn zu.

Der Major verbeugte sich. Lotte hob ihre Hand. Der Major tat, als sähe er die Gebärde nicht.

Sie blickten einander ins Auge, und beiden kam die Erinnerung an das Fest, an dem sie sich zum erstenmal getroffen und wie Florettschüler gegenübergestanden hatten.

„Ich habe Sie gewarnt, mein Fräulein, als wir das letzte Mal uns sahen, Sie werden sich erinnern, ich habe Sie gewarnt, mir wieder in diesem Lande zu begegnen. Respekt vor Ihrer Kühnheit.“

„Wenn ich Ihnen gegenüberträte wie damals, Herr Major, als Gegner, wäre es nicht Kühnheit, sondern vermuthlich Dummheit oder Schlimmers. Ich komme jetzt als Schleswig-Holsteinerin.“

„Ah, ich verstehe. Sie haben die Partei gewechselt.“

„Herr Major, Sie kennen unser Land. Sie wissen, daß mancher Zeit brauchte, keinem Landesherrn abzusagen. Sie sind Preuße, Sie werden verstehen.“

„Verzeihung.“ Der Major sah die Veränderung in Lottes Gesicht. Die etwas spielerische Eleganz, der sprühende Uebermut von damals waren geschwunden. Das Gesicht zeigt Ernst, der von tiefer, fräulicher Heiterkeit gemildert war, und einen schönen, starken Einklang mit sich selber. „Wollen wir Platz nehmen?“ Er schob zwei Stühle nahe ans Fenster. Sie setzten sich.

„Sie haben den Leutnant Dörr über die Grenze gebracht, höre ich?“

Lotte erzählte und verschwiegte auch nicht den Pistolenschuß auf dem Heide der „Iris“.

„Das ist sehr viel für eine Frau.“

Beide schwiegen eine kleine Zeit. Dann fragte der Major.

„Sie werden jetzt nach Kopenhagen zurückreisen?“

„Aber nein! Glauben Sie nicht, daß ich das Recht erworben habe, als Deutsche aufgenommen zu werden?“

„Mein Vertrauen haben Sie, mein Fräulein. Aber das bedeutet nicht viel für Sie bei meiner Stellung. Wenn Sie nach Kopenhagen zurückkehren und mir auf Ehrenwort zusagen, nichts gegen die Herzogtümer und die verbündeten Armeen zu unternehmen, ich könnte Sie auf eigene Verantwortung reisen lassen. Ich würde es tun, obwohl man streiten könnte, ob meine Befugnisse das erlauben.“

„Aber ich denke nicht daran zu gehen, ich kann einfach nicht. Mein Verlobter, aber das ist es nicht allein, lieber hier, und sei es als Gefangene.“

„Damit werden Sie rechnen müssen, mein Fräulein, und das macht Ihre Lage recht verwickelt. Da Sie aktiv gegen unsere Armee tätig gewesen sind, wird man Sie vors Kriegsgericht stellen.“

„Dann sollen sie. Meine Richter werden Landsleute sein, sie werden...“

„... Verständnis haben, meinen Sie. Sie dürfen damit rechnen. Und meine Fürsprache —“

„Ihre Fürsprache ist mir so wertvoll, Herr Major, daß ich sparsam damit schalten muß. Ich brauche Ihre Hilfe in einer ganz anderen Sache.“

„Ich bin neugierig.“

„Sagen Sie vorher: Geht der Kampf weiter? Wie denkt die Armee über den Waffenstillstand? Mein Verlobter und ich sind besorgt, daß mit einem unbefiegten Dänemark Frieden geschlossen wird und daß dann Dänemark seine Ansprüche auf die Herzogtümer durchsetzen wird.“

„Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten.“

„Wir verstehen nicht, daß der Waffenstillstand zwischen dem König von Preußen und dem König von Dänemark geschlossen ist und daß die Schleswig-Holsteinische Regierung nicht einmal mit unterzeichnet hat.“

„Der dänische König ignoriert die Provisorische Regierung.“

„Und der Bund? Warum tritt der Deutsche Bund nicht für uns ein? Ich weiß, daß Holstein Bundesland ist, daß auch Schleswig durch das Frankfurter Parlament in den Bund aufgenommen ist.“

„Der Deutsche Bund wird leider von den Mächten genau so wenig respektiert wie die Schleswig-Holsteinische Regierung. Als vor längerem Wochen die Verhandlungen in London begannen, schickte das Parlament einen Bevollmächtigten, den gewiß sehr tüchtigen Syndikus Dr. Banks, einen Hamburger. Und Lord Palmerston? Er hat diesen Herrn sehr liebenswürdig aufgenommen, aber ihm ebenso liebenswürdig gesagt, daß von seiner Teilnahme am Kongress nicht die Rede sein könne; Dänemark wolle ja mit der deutschen Nationalversammlung nichts zu tun haben. Dann kam Malmö. Das deutsche Parlament schickte als Gefandten den Herrn von Gagern, und dem erging es nicht besser. Man könne ihn hier nicht brauchen, sagte man ohne höfliche Umstände. Das Protokoll ist daher nur von dem preussischen General von Below und dem dänischen Kammerherrn Graf Holger Reedsch unterzeichnet worden. So sieht es vorläufig — ich sage leider — mit dem Deutschen Bund in der Welt aus.“

„Und Preußen? Wird Preußen uns verlassen?“

„Das wird von den Entschlieungen Seiner Majestät abhängen.“

„Und was meinen Sie, wird Ihr König tun?“

„Ich kann Ihnen nur jodeln sagen, daß mein König einen sehr tüchtigen Armeeführer, den General von Bonin beurlaubt hat. Herr General von Bonin übernimmt an Stelle des Prinzen von Noerr den Oberbefehl über die Schleswig-Holsteinische Armee. Es sind noch zahlreiche andere Offiziere beurlaubt worden, und wenn sie jetzt eines der Heerlager besuchen würden, könnten Sie sehen, daß man sich keineswegs auf die Bärenhaut legt und den Frieden erwartet. Da werden neue Formationen gebildet, da wird eperziert und gebüßt nach gutem preussischem Reglement. Die Armee, die keine sechstausend Mann betrug, als der Feldzug begann, wird heute ihre zwanzigtausend zählen.“

„Ich danke Ihnen für diese Nachricht, Herr Major. Und jetzt kommt meine einzige Bitte an Sie.“

„Sprechen Sie.“

„Sie wissen, meine Anwesenheit in Rendsburg war Ursache, daß mein Verlobter nicht zum Adjutanten des Prinzen von Noerr ernannt wurde.“

„Ich weiß genau.“

„Sagen Sie dem Prinzen —“

„General von Bonin ist jetzt Armeeführer.“

„Sagen Sie dem Herrn von Bonin, bitte, alle seine Fähigkeiten, sagen Sie, wie er sich bei Bau und später auf „Dronning Marie“ bewährt hat, daß er eine gefahrvolle Flucht glücklich durchgeführt hat, daß sein Amt gut geworden ist. Versuchen Sie es! Wenn Sie für ihn sprechen, es wird gelingen, bestimmt, Klaus wird seine Beförderung erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schiffahrt

Das neue Fahrpreissystem auf dem Nordatlantik

Nach bereits bekanntgewordenen Pressemeldungen ist allgemein für die zwischen europäischen Häfen und Neuyork verkehrenden Schiffe, auch die der deutschen Linien, künftig die Bezeichnung „Erste Klasse“ fortgefallen. Für die höchste Schiffsklasse haben daher auch die deutschen Dampfer, nämlich die „Bremen“, „Europa“, „Columbus“, „Hamburg“, „Neuyork“, „Sanja“ und „Deutschland“, die Bezeichnung „Kajüte“ oder „cabin“ erhalten. Von den neu in Kraft getretenen Änderungen wird jedoch der Dienst an Bord der deutschen Schiffe in keiner Weise berührt. Er bleibt in der gleichen verbindlichen Art wie bisher bestehen. Mit der Umbenennung ist eine Neuordnung des Fahrpreissystems verbunden, die jedoch in ihrer Auswirkung eine wesentliche Änderung der Katenhöhe nicht bedeutet. Die Katen der so beliebten Touristenklasse haben ebenfalls unwesentliche Änderungen erfahren. Die am Nordatlantikverkehr beteiligten deutschen Reedereien dürfen, wie die bereits vorliegenden Buchungen beweisen, im Jahre 1936 in Verbindung mit der in Berlin stattfindenden Olympiade mit einem gesteigerten Reiseverkehr nach europäischen und vor allem nach Nordamerika rechnen. Auch der Reiseverkehr von Europa nach Nordamerika dürfte sich mit Bezug auf die in Aussicht stehenden Fachgruppen- und Besuchsreisen nach den Vereinigten Staaten von Amerika in aufsteigender Linie bewegen.

Wiederindienststellung des Dampfers „Paris“

Die Compagnie Générale Transatlantique wird den seit Mai 1935 ausliegenden Dampfer „Paris“ im März wieder in den Verkehr einleihen. Da das große Trodenboot in Le Havre von der „Normandie“ befreit ist, werden die Maschinen und Anlagen des Dampfers „Paris“ in Brest überholt.

500 Aussteller in Hamburg

Das endgültige Meldeergebnis für die 31. Hamburger Textil-Mustermesse, die am Sonntag, dem 23. Februar, stattfindet, zeigt eine weitere erhebliche Steigerung der Ausstellerzahl auf 500, so daß auch die dritte Ausstellerrhalle voll belegt werden kann.

Welchen Wagen soll ich kaufen?

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Bei der Entscheidung zum Kauf eines neuen Fahrzeugs ist die Frage der Unterhaltungskosten manchmal wichtiger als die des Anschaffungspreises, besonders für diejenigen, die das Fahrzeug viel benutzen. Man muß also vor allem feststellen, was der Wagen an Unterhaltungskosten verursacht. Für den Voranschlag benötigt der Käufer keine kaufmännische Rechnung, da man die genaue Höhe der Kosten nicht vorher weiß. Auf Grund der Erfahrungen lassen sich jedoch einige „Faustformeln“ aufstellen, die sich in der Praxis als richtig erweisen haben. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß die Reparaturkosten wesentlich zu beeinflussen sind. Wird der Wagen gut gepflegt, so sinken sie bestimmt unter das normale Maß. In der Schau des Kraftfahrzeughandwerks kann man lehrreiche Beispiele sehen.

Die Unterhaltungskosten zerfallen in den festen Teil, d. h. die Ausgaben für Garage, Versicherung und Abschreibung, die gleich hoch bleiben, ob man viel oder wenig fährt, und in die laufenden Kosten, die Abnutzung der Reifen, der Betriebsstoff- und Ölverbrauch, die Reinigung und Pflege des Wagens und die Reparaturen. Für diese letztere Gruppe hat sich eine Faustformel als der Wirklichkeit sehr nahe ergeben, und zwar 10 Prozent weniger in RM., als der Wagen an Litern Benzin auf hundert Kilometer verbraucht. Also ein Wagen, der auf hundert Kilometer acht Liter Benzin verbraucht, wird für diese Strecke Unkosten von 7,20 RM. verursachen, bei zwölf Litern 10,80 RM. Diese Zahlen verstehen sich mit Reparaturen, die im ersten Jahr wegfallen können, sind immer stärker in Erscheinung treten. Ihr Anteil kann mit dreißig Prozent berechnet werden. Es entfallen im ersten Beispiel also nur 5,00 RM. auf die reinen Betriebskosten.

Wenn man auf Grund der vorausgesetzlichen Kilometer-Zahl die Unkosten, die der „Privat-Etat“ trägt, errechnet hat, kann man zur Wahl des Wagens schreiten.

Welche Wagen sind da? Der Wagen mit dem geringsten Betriebsstoff-Verbrauch ist der kleine DAB-Reichsklasse, 600 Kubikzentimeter-Motor, mit nur 6-6,6 Liter und Meisterklasse, 700 Kubikzentimeter-Motor mit ungefähr sieben Liter auf hundert Kilometer. Beide Wagen sind auf Grund von Motorantrieb und Schwachbeanspruchung durch ihre gute Straßenlage bekannt und eignen sich daher besonders für Überlandfahrten. Man muß immer daran denken, daß Drehzahlen für den Zweifachtrieb keine Gefahr bedeuten, wohl aber zu langames Fahren. Dann gibt es hier den Kaiserdreiradwagen, mit dem 600-Kubikzentimeter-Motor und dem 600 Kubikzentimeter-DAB-Motor oder dem 600-Kubikzentimeter-MSU. Die Bequemlichkeit ist nicht groß, doch sind diese Wagen durch ihr geringes Gewicht, das beim 600 Kubikzentimeter wassergekühlten DAB-Motor nur 350 Kilogramm beträgt, mit 4-5 Liter/100 Kilometer sehr sparsam.

In der nächsten Klasse mit Verbrauch bis zu acht Litern finden wir nur den Opel B 4, der billigste vierstellige Wagen Deutschlands. Seine Fabrikationszahl ist der Beweis für seine Güte. Es ist interessant zu erfahren, daß sein „Vorläufer“, der Opel-Laubfrösch, vor elf Jahren noch 5400 RM. kostete. Bis zu zehn Liter verbrauchen der Opel-Olympia, der Adler-Triumph-Junior, der Hanja 1100, der Hanomag Garant und Kurier mit 1100-Kubikzentimeter-Motor, der Ford Köln, der Mercedes-Benz 1,3 Liter Sed und der NSU-Fiat ein Liter. Der neue Stein ein Liter dürfte etwas weniger verbrauchen, doch liegen Erfahrungswerte nicht vor. Welchen Wagen man wählen soll, ist schwer zu entscheiden. Es kommt auf den Zweck an und auf den Geschmack. Beim Olympia ist die Federung besonders weich, die Hanomag, Hanja- und Mercedes-Benz-Modelle zeichnen sich durch solide robuste Konstruktion aus, während der Adler den sportlichen Charakter betont.

Wenn diese Gruppe als Kleinwagen zu bezeichnen ist, so kommen wir jetzt zu den kleinen Mittelwagen. Hierher gehören bis zu zwölf Liter Verbrauch, also 10,80 RM. pro hundert Kilometer, alle deutschen Gebrauchswagen bis zu 1,5 Liter und der Vier-Zylinder-Mercedes-Benz von 1,7 Liter für Motorantrieb oder vornliegendem Motor, DAB-Schwachklasse, dieser geräumige Wagen, der lebendige Ford-Eifel, Hanomag, NSU-Fiat und Stoewer 1,5 Liter, sowie die Mercedes-Benz-Modelle verbrauchen wenig und leisten viel. Sie können zu größeren Reisen verwandt werden, fünf Personen finden mit Gepäck Platz. Von diesen Wagen ist der Eifel der kleinste und der Mercedes-Benz Sed der geräumigste. Der Preis gibt eine wichtige Handhabe über den Zweck des Wagens. Die teuersten, der Sed und der BMW, dürften auch die besten sein, während der Hanomag z. B. eine besonders solide und breite Karosserie hat. Der Stoewer ist durch seine Luftkühlung unempfindlich gegen Witterungswechsel. Die eigentlichen Mittelwagen verbrauchen bis zu dreizehn Liter. Dazu gehören Adler-Trumpf 1,7 Liter, Hanja 1,7, Wan-

Der Verkehr in den Rheinhäfen 1935

Nach den endgültigen Verkehrsziffern erreichte der Gesamtverkehr im Jahre 1935 rund 64,8 Millionen Tonnen gegen rund 62,1 Millionen Tonnen im Jahre 1934 und 50,4 Millionen Tonnen 1933. Die zahlenmäßige Steigerung gegenüber 1934 beträgt also 3,6 Millionen Tonnen oder 5 Prozent. Die Verkehrszunahme von 5 Prozent verteilt sich recht ungleichmäßig auf die einzelnen Häfen. Insgesamt betrug der Verkehr in den deutschen Rheinhäfen 60,5 Millionen Tonnen gegen 56,8 Millionen Tonnen im Jahre 1934. Von den 60,5 Millionen Tonnen Gesamtumschlag entfielen auf Einladungen 30,55 Millionen Tonnen, auf Ausladungen 29,95 Millionen Tonnen. Der Gesamtumschlag der ausländischen Oberrheinhäfen Basel, Straßburg und Lauterburg stellt sich auf 6,47 (5,83) Millionen Tonnen, davon Einladungen 2,28 Millionen Tonnen und Ausladungen 4,19 Millionen Tonnen.

Neue Kohlenlager in der Türkei entdeckt!

Aus der ostanatolischen Stadt Musch wird gemeldet, daß in dem Dorfe Karui, das etwa anderthalb Kilometer von Musch entfernt liegt, eine Kohlengrube entdeckt worden ist. Die vorgenommenen Untersuchungen haben gute Ergebnisse gezeigt, nachdem vor kurzem die Lokalbehörden Kohlenmutter an das Wirtschaftsministerium eingeschickt hatten. Man hofft, daß die neu entdeckte Mine in absehbarer Zeit voll ausgenutzt werden kann, wenn die wichtige Bahnlinie von Van über Altinova fertiggestellt sein wird.

Der Malzkaffee im Außenhandel

Die Ausfuhr deutschen Malzkaffees im Jahre 1935 betrug 4304 Doppelzentner im Werte von rund 189 000 RM., die Einfuhr 1766 Doppelzentner im Werte von 62 000 RM. Die entsprechenden Ziffern für das Vorjahr sind 7956 Doppelzentner im Werte von 354 000 RM. Ausfuhr und 3125 Doppelzentner im Werte von 109 000 RM. in der Einfuhr. Der größte Teil der Ausfuhr ging nach Luxemburg (1518 Doppelzentner, 78 000 RM.) und Belgien (1472 Doppelzentner, 73 000 RM.).

Keine Sojakulturen in Dänemark

Die Erträge nur ein Viertel einer normalen Getreideernte

Die Versuche, die man in Dänemark mit der Anpflanzung von Sojabohnen gemacht hat, um diese Kulturen bodenständig zu machen, können als reiflos gescheitert bezeichnet werden.

Auf Initiative der Delfabrik in Aarhus erfolgten im Jahre 1933 umfangreiche Ausfahrten auf den Inseln Åsen, Åero und Volland. Der Ertrag belief sich unter der günstigen Einwirkung des damaligen warmen Sommers auf 1 200 Kilogramm bis 2 100 Kilogramm je Hektar. In den Jahren 1934 und 1935 stellten die Reichsversuchsanstalten in Lyngby, Trykøfte, Åbed, Spangsbjerg und Studogaard weitere Versuche mit der Aussaat von deutschen und mandchurischen Sojabohnen sowie mit Saatgut aus den Vereinigten Staaten, Kanada,

Aufträge für die Saarindustrie

Die deutsche Saargrubenverwaltung hat mehrere tausend Förderwagen im Gesamtwert von rund 1 Millionen RM. an die Saarindustrie vergeben. Mit dem Beginn der Lieferungen soll Ende März zu rechnen sein.

Somjetrußland und Mitteleuropa an. Die Aussaat erfolgte durchschnittlich Mitte Mai. Auf ein Hektar entfielen 30 Kilogramm Saatgut. Die Aussaat erfolgte unter Beigabe von Nitrat. Trotzdem die Sommer 1934 und 1935 wärmer als der Durchschnitt waren und trotz sehr vieler Sonne vollzog sich das Wachstum der Sojapflanzen nur sehr langsam. Das höchste Ertragnis je Hektar war 800 Kilogramm. Die Versuchsanstalt Åbed schätzte das Ertragnis der Sojabohnen-Kulturen auf ein Viertel einer Getreideernte. Nach Abschluß der Versuche in drei aufeinander folgenden sehr warmen Sommern mit viel Sonne lautet der Bericht der Reichsversuchsanstalt dahin, daß ein Anbau nicht empfohlen werden könne. Unter Berücksichtigung des Preises der eingeführten Sojabohnen von 13 bis 15 Vere je Kilogramm müsse der Anbau von Sojabohnen auch in wirtschaftlicher Hinsicht als unmöglich bezeichnet werden.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 21. Februar

Auftrieb: 1116 Rinder, darunter 57 Ochsen, 107 Bullen, 876 Kühe, 76 Färren; 1830 Kälber, 4312 Schafe einschließlich 8 Ziegen, 6857 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern Klasse a und b verteilt, sonst glatt, 22 Ochsen, 14 Bullen, 10 Färren 3 RM. über Notiz; bei Kälbern mittelmäßig; bei Schafen ruhig; bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen a, b und c 42, Bullen a, b und c 42, Kühe b 42, c 36-42, d 27-35, Färren a, b und c 42, Fresser 36-42, Kälber Sonderklasse 85-100, andere Kälber a 58-63, b 50-57, c 42-48, d 33-40; Hammel a 49-51, b 44-48, c 40-43, d 26-38, Schafe c 40-42, f 35-39, g 23-34; Schweine a fette Speckschweine 54,5, b 53,5, c 52,5, d 50,5, e 48,5, f 47,5, g 46,5.

Gemüse

Die nord- und mitteldeutschen Blumenkohlmärkte waren noch reichlich versorgt, doch ließen die Anlieferungen in Süddeutschland ein Nachlassen erkennen, so daß leichte Preiserhöhungen eintraten. Durchschnittlich wurde im Kleinhandel 25 bis 55 Kpg. je Kopf erzielt. Für Tomaten besteht jetzt wenig Kaufneigung. Die Preise waren unverändert 25-40 Kpg. je Pfund für die Verbraucher. Kopfsalat (25-50 Kpg. je Kopf), Endivienalat 25-40 Kpg. je Stiel) und Feldsalat 45-90 Kpg. je Pfund) wurden bei mäßiger Marktbeschickung glatt abgesetzt. Auch Spinat war etwas weniger am Markt und kostete 10-40 Kpg. je Pfund bei flottem Geschäftsgang. Grünkohl wurde gern gekauft. Er kostete 8-18 Kpg., vereinzelt bis 25 Kpg. je Pfund. Der Rosenkohlmarkt verlief ebenfalls glatt. Eine leichte Belebung trat am Wurzelgemüsemarkt ein. Die Preise für Schwarzwurzeln und Spießwurzeln blieben unverändert. Viel verlangt wurde Wirsingtöhl - besonders grüner - 8-20 Kpg. je Pfund. Weiß- und Rotkohl war ebenfalls leicht verkäuflich. Ersterer brachte 6-15 Kpg., letzterer 10-18 Kpg. je Pfund im Kleinhandel. Treibhausaradieschen waren zu 15-20 Kpg. je Bund gut abzufahren, auch die ersten Treibhausgurken fanden willige Käufer. Die Preise waren verschiedentlich fühlbar erhöht, da der Bedarf rege und die Anlieferungen teilweise geringer waren.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser Aktien-Gesellschaft. Lina Jisser 20. in Stettin. Francisca Hendrik Jisser 21. von Weithil in Bremerhaven. Unterweser-Reederei. Feghenheim 18. 2. 46 Grad N 53 Grad W gem. ausg. Schwandenheim 20. 2. Buenos Aires Reederei. Gouzenheim 21. 2. ab Hamburg. Bodenheim 12. 2. Montevideo ab heimt. Griesheim 19. 2. 41 Grad N 55 Grad W gem. heimt. Hedderneim 16. 2. in Havana. Kellheim 18. 2. Kap Race pass. ausg. Eghersheim 20. 2. Harburg ab.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 21. an Antwerpen. Altona 22. Kapstadt pass. nach Adelaide. Chemnitz 21. an Tampa. Columbus 21. ab Callao nach Mollendo. Fulda 21. ab Cristobal nach dem engl. Kanal. Gneiffenau 21. ab Hongkong nach Manila. Neekar 21. ab Cebu nach Singapore. Drotaova 21. an Bremen. Saale 21. an Leith. Saar 21. ab Havana nach Antwerpen. Scharnhorst 21. ab Port Said nach Colombo. Stuttgart 21. ab Marseille nach Barcelona. Wido 21. ab Bremerhaven nach Blijssingen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Bärenfels 21. von Port Said. Frauenfels 20. von Coconada. Lauterfels 21. Perim pass. Neuenfels 21. in Hamburg. Reinfels 21. von Antwerpen nach Rangoon. Soneid 21. in Port-mao. Werdenfels 21. Gibraltar pass. Wolfsburg 21. in Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Bellona 22. von Bremen nach Antwerpen. Bessel 21. in La Coruna. Della 22. in Bremen. Diana 21. von Danzig nach Burgstaalen. Euler 22. von Bremen nach Barcelona. Feronia 21. von Danzig nach Bremen. Klio 21. von Bilbao nach Antwerpen. Mercur 22. von Bremen nach Walmö. Drest 21. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Paz 22. von Bremen nach Rotterdam. Perseus 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Vylabas 22. in Bremen. Saturn 21. von Bremen nach Antwerpen. Triton 22. Holienua pass. nach Rotterdam. Vulcan 22. von Rön in nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 22. von Bremen nach London. Alf 22. an Bremen. Buffard 21. von Holienua nach Antwerpen. Drossel 21. Holienua pass. nach Dänkirchen. Gantler 21. Brunsbüttel pass. nach Helingsfors. Meise 22. von Leith nach Hamburg. Oliva 21. von Savona nach Hamburg. Optima 21. von Rotterdam nach Bremen. Phoenix 22. von Bremen nach Hull. Rabe 22. an Kopenhagen. Specht 22. Holienua pass. nach Göttingen. Wachtel 21. an Memel.

Atlas Levante-Linie, Bremen. Akta 21. in Salonik. Maya 21. von Tunis nach Piräus. Andros 21. von Algier nach Portimao. Angora 21. von Rotterdam nach Hamburg. Aoola 21. von Trabzon nach Samion. Chios 21. von Triest nach Fiume. Marg. Cords 21. von Candia nach Calamata. Rainund 21. in Burgas. Clara L. M. Ruß 21. in Portimao. Selga L. M. Ruß

21. von Cavalla nach Piräus. Smyrna 21. in Kopenhagen. Sofia 21. von Haifa nach Beirut. Thessalia 21. von Antwerpen nach Olan. Tinos 21. Quessant pass. Star 22. Gibraltar pass. Alm 21. in Fiume. Winfried 21. von Alexandrette nach Merjin.

H. A. Binnen u. Co., Bremen. Christel Binnen 22. Dover passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 21. an Neuyork. Hanja 21. ab Cherbourg nach Neuyork. Hagen 21. an Boston. Isis 21. Cuxhaven pass. nach Bremen. Seattle 22. an Hamburg. Iberia 21. an Hamburg. Cordillera 21. ab Santander nach Plymouth. Phoenicia 21. ab Cristobal nach Cartagena. Aphissia 21. Blijssingen passiert nach Barbados. Hermonthis 22. in Las Palmas. Khatotis 22. an Bremen. Menes 21. ab Colombo nach Port Said. Leuma 22. ab Brisbane Friesland 20. ab Cristobal nach Gibara. Duisburg 21. ab Port Sudan nach Port Said. Havelland 21. ab Cristobal nach San Pedro. Hindenburg 21. an Moji. Milwaukee 21. Dover pass. nach Madeira.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Cap Norte 22. Fernando Noronha pass. General San Martin 21. von Lissabon nach La Coruna. Madrid 21. von Rio de Janeiro nach Santos. La Coruna 21. Dover pass. Amassia 21. Quessant pass. Enteros 21. Quessant pass. Eupatoria 21. von Cabedel nach Pernambuco. Westerwald 22. Fernando Noronha pass. Witram 22. Quessant pass. Monte Roja 22. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 20. ab Accra. Wabehe 21. an Antwerpen. Ukena 21. an Genua.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 21. in Hamburg. Claus Horn 21. von Dover nach Port of Spain. Waldtraut Horn 20. von Curacao nach Puerto Cabello.

Reederei F. Rieß Gmbh., Hamburg. Python 21. Darfur passiert.

Kidmers Nhederei AG., Hamburg. Sophie Kidmers 21. Quessant pass. nach Stettin. R. C. Kidmers 19. ab Port Said. Ursula Kidmers 17. ab Port Said. Deise Kidmers 21. an Manila.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Nhederei, Hamburg. Hochsee 21. von Vigo nach Hamburg. Las Palmas 21. von Mazagan nach Agadir. Helene 21. von Melilla nach Remours. Tenerife 21. Quessant pass. Paul L. M. Ruß 22. nach Casablanca nach Larache.

Varied Tankship Nhederei Gmbh., Hamburg. Harry G. Seidel 21. von Purfleet nach Kiel. Franz Klagen 21. von Nyborg nach Larara. F. S. Wolfe 21. an Hamburg. Wilhelm A. Kiedemann 22. an Bremerhaven. Olo 20. von Guirra nach Aruba. Calliope 20. an Guirra. Niobe 20. an Aruba. Hanskat 20. von Hamburg nach Baytown. Sophia Macy 21. an Plymouth.

Deutschland schlägt Spanien verdient mit 2:1 (1:1)

Ein großer Sieg nach großem Spiel

Zu einem großen und kaum erwarteten Erfolg für den deutschen Fußballsport gestaltete sich der zweite Fußball-Länderkampf gegen Spanien. 60 000 Zuschauer waren am Sonntag im ausverkauften Montjuich-Stadion von Barcelona Zeugen eines verdienten 2:1 (1:1)-Sieges der deutschen Vertretung, die ein Spiel lieferte, das an ihre größten Leistungen gegen Österreich und die Tschechoslowakei erinnerte. Damit wurde für die Kühner Niederlage glänzend Revanche genommen. Spaniens Nationalmannschaft auf heimischem Boden verdient zu schlagen, ist bestimmt eine Leistung, die den hohen Stand des deutschen Fußballs aufs neue dokumentiert, und auf den wir mit Recht stolz sein können.

Dem deutschen Sieg kommt noch größere Bedeutung bei, wenn man bedenkt, daß die Spanier im Spiel zwei Läufer, den Mittelfeldler Muguerzas und den verletzten Läufer Bertoli, gegen frische Leute austauschten. Nur so war es ihnen möglich, in der zweiten Halbzeit das ganz hervorragende deutsche Stürmerpiel in seiner Wirkung zu beeinträchtigen. Die beiden deutschen Tore schoß Fath, der kleine Linksaußen aus Worms.

Ein Spiel der Freundschaft

Auch dieser Länderkampf hat gezeigt, ein wie wertvoller Faktor der Sport im Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Nationen ist. Die spanischen Zuschauer haben sich als wahre Sportleute gezeigt, haben den guten deutschen Leistungen in gleichem Maße Beifall gezollt, wie sie ihre eigene Mannschaft verständlicherweise mit echt südländischem Temperament aufmunterten. Es gab keinen Mißklang, nur festen Brauch der belgische Schiedsrichter Langenus einen Freistoß wegen Foulspiels zu pfeifen. Es war ein wahres Spiel der besten Freundschaft.

Ein guter Rahmen

Die Spanier legten den größten Wert darauf, der deutschen Expedition den Aufenthalt so angenehm zu gestalten, wie es nur irgend möglich war. Am Sonnabend vormittag gab es einen Empfang beim Bürgermeister von Barcelona, der in herzlichen Worten die Bedeutung dieses Freundschaftskampfes unterstrich. Es schloß sich ein Empfang beim Generalgouverneur von Katalonien an. Studiendirektor Erbach sprach als Vertreter des spanischen Fußball Worte des Dankes. Anschließend besichtigten die deutschen Spieler und ihre Begleiter das herrliche Gouvernementsgebäude aus dem 12. Jahrhundert. Die deutschen Pressevertreter waren am Abend Gäste des spanischen Presseverbandes.

Eine Stunde vor dem Spiel

Wie sich dem an deutsche Verhältnisse gewöhnten Zuschauer ein allerdings ungewohntes Bild; nur zehntausend Zuschauer waren anwesend. Ein heftiger Wind machte sich unangenehm bemerkbar, aber der strahlende Sonnenschein schenkte damit noch aus. Wie groß das Interesse an dem Spiel in Wirklichkeit aber war, davon konnte man sich in den letzten Minuten vor dem Spielbeginn ein Bild machen. Endlos strömten die Massen, und in kurzer Zeit waren alle Plätze dicht besetzt. Es gab einen Besuch, wie ihn Barcelona seit 1929 in keinem Fußball-Länderkampf mehr gesehen hatte. Damals erlebten 60 000 Zuschauer die Eröffnung des Stadions mit dem Spiel zwischen Katalonien und Bolivien Wanderers. Und heute war es genau so. 55 000 Sitzplätze standen zur Verfügung, und darüber hinaus waren auch alle Stehplätze besetzt. Unter den geladenen Gästen sah man den Generalgouverneur von Katalonien, Moles, den deutschen Botschafter in Madrid, Graf Wellesch, den deutschen Generalkonsul in Barcelona Dr. Körner, die Vertreter der befreundeten Verbände. Die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten. Die ganze Anlage im Park von Montjuich prangte in herrlichem Flaggenschmuck. Von hohen Masten wehten die Falkenkreuzfahne, die spanische und die katalonische Flagge und die weiße Olympiafahne mit den fünf Ringen.

Beginn mit Verspätung

Mit einer kleinen Verspätung betraten beide Mannschaften gemeinsam die Kampfbahn, angeführt von ihren Torwächtern Jakob und Zamora. Tosender Beifall brauste auf, als die deutsche Elf vor der Tribüne aufgestellt wurde und mit dem deutschen Gruß grüßte. Dann überreichte Zamora dem deutschen Spielwächter Fritz Szepan einen Blumenstrauß. Szepan gewann die Wahl, und mit folgenden Mannschaften wurde der Kampf aufgenommen:

Spanien:		Zamora		Albo	
	Bertoli	Muguerza	Leoue		
Bantolra	L. Regueiro	Langara	Traragorri	Emilín	
Fath	Szepan	Lenz	Siffing	Lehner	
	Gramlich	Goldbrunner	Janes		
		Munfert	Münzenberg		

Deutschland: Jakob

Zwei Tore bis zur Pause!

Das hatte man in Spanien nicht erwartet. Die deutsche Mannschaft war mit einem großen Glanz bei der Sache, spielte mit sehr klug und ließ sich auch durch die ersten stürmischen Angriffe der Südländer nicht aus der Ruhe bringen. In der fünften Minute traf ein Bombenschuß von Lenz nach Zusammenstoß von Fath und Szepan die Querlatte. In der zehnten Minute meisterte Zamora einen Schuß von Fath. Zwischenbruch gab es einige schöne Paraden von Jakob, vor allem bei den hohen Schüssen hatte der tiefsichtige Bayer Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Als Janes, der sich mit Münzenberg nicht verstand und auch für die schnellen Spanier zu langsam schien, übertrat, Traragorri anzugreifen, zeigte der Spanier einen Bombenschuß, der knapp über das deutsche Tor ging. Das Zusammenstoß zwischen Janes und Münzenberg ließ Wünsche offen, und es war gut, daß Spanien einen schwachen Lintausen hatte.

Tosender Beifall für Jakob brachte die 15. Minute, als der deutsche Torhüter aus ganz kurzer Entfernung einen Schuß abschickte. In der 16. Minute fiel das erste Tor für Deutschland. Szepan spielte den Wormser Fath mit einem wundervollen Schuß frei, Fath stand im schnellen Spurt fünf Meter vor dem spanischen Tor. Zamora zögerte, schien ratlos, dann schoß der Deutsche mit dem rechten Fuß in die kurze Ecke: 1:0! — Jakob rettete bei einem Bombenschuß von Regueiro durch entschlossenes Tauchen. Wenige Minuten später mußte er wieder eingreifen. Gramlich, Munfert und Jakob waren unsere her-

vorstechendsten Spieler. Die 32. Minute brachte einen wundervollen Schuß von Szepan, der zur Erleichterung der spanischen Zuschauer vom Querspieler zurückprallte, sonst wäre ein zweites Tor — für Zamora unhaltbar — fällig gewesen. In der 35. Minute verließ Muguerza das Spielfeld, seinen Platz nahm Solo ein. Sekunden später hatten die Spanier unter dem brausenden Beifall der Massen den Ausgleich erzielt. Regueiro stand ungedeckt und nahm eine Flanke von links direkt zum Schuß an und gegen diesen war Jakob machtlos. Die Spanier kamen dann etwas auf. Jakob, Munfert und auch Goldbrunner zeigten in dem äußerst tempovollen Kampf sehr gute Leistungen. In der 43. Minute wurde Bertoli mit Pedro Regueiro ausgetauscht.

Deutscher Sieg

Wer an einen großen Umschwung nach der Pause geglaubt hatte, wurde bald eines Besseren belehrt. Die Deutschen spielten nun mit drei Stürmern, zogen Szepan und Siffing zurück, ohne aber den Sturm zu vernachlässigen. Bei einem wundervollen Schuß von Lenz in der 15. Minute zeigte Zamora sein immer noch großes Können und wehrte in phantastischem Sprung ab. Emilín vergab auf der Gegenseite zwei günstige Gelegenheiten. Das Kopfballspiel und die große Sicherheit der spanischen Verteidigung retteten Spanien in kritischen Minuten vor deutschen Treffern. Und als dann niemand ein Tor erwartete, fiel die Entscheidung. Szepan bediente in der 29. Minute Fath, wieder ging der Süddeutsche wundervoll auf die Vorarbeit des besten deutschen Stürmers ein, ließ entschlossen nach innen und schoß mit dem rechten Fuß wuchtig am zögernden Zamora vorbei. 2:1. Die deutschen Spieler wurden sicherer. Die Zusammenarbeit war zeitweise geradezu vorbildlich und nur dem ausgezeichneten spanischen Abwehrspiel ist es zu verdanken, daß nicht weitere Tore fielen. Die spanischen Vorstöße waren zu sehr auf Einzelleistungen aufgebaut und scheiterten an dem guten Stellungsspiel der deutschen Verteidigung und Läuferreihe. Auch ein Schlußangriff der Spanier, den man bestimmt erwartet hatte, blieb aus, war zum mindesten nicht von der Schlagkraft, um dem Geschehen eine andere Wendung zu geben.

Worte der Kritik

Die deutsche Mannschaft hat eine wundervolle Leistung vollbracht. Die Bedeutung dieses Sieges wird auch nicht durch die

Feststellung beeinträchtigt, daß die Elf auch einige Schwächen hatte. Die große Ueberraschung war vor allem der Angriff, der in seiner geschlossenen Zusammenarbeit weitaus besser Mannschaftsteil war. Die Torangelegenheiten waren zahlreicher und vor allen Dingen klarer. Lediglich Lehner kam nicht so groß in Spiel wie in früheren Länderkämpfen. Er wurde auch zeitweise in der Bedienung vernachlässigt. Der große Führer des Angriffs war Szepan. Seine Ballführung, seine weiten Vorlagen an die Nebenleute, das genaue, elegante Spiel stempelten ihn auch in Barcelona zur größten Spielerpersönlichkeit. Mit Lenz hatte man ebenfalls keinen Festgriff gefaßt. Er legte sich körperlich stark ein, hatte allerdings viel Beach bei seinen Schüssen. Fath hat in diesem Spiel endlich wieder an die großen Leistungen seiner ersten Länderkämpfe anknüpfen können. Auch Schilling entsprach allen hochgeschraubten Erwartungen. Die Läuferreihe hatte in Gramlich ihren besten Mann; genau und sicher sein Aufbauspiel. Im Kopfballspiel war er der einzige deutsche Spieler, der an das spanische Können heranzehrte. Janes hatte einen schweren Tag, verstand sich vor allem nicht mit Münzenberg. Die Aufstellung von Munfert war ein geschickter Schachzug, denn der Kürnberger spielte hervorragend. Ganz ausgezeichnet war sein Stellungsspiel. Münzenberg arbeitete wuchtig als Läufer-Verteidiger. Jakob zeigte in diesem Spiel wieder, daß er der deutsche Torhüter ist. Er machte keinen Fehler und war vor allem für das hohe Spiel der Spanier der rechte Mann.

Spanier ohne Zusammenhang

Die spanische Mannschaft hat trotz dieser Niederlage nicht schlechter gespielt, als man erwartet hatte. Zu schaffen machte ihr immer das hervorragende Stellungsspiel der deutschen Abwehr. Vor allem Langara wurde von Goldbrunner, der seine Aufgabe richtig erfüllt hatte, regelrecht kaltgestellt. Das Paradestück der Mannschaft stellte die Verteidigung, die neben einem schnellen Spurt dem wunderbaren Kopfballspiel eine zweckmäßige Härte aufbrachte. Zamora ließ bei den deutschen Toren schnelle Entschlußkraft vermissen, zeigte aber in einigen Spielphasen große Leistungen. Die spanischen Läufer — im ganzen fünf — waren ihrer Aufgabe gewachsen. Der Sturm verzeigte sich in Einzelleistungen und nahm sich so selbst die große Wirkung. Schiedsrichter Langenus-Belgien entsprach stets allen Erwartungen.

Großer Bayernsieg in Berlin

Brandenburgs Fußballer 7:0 (4:0) geschlagen

Mit der Verpflichtung der bayerischen Fußball-Gaumannschaft hatte das Jahant des Gaues Brandenburg keinen schlechten Griff getan. Die Bayern stellten eine Nürnberg-Münchener Kombination, die auf dem Berliner Preußenplatz vor über 20 000 Zuschauern ein sehr schönes Spiel lieferte und den Fußballfreunden der Reichshauptstadt nach langer Zeit mal wieder technisch guten Fußball vorführte. Ohne sich voll auszugeben, siegten die Bayern schließlich mit 7:0 (4:0) Tore nicht einmal zu hoch. Jeder Spieler der bayerischen Elf war seinem Gegenüber um eine Klasse überlegen. Die Mannschaft fand sich auf dem glatten Schneeboden mit ihrem flachen Kombinationspiel wesentlich besser als ihr Gegner. Gutes Stellungsspiel, genaues Fußspiel und weitaus bessere Körperbeherrschung waren ausschlaggebend für Bayerns klaren Sieg.

Dem Schweidnitzer Schiedsrichter Meißner stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung: Bayern: Köhl (1. FC Nürnberg); Bader (Bayern München); Haringer (Wader München); Lebeslein, Carolin (beide 1. FC Nürnberg); Rändl (Wader München); Bergmaier, Krumm (beide Bayern München); Beder (Sp. Bgg. Fürth); Schmidt, Spieß (beide Bayern München). — Brandenburg: Thiele (Nowawes 03); Biele, Krause (beide Hertha-BSC.); Appel (BSV. 93); Wien (Blau-Weiß); Normann (Viktoria 89); Walter (Nowawes 03); Schulz (Tennis-Borussia); Helbig (Berliner SC.); Hewezer II (BSV. 92); Dauda (Viktoria 89, Berlin).

Guter Bayern-Sturm

Schon nach den ersten Minuten war es leicht ersichtlich, die körperlich kräftigeren Bayern-Spieler fanden sich mit den Platzverhältnissen erstaunlich gut ab. Sie hielten den Ball flach,

kombinierten kurz von Mann zu Mann, ohne daß es der Brandenburgischen Abwehr glückte, energisch zerstören zu können. Bereits in der sechsten Minute eröffneten die Gäste den Torregen. Von der rechten Flanke wanderte der Ball zum Linksaußen Spieß, der nach kurzen Umspielungen mit rechtem Fuß scharf einschloß. Die Bayern-Elf kam immer besser in Fahrt, zauderte aber etwas lange vor dem gegnerischen Tor. Brandenburg mußte sich auf Durchbrüche beschränken, die nach zwanzig Minuten zu zwei Ecken führten. Durch geschicktes Einsetzen der Außenstürmer wurde Brandenburgs Abwehr kopflos. Im Kampf Mann gegen Mann verlor Thiele in der 35. Minute den Ball. Bergmaier war zur Stelle und schoß ins leere Tor. Sieben Minuten später war es Krumm, der einige Gegenspieler auf sich zog, zu Becher paßte, der aus vier Meter Entfernung zum dritten Bayern-Tor einschloß. Nach Flanke von Bergmaier schließlich erzielte Schmidt aus vollem Lauf eine Minute vor Halbzeit den vierten Treffer. — Brandenburg kam mit Pahlke (Tennis-Borussia) für Walter wieder. Doch die Bayern blieben weiterhin klar überlegen, der Kampf wurde zeitweilig sogar eintönig. Nach einem Hostenstich Bechers verwandelte Haringer einen Freistoß aus 20 Meter Entfernung direkt zum fünften Tor. 6 Minuten später war es Bergmaier, der das sechste Tor schoß, und vom Anstoß weg sorgte Becher nach Flanke von Spieß für den siebten Treffer. Das genügte den Bayern.

Brandenburgs Elf hatte einen ausgesprochen schwachen Tag. Die Verteidiger mußten durchweg Bayerns schnelle Außen ziehen lassen, wurden aber auch von den Außenläufern nicht genügend unterstützt. Im Angriff spielten die Halbstürmer am schwächsten, während die Außen gegen Bayerns starke Abwehr nicht auftraten.

Bremer Sportfreunde - Germania Beer 2:2 (0:1)

Auf dem Sportplatz beim Ruhhirten standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Nach hartem Kampf endete die Partie unentschieden. Die Sportfreunde konnten nicht ihre beste Vertretung herausbringen. Lepper war von seiner Verletzung aus dem Oldenburger Spiel noch nicht wieder hergestellt. Dittmer mußte wegen eines Trauerfalls absagen. Da der Ersatztorwächter Kleinfelder gesperrt ist, kam Willers in den Reihen. Im Sturm spielte Stelzer für Leppers. In beiden Fällen vermochten die Ersatzleute ihre Vordemänner nicht zu ersetzen, besonders verlor die Fünferreihe an Zusammenhang. Die Germanen zeigten wie immer ein schneidiges Spiel, waren allerdings oft recht unsanft beim Angehen des Gegners. Hart auf hart ging der Kampf, ohne daß es zu sonderlich erstklassigen Leistungen kam.

Die Ostfriesen holten das erste Tor heraus. Diesen Vorstoß hielten sie bis zur Pause. Später machte Tragehejer von rechts her einen glänzenden Durchbruch und erhielt durch unhaltbaren Schuß den Ausgleich. Aber Beer vermochte abermals die Führung an sich zu reißen. Wieder war es dann Tragehejer, der in famoser Art zum 2:2 ausholte. Dabei blieb es bis zum Schlußpfiff.

Kopf: durch Freude!



Zeichnung: Wald.
— So, so! Also in Norwegen und auf Madeira ist er gewesen. — Wohl auch mal „bessere Tage“ gesehen? — Neo, die seh ich erst jetzt! —

LICHTSPIELE

Ab morgen
Dienstag
Das große
Filmereignis

Friesenmoor

Deutsches
Schicksal auf
russischer Erde

Dienstag, 8.30 Uhr, nur eine große Festvorstellung! Karten hierfür ausverkauft!
Ab Mittwoch täglich 6.15 und 8.30 Uhr. Karten hierfür an der Abendkasse!

Jugendliche über 14
Jahren haben Zutritt!

Möbel

Vollständige Einrichtungen
sowie alle Einzelmöbel

finden Sie bei mir in guter Ausführung
zu niedrigeren Preisen. — Ueberzeugen Sie
sich von meiner großen Auswahl durch einen
zwanglosen Besuch meiner Ausstellungsräume

Anfertigung von Möbeln
in allen Ausführungen
in eigener Werkstatt

Karl Elend

Tischlermeister, Emden, Gr. Brückstr. 38/39
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Warnung!

Wir warnen hiermit alle Personen, die nicht in der Hand-
werksrolle eingetragen bzw. im Besitze der Handwerkskarte sind,
handwerkliche Arbeiten für Dritte auszuführen. Nach
dem III. B. über den vorl. Aufbau des Deutschen Handwerks vom
18. Januar 1935 (RGBl. Teil I Nr. 3 vom 23. Januar 1935,
S. 15 ff.) ist es nur den in der Handwerksrolle eingetragenen
natürlichen und juristischen Personen gestattet, handwerkliche Ar-
beiten auszuführen. Arbeiten, von Personen ausgeführt, die
dieser Voraussetzung nicht entsprechen, sind Schwarzarbeiten. Wir
werden in Zukunft gegen Schwarzarbeiter und gegen solche Per-
sonen, die Schwarzarbeiten in Auftrag geben, rücksichtslos vor-
gehen und Strafanzeige erstatten.

Jeder selbständige Handwerker kann sich durch seine Hand-
werkskarte ausweisen. In Zweifelsfragen genügt eine Anfrage
bei der zuständigen Kreisgewerkschaft.

Kreisgewerkschaft Emden.

Bekanntmachung des WSW.

Die nächste Ausgabe,

Süßfrüchte und Seringe,

erfolgt am

Dienstag, dem 25. Februar 1936,

für die Kontrollnummer 1-1200 von 9 bis 12 Uhr,

für die Kontrollnummern 1201-2800 von 14 bis 19 Uhr,

und Mittwoch, dem 26. Februar 1936,

für die Kontrollnummern 2801-4000 von 9 bis 12 Uhr.

Postmaterial bzw. Gefäße sind mitzubringen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36
Kreisführung Emden

**Auf
zur
Tas!**

1. März 1936

Reichsstraßenammlung
für das
WSW



Öffentlicher Vortrag

am **Mittwoch**, dem 26. Februar
abends 8 Uhr
bei **Henze in Betsum**

Es spricht:
Pastor Müller, Großefehn

Thema:
„**Luther und Hitler**“

Alle Volksgenossen sind herzlich
eingeladen.



Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager:
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluss: Wohnung
Karl von Müller-Strasse 17.

Haben Sie Aufenstände?

Miet-, Pacht- und sonstige
Forderungen zieht ein
**E. Peters, Auktionator und Man-
datar, Emden, Große Str. Nr. 23**

Offizin, Irena Dinn Jainisch Kannan!

Unsere in Fünffarbendruck ge-
haltene



Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport
unentbehrlich. Preis 0,40 RM.
Durch unsere Zeitungsverteiler
und Geschäftsstellen erhältlich.

Lafallen Du noch zuhau dir „DZ“!

Voranzeige. Großer Kameradchaftsabend

der Ortsgruppe Süderland am Sonnabend,
dem 29. Februar, 8.30 Uhr in Norden in der
„Börje“. U. a. wirken mit: Niederdeutsche Bühne
Norden und Feuerwehrkapelle. Kartenvorverkauf in der Buchhand-
lung Hasbarger, Adolf-Hitler-Strasse und bei den Amislettern.
NSDAP., Ortsgruppe Süderland.

Malariauntersuchungsstation - Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung
während der Wintermonate:
Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Bübling

empfehlen besonders von ihren vielen Fabrikaten
leichte helle Tabake: **Bübling Vierlang**
Bübling Grenzflieger
Bübling Gold

volle kräftige Tabake:
Bübling Schw. Kr. Nr. 1 weiß
Bübling blauweiß
Bübling dkl. Fsch. Blaupack

Öffentlicher Vortrag

am **Donnerstag**, dem 27. Februar, abends 8.30 Uhr
bei **Brems in Aurich**

Es spricht **Landespropst Meyer, Aurich**

Thema:
„**Reformation heute**“

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

Eintritt 20 Pfennig, Jugendliche 10 Pfennig, Erwerbslose frei.

Offizin, Irena Dinn, Jainisch ist die „DZ“

I. Bilanz

Activa	per 31. Dezember 1935.	Passiva
1. Kassenbestand	695,52	1. Rückgeld f. Dez. 1935
2. Bankguthaben	25 412,-	2. Geschäftsguthaben
3. Forderungen	7 325,-	der Genossen
4. Bestand an Verbrauchs- gegenständen	609,20	3. Geschäftsguthaben der ausgeschied. Genossen ..
5. Warenbestand	1 382,34	4. Reservefonds
6. Grundstück und Gebäude	26 400,-	5. Betriebsrücklage
7. Maschinen-Rkonto	25 500,-	6. Rückstellungen
8. Inventar-Rkonto	1,-	7. Langfristige Anleihe ..
9. Beteiligungen	7 000,-	8. Kautions
		9. Reingewinn
	94 325,06	
		94 325,06

II. Verlust- und Gewinnrechnung

Verlust	per 31. Dezember 1935.	Gewinn
1. Ausgabe für Rückgeld, Anfuhrkosten, Uebernahme- scheine, Ausgleichsabgabe u. zugekauft. Käse ...	472 818,06	1. Gewinnertrag aus dem Vorjahre
2. Warenbestand aus dem Vorjahre ...	2 617,-	2. Einnahme aus verkauften Produkten
3. Abschreibungen	18 299,-	am 31. Dez. 1935 ...
4. Ausgabe für Zinsen ..	2 800,-	4. Uebertrag aus Schweinehaltung ..
5. Ausgabe f. Provisionen	273,30	5. Sonstige Einnahmen ..
6. Betriebsunkosten	7 722,45	
7. Ausgabe für Steuern	8 943,27	
8. Sonstige Untkosten ..	20 187,61	
9. Reingewinn	76,89	
	533 737,58	533 737,58

III. Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsumme
Anfang 1935 ...	463	1634	326 800
Zugang 1935 ...	46	67	13 400
Abgang 1935 ...	9	26	5 200
Ende 1935	500	1675	335 000

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermehrt um 410,—
Die Haftsummen haben sich im Berichtsjahre vermehrt um 8 200,—
Middels-Westerloog, den 24. Februar 1936.

Molkerei-Genossenschaft „Difriesia“

e. G. m. b. H.

Middels-Westerloog

Der Vorstand.

(gez.) Folkert S. Peters. (gez.) Jeroen W. W. B. H. H.

Gereinigte Feldbohnen

zur Saat empfiehlt
Albert Schmid Witwe,
Großwalde bei Ohrhove.

Ich empfehle

ab Lager und frei Haus:

- B-Brickets
- Union-Brickets
- Gasflam Ruh II
- Salon Ruh I
- Anthracit-Eiform
- Klein-Eiform
- Grubefols
- Schmiedefohlen
- Brechfols II und III
- Brennholz
- Feueranzünder

Sirrich Siebels, Ems

Telefon 101.

Werdet Mitglied der NSD.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Mai

Groß- und Zweitgehilfin

E. Frei, Suerhufen.

Suche zum 1. Mai

Groß- und Kleinstmädchen

gegen hohen Lohn.
**Georgs, Damhusen b. Uster
über Emden.**

Suche zum 1. Mai

junges Mädchen

als Haustochter zur Beauf-
sichtigung der Schularbeiten
von 3 Kindern (Handels- u.
Mittelschule) und zur Ueber-
nahme leicht. häusl. Pflichten.
Schriftl. Angebote unter Nr.
1000 an die D.Z. Dornum.

Gesucht zum 1. Mai für unsere
Landwirtschaft ein junges

Mädchen

bei vollem Familienananschluß und
Gehalt.
Angebote erbeten unter C 183
an die „D.Z.“ Emden.

Vermischtes

Wer nimmt

kleines Mädchen (3 Monate
alt) in gute Pflege oder als
eigen an?
Angebote unter A 79 an die
D.Z., Aurich.



Das Dedgeld für den besten

Sauwart-Sohn,

der durch seine beiden Großmütter
(hochprozentige, erbtalliche Preis-
Lächter) auf Prior eingezüchtet
beträgt vorläufig

12 Mt.

zahlbar 1. Oktober 1936.

Nur gesunde Tiere dürfen
geführt werden.

M. und H. Schönfeld, Mandl



Angelds- Prämienbülle

„Quitt“

deckt ab heute bis auf weiteres
für Nichtgenossen 30 Mt. und für
Genossen 15 Mt. Zahlbar am
30. April 1936.

Nestmetzgerode, 22. Februar 1936

J. A.

W. Gassen

NB. Herr Kluglitz hat bereits
4 Quitt-Jarjen mit über 4 Prozent
Zett.
D. D.

KOKOS

zeigt das Seitenfenster meines Hauses in
nur besten, aber preiswerten Qualitäten.

A. G. CRAMER / EMDEN

Anzeigen-Annahmeschluss 7.30 Uhr morgens

Anzeigentexte müssen bis 7.30
Uhr früh am Tage des Er-
scheinens schriftlich in Emden
vorliegen. Für fernmündlich
aufgenommene Anzeigen
kann keine Gewähr über-
nommen werden.

Prämienhengst Markgraf 1698

steht wieder in Böhmerwald auf
Station. Seine Nachzucht ist ausgeglichen
und gut. Stutenbesitzern kann ich den Hengst zur Benutzung empfehlen.
Vorführung bleibt einem späte en Termin vorbehalten.

Peter Viëtor / Böhmerwald



Großkundgebung der NS. in Bremen

Glaus Selzner sprach zu den Vertägigen von Weser-Ems

Der Gau Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Sonntag nachmittag in Bremen eine großartige Kundgebung, die von vielen Arbeitern der Störn der Haupt besuch war. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Stellvertreters des Reichsorganisationsleiters Curt Selzner, der richtunggebende Ausführungen zu den kommenden Vertrauensratswahlen machte. Curt Selzner ist der engste Mitarbeiter Dr. Lenz.

Der Redner ging in seinen Ausführungen von der Tatsache aus, daß früher das deutsche Volk in zwei scharf getrennte Gruppen geteilt war, die sich gegenseitig bekämpften. Die einen wollten jeden Nationalsozialismus, weil sie international zu sein glaubten, die anderen wieder, die den Nationalsozialismus auf ihre Fahnen geschrieben hatten, glaubten nicht an die Möglichkeit, diese Gegensätze zu überwinden. Da trat der Führer auf und lehrte, daß dieser Gegensatz überbrückbar ist. Man hörte zuerst auf, als er den Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ prägte, dann aber wandte man sich mit aller Macht gegen ihn. Man ging allgemein von dem Grundsatz aus, daß Kapital Arbeit schafft, während der Führer gerade das Gegenteil vertat, nämlich daß erst die Arbeit Kapital schafft. Es entbrannte ein heftiger Meinungskampf, weil dieser Satz an den Grundfesten der damaligen Ordnung rüttelte.

Der Nationalsozialismus, so führte Selzner weiter aus, ist sich darüber vollkommen im Klaren, daß er einen schweren Kampf zu führen hat: sein Kampf ist das Ringen zweier Weltanschauungen.

Am 30. Januar 1933 wurde der erste antijüdische Staat proklamiert. Diese Tatsache ist noch nicht genügend erkannt. Denn die Weltanschauung des Judentums ist die Grundlage der materialistischen Welt vor uns, und das Entscheidende dabei, daß diese liberalistische Anschauung in der Welt ein allgemeines Echo gefunden hat. Wir Deutschen aber müssen uns heute daran gewöhnen, die Arbeit und nicht das Kapital als den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Der Jude ist die Verkörperung des kapitalistischen Denkens; der nordische Mensch aber ist kein Schmarotzer, sondern schöpferisch gestaltend. Der Nationalsozialismus will nichts weiter, als daß wir wieder Herren in unserem eigenen Hause sind, er will verhindern, daß der Jude in Deutschland seine Welterschaffungspläne ausführen kann.

Der Redner ging dann über auf die einzelnen Gemeinschaften, in denen sich das Volk aufbaut, Familie, Betrieb, Volksgemeinschaft und Reich. Der Jude ist zuerst in der Familie festsitzend eingedrungen, hat die Moral gesodert und hat in den Betrieben den Geist des Marxismus, den Kampf aller gegen alle, gepredigt. Er ist weiter bis in die Einrichtungen des Reiches eingedrungen, so daß der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme eine Konkursmasse materieller und ideeller Art übernehmen mußte. Er fand eine ungeheure Schuldenlast vor, doch ist diese schneller getilgt als aufgenommen worden. Trotz der gewaltigen Ausgaben für das Arbeitsbeschaffungsprogramm steht Deutschland heute bilanziell besser da als in den Jahren vor 1933.

Der Führer hat recht, wenn er sagt, daß kein Volk den Krieg wolle; nur jene Gruppen, die von hinten in die Politik eingreifen und die Weltgeschichte in ihrem Sinne lenken wollen, sind schuldig an Kriegen. Das Schicksal des Juden ist es, Fähigkeiten zu entwickeln, die im Materialismus wurzeln; der nordische Mensch entwickelt hingegen jene Fähigkeiten, die aus dem Idealismus wachsen.

Das Todesurteil gegen Seefeld

Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar dieses Jahres vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wurde, verurteilte am Sonnabend mittag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Sartander, in Gegenwart des Reichskathalters von Mecklenburg-Lübeck, Sildebrand, das folgende Urteil:

„Der Angeklagte Seefeld wird wegen Mordes in zwölf Fällen zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust sowie wegen Sittlichkeitsverbrechen zu insgesamt fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entmännung und Sicherungsverwahrung werden angeordnet.“

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Bewegung auf.

In der Urteilsbegründung in Seefeld-Prozess ging der Vorsitzende zunächst auf die allgemeinen Indizien ein und betonte, daß er sich bei der Begründung dieses Urteils, dem ja ein reichliches Material zugrunde liege, so kurz wie möglich fassen wolle.

Niemals hat Seefeld ernstlich gearbeitet, so wagt der Vorsitzende aus, er war nur bestrebt, sich die Mittel zu verdienen, um seinen sexuellen Gelüsten fröhnen zu können. Es kommt er schon bald auf die schiefen Bahnen. Während seiner Ehe hat er Verhältnisse mit vielen Mädchen. Er verläßt seine Frau, weil sie ihm zu anständig ist. Bald wird er auch strafällig, und es ist bezeichnend für ihn, daß seine verbrecherische Laufbahn mit einer Gewalttat beginnt. Er tötet einen Mann mit einem Messer nieder. Dann beginnt bald der hässliche Weg des Sexualverbrechens. 23 Jahre hat er während der letzten vierzig Jahre wegen Kinderschändung in Gefängnissen, Zuchthäusern und Irrenanstalten zubringen müssen. Wieweil Unheil und wieweil Tränen wären uns erspart geblieben, so erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, wenn Seefeld damals die jetzt bestehenden Gesetze über die Sicherungsverwahrung bestanden hätten. Da aber Seefeld nicht geisteskrank war, gab es kein Mittel, um ihn dauernd unschädlich zu machen.

Schon die Schändung von soviet Knaben, die hier im Laufe der Hauptverhandlung zur Sprache kamen, sei ein todeswürdiges Verbrechen, da hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation, um die sich der Führer so besonders sorgt, aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Anklagten noch zwölf tote Knaben. Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Überlegung gehandelt? Ueber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt.

Es war nicht leicht für uns, so bemerkte der Vorsitzende, ein Harzes Bild zu schaffen. Aber es ist uns doch gelungen. Der Staatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig geleugnet hat. Dieser Indizienbeweis ist ihm gescheit. Das muß jeder zugeben, der seine von überzeugender Logik getragene Ausführungen am Donnerstag mit angehört hat.

Was die Täterschaft anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind zweifellos von fremder Hand umgebracht worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage, denn ein anderes Motiv bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Der Täter muß ein naturgemäß böser Mensch sein; das ergibt sich besonders aus der Überlegung der Leichen der Knaben Zimmermann und Riemann. Dann muß der Täter ein Wanderer sein, wenn

Die Kriegs- und Nachkriegszeit haben uns deutlich gezeigt, daß wir Deutschen eine Schicksalsgemeinschaft sind, die zu einer wahren Volksgemeinschaft werden muß. Um aber diese Volksgemeinschaft wieder hochzubringen, ist Mehrarbeit notwendig. Zum Zwecke dieser höheren Leistung aber mußte die Betriebsgemeinschaft entstehen.

Die wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen beweisen, daß Marx und Stressemann unrecht hatten. Die Krise entstand nicht nach einem ökonomischen Gesetz. Nicht die Wirtschaft führt die Politik, sondern allein die Politik hat, wie Adolf Hitler darlegte, die Führung in einem Staat. Weil schlechte Politik gemacht wurde, war auch die Wirtschaft schlecht. Seit aber gute Politik gemacht wird, ist auch die Wirtschaft wieder gut.

Die Welt spricht heute von einem deutschen Wunder. Tatsächlich wurde in Deutschland eine neue Ordnung gegründet, die einfach und klar ist durch die Einheit von Partei und Staat. In diesem Rahmen wurde die NS. zu einer Organisation aller Schaffenden. Sie soll die Widerstandskraft des deutschen Volkes stärken.

Der Nationalsozialismus hat den sozialen Ausgleich herbeigeführt, denn ein Staat auf nationaler und sozialer Grundlage mußte eine ganz neue Ordnung schaffen, die den Gesetzen der Gerechtigkeit entspricht.

So wurden in die Betriebe Treuhänder geschickt, die Betriebs- und Jellenwarte. Sie haben hier den Nationalsozialismus zu vertreten. Sie sollen dem Betriebsführer Verständnis für die Lage der Gefolgschaft vermitteln, während er ihnen wieder die Lage des Betriebes darstellt. Der Redner ging weiter auf die Organisation der Vertrauensräte ein, die nicht zu verwechseln sind mit den ehemaligen Betriebsräten. Sie entsprechen vielmehr der neuen sozialen Ordnung. Der Vertrauensrat hat auch, was noch viel zu wenig erkannt wird, stärksten Anteil an der wirtschaftlichen Ertragsseite eines Betriebes. Wenn auch heute noch nicht alle sozialen Gegensätze und Unterschiede vollkommen beseitigt sind, so darf man deshalb nicht verzweifeln. Es wächst eine neue Jugend heran, getragen von der nationalsozialistischen Idee, die diese Unterschiede in sich schon völlig beseitigt hat.

Der Redner kam zum Schluß auf den Reichsberufswettbewerb zu sprechen und zeigte, wie dieser von Jahr zu Jahr

Propagandaleiter-Tagung in München

Am Freitag begann in München die Reichstagung der Propagandisten der NSDAP, zu der alle Gau-Propagandaleiter der NSDAP, mit ihren Mitarbeitern, sowie die Mitglieder des Reichsrings für nationalsozialistische Propaganda und Aufklärung in der Hauptstadt der Bewegung verammelt sind.

In einleitenden Begrüßungsworten kennzeichnete der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Hauptamtsleiter Fischer, die Aufgaben der Reichstagung, die einberufen worden sei, um den verantwortlichen Trägern der nationalsozialistischen Propaganda einen umfassenden Ueberblick über die vielfältigen Wirkungsgebiete und Aufgabenkreise der propagandistischen Arbeit der Partei zu vermitteln.

Ausführliche Berichte der einzelnen Amtsleitungen der Reichspropagandaleitung

Donaumontstürmer am Berliner Ehrenmal

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Eröffnung der Panzerfestung Donaumont veranstaltete die Frontsoldaten-Bereingung Sturm Donaumont 2. Nr. 24 Berlin am Sonntag ein Treffen der Donaumont-Stürmer, das durch einen Morgen-Gottesdienst im Berliner Dom würdevoll eingeleitet wurde. Nach der Feier im Dom marschierten die etwa 150 Teilnehmer in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal unter den Linden, um durch eine Kranzniederlegung der gefallenen Mitkämpfer und Kameraden des Weltkrieges in kurzer Andacht zu gedenken. Donaumont-Stürmer, Reichsbahnrat Kamerad Eugen Kadtkle, widmete den namenlos weiterlebenden, für Volk und Vaterland gefallenen Mitkämpfern und Donaumont-Kameraden kurze Dankesworte und legte einen Kranz unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden an der Erinnerungstafel deutschen Heldentums nieder.

Die Hauptfeier am Sonntagabend in den „Germania-Sälen“ gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Befestnis unvergänglicher Kameradschaft.

Kamerad Otto Reeh wies bei der Begrüßung darauf hin, daß an diesem Abend mancher teilnehme, der seine Kameraden von Donaumont seit 20 Jahren nicht mehr gesehen habe. Er verlas ein Telegramm, in dem die Donaumont-Kämpfer dem Führer des neuen Deutschland Adolf Hitler ein erneutes Gelöbnis ihrer Treue übermittelten.

Nach der Ehrung für die Gefallenen ergriff der Donaumont-Stürmer Eugen Kadtkle das Wort zu einer Festansprache. In kurzen Zügen entwickelte er ein Bild von dem Handstreich auf die Panzerfestung, der nur durch die selbstverständliche Kameradschaft zwischen Offizier und Musketier und durch die volle Hingabe für Volk und Vaterland möglich gewesen sei. Dieser nur aus einer Kameradschaft auf Leben und Tod geborene Geist des Willens, den der Führer des neuen Deutschland wieder-geweckt habe, solle dauernder Besitz des deutschen Volkes bleiben.

größere Kreise ziehe. Die Entwicklungslinie, aus der sich alles weitere ergibt, ist die Leistung, durch die eine neue Aristokratie der Arbeit geschaffen wird.

Die Rede, die vielfach von spontanem Beifall unterbrochen wurde, hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

standen im Mittelpunkt des ersten Tages der großen Reichstagung, die am Sonnabend fortgesetzt wird. Die aktuellen Aufgaben, die die Partei auf den Gebieten der aktiven Propaganda, des Rundfunks und der Unterstützung der Kulturarbeit zu erfüllen hat, wurden von den Parteigenossen Dreßler-Andres, Gutierrez, Habamowski, Kaiser, Moraller, Ringler und Schäfer den versammelten führenden Propagandisten aufgezeichnet. Für die Deutsche Arbeitsfront sprach in eindrucksvoller Weise Hauptamtsleiter Claus Selzner.

Höhepunkt und Abschluß der Reichstagung der Propagandisten der Bewegung in München bildete die Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Gobeles.

Auf der Tagung entrollte sich erneut das Bild von der inneren und nationalen Bedeutung dieses Sektors der Parteiarbeit. Denn: Propaganda heißt nichts anderes als die Verlebendigung und Erweckung jener idealen Kräfte, die dem Volk die Stärke geben, über den Dingen des Tages zu stehen und sie deshalb zu meistern. Propaganda treiben heißt nicht — wie das die Machthaber von einst nach dem Zusammenbruch ihrer „Propaganda“-aktionen erkennen mußten — das Volk beirren, sondern die Propaganda des Nationalsozialismus hat nur eine innere Parole: das Volk hinzuzuführen auf die großen Aufgaben der Zeit.

Wie die Presse diejenige nationale Einrichtung ist, die Millionen Volksgenossen informierend und erklärend mit den Ereignissen des Tages verbindet und ihnen den Blick auf das Geschehen der Gegenwart eröffnet, so ist es die Propaganda, die aus diesem politischen Verständnis der Nation die idealen Triebkräfte zu geben vermag, die das Zeitalter jeder großen Zeit gewesen sind.

Deshalb ist die nationalsozialistische Propagandarbeit keine „Geheimwissenschaft“ — wie es manche interessierten Auslandsreporter so gern wahr haben möchten —, sondern eine verantwortungsbewusste Arbeit auf allen jenen Gebieten des Geisteslebens, die zur Seele des Volkes sprechen.

Und sie kann zum Volke sprechen, denn aus ihm ist sie herausgewachsen, in ihm allein lebt und ihm allein dient sie. Keiner ist unter denen, die in München zur großen Tagung der Propagandisten der NSDAP verammelt sind, der nicht in Hunderten von Versammlungen Tausenden und aber Tausenden von Volksgenossen Auge in Auge gegenübergestanden ist, und im Ringen um die Menschen das wurde, was Propagandist sein bedeutet: den eigenen Glauben und die eigenen idealen Kräfte in andere einzupflanzen und so aus dem Volk die Nation gestalten zu helfen.

Knuzmalduinoyan

Ministerpräsident Göring traf am Sonntag nachmittag auf der Rückreise von der Jagd wieder in Warschau ein. Vor seiner Abreise nach Berlin, um 22 Uhr, fand beim deutschen Botschafter von Molke ein Essen statt.

Die französische Öffentlichkeit widmet vor allem der diplomatischen Tätigkeit in Ost- und Südost-Europa ihre Aufmerksamkeit, wobei der Besuch Hodschas in Belgrad im Vordergrund ihrer Betrachtungen steht.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Jolkerts; Stellvertreter: Karl Engckes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Jolkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engckes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schiwj, Emden. — D. A. L. 1938: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ 9359. Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschlageliste A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Geburts-, Verlobungs-,
Vermählungsanzeigen,
Dankfagungen in der

OTZ

zu ermäßigtem Preis

Öffentlicher Vortrag
am Mittwoch, dem 26. Februar,
abends 8 Uhr, bei Heuze in
Pewsum. Es spricht:
Pastor Müller-Großefehn.
Thema:
„Luther und Hitler.“
Alle Volksgenossen sind herzlich
eingeladen.

Zurück!
Dr. Hoppe, Frauenarzt
Norden.

Familien-Anzeigen
finden in der OTZ.
weiteste Verbreitung

Dornum, 23. Febr. 1936.
Wütlich und unerwartet
entschied heute meine liebe
Frau, unsere gute Mutter,
Tochter und Schwester

Olga Jakobs
geb. Harms
im 43. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Heinrich Jakobs
Katharine Jakobs
Wilhelmine Jakobs
und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, dem 27. Febr.,
nachm. 3.30 bzw. 4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Spetzerfehn, den 20. Februar 1936.

Heute abend entschlief nach längerem Leiden unser
lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Landwirt

Menne Hardy

im vollendeten 60. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag, dem 25. Februar 1936,
nachmittags 2 Uhr.

Durch die Geburt eines gesunden
Sonntagsjungen
wurden hocherfreut

Anton Coorab u. Frau
Christel, geb. Heinenberg

Emden, Voltentorstraße 59, den 23. Februar 1936

Die glückliche Geburt unseres zweiten
Jungen

zeigen in dankbarer Freude an
Steuerinspektor Barthelmes und Frau
Margret, geb. Bohlen
Muzich, den 22. Februar 1936

Durch die glückliche Geburt eines **Knaben**
wurden hocherfreut

Arthur Abegg u. Frau
Theda, geb. Aptes

Muzich / Sonntag, den 23. Februar 1936

Die Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an
Albert Eggen und Frau
Ida, geb. Meyer

Emden, den 23. Februar 1936.
z. St. Wöchnerinnenheim.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Trientje Bruns
Harm Frerichs

Fahne

23. Februar 1936

Ruhe

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Sieften
Heinrich Janssen

Mary

z. St. Wittmund

Februar 1936.

Seerhufe

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Janna Klemm
Christian Busemann

Beenhufen

im Februar 1936.

Wartingsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anna Kleen
Johann Buß

Ostgroßfehn, 22. Februar 1936.

Als Verlobte grüßen

Hermine Schoon
Gerhard von Holten

Emden, Februar 1936

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt

Margarete Gerdes
Heye Willms

Middels-Westerloog

22. Februar 1936

Langefeld

Emden, den 23. Febr. 1936

Heute morgen wurde uns
unser innigstgeliebtes Kind,
unser Sonnenschein

Elli Schubert

im Alter von 19 Jahren in
Bad Rehburg durch den Tod
entrißten.

In tiefem Schmerz im
Namen der Angehörigen.

Otto Schubert und Frau
Ely, geb. Schobelt

Beileidsbesuche und Kranz-
spenden dankend verbeten.

Christliche Sterbehilfe
Dornum

Wir bringen unseren Mit-
gliedern gegnend zur
Kenntnis, daß unser Mitglied

Frau

Olga Jakobs

am 23. Februar im Alter von
42 Jahren verschieden ist.

Der Vorstand.

Wir bitten, an der Be-
erdigung am Donnerstag,
dem 27. Februar, nachmittags
3.30 Uhr, zahlreich teilzu-
nehmen.

Emden, den 21. Februar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute abend starb nach längerem schweren Leiden,
dennoch sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau,
unsere teure Mutter, meine liebe Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Meyer

geb. Goos

in ihrem 48. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Christian Meyer

nebst Kindern und den nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 2 Uhr
vom Trauerhause Wilhelmstraße 105 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Dietrichsfeld, den 22. Februar 1936.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
nahm Gott der Herr meine liebe Frau, meines Kindes
treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwiegertochter und Schwägerin

Anna Karoline Minjets

geb. Schneider

im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Hermann Minjets.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 26. Februar,
um 12.30 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Holtrop, den 21. Februar 1936.

Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langer,
in stiller Geduld ertragener Krankheit, meine liebe Frau,
unsere liebe Mutter, meine gute Tochter, unsere
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Gebke Braukmüller

geb. Kruse

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Focko Braukmüller

August und Etti Braukmüller

Dirk Kruse und alle Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 25. Februar, 1 Uhr
auf dem Friedhofe in Holtrop.

Neermoor und Ruhwarden i. O., den 22. Februar 1936.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und
ruhig in dem Herrn, unsere liebe, unvergessliche Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

die Witwe des früheren Bauern **Heinr. Bunger**
Albertje, geb. Heddens

in ihrem 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Siegfried Janssen und Frau, geb. Bunger
Eduard Schühler und Frau, geb. Bunger

Beerdigung am Mittwoch, dem 26. Februar 1936,
nachmittags um 1 Uhr.



Am 21. Februar rief der Herr über Leben
und Tod unser Ehrenmitglied

Dirk Decker

Veteran 1870/71

zur Großen Armee ab.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Kameradschaftsführer der
Kriegerkameradschaften Ptalzdorf und Plaggenburg

Die Teilnahme an der Beerdigung ist für alle
Kameraden Pflicht.

Norderney, den 24. Februar 1936.

Am 21. d. Mts. schied von uns unser lieber
Kamerad

Rektor

Wilhelm Sander

Wir verlieren in ihm einen hervorragend
tüchtigen und klugen Mitarbeiter. In seiner
Gesinnung und seinem Wirken war er ein
leuchtendes Vorbild. Er gab uns ein Beispiel
echter Hingabe und Aufopferung.

Der NS.-Lehrerbund
Ortsgruppe Norderney.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied
gestern der

Rektor

Wilhelm Sander

Seit 1918 leitete der Verstorbene die hiesigen
Schulen. Er hat im Verlaufe der 17 Jahre
seine ganze Kraft für die Jugenderziehung ein-
gesetzt. Die Gemeinde Norderney verliert in
ihm einen hervorragenden Schulleiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Norderney, den 22. Februar 1936.

Der Bürgermeister.
Dr. de Haan.

Für die Teilnahme, die uns anlässlich des
Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen be-
wiesen worden ist, sagen wir unsern

herzlichen Dank.

Dirk und Berta Swart.

Emden, im Februar 1936.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heim-
gang unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir
unsern herzlichsten Dank.

Pewsum. **Tönno G. de Buhr** und Familie

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 46

Montag, den 24. Februar

1936

Leere Stadt und Land

Leer, den 24. Februar 1936.

Rundgang durch die Stadt

Die Umbauarbeiten beim Heimatmuseum in der Neustraße werden eifrig fortgesetzt. Die Arbeiten an der Umgestaltung des Hinterhauses sind soweit gediehen, daß das Dach gerichtet werden konnte.

In der Neufiedlung am Dffeweg sind jetzt die Häuser größtenteils bewohnt. Die Bewohner haben ihre Zimmer eingerichtet. Einzelheiten gibt es an der inneren Ausgestaltung der Räume immer noch zu tun. Aber das braucht nicht von heute auf morgen zu geschehen. Damit kann man sich Zeit lassen.

Das Winterhilfswerk führt den Kampf gegen Hunger und Kälte energisch weiter. Heute morgen begann wieder eine Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen an Volksgenossen. Die Verteilung wird heute nachmittag und morgen fortgesetzt.

Neues Ziel

im zweiten Entwässerungsverband

Der zweite Entwässerungsverband beabsichtigt, zur besseren Entwässerung seiner Ländereien ein neues Ziel vom Zielteuf westlich von Oberjunn-Dietrichsche Schiffswerft durch das zur alten Burg gehörende Land zum Alten Moor graben zu lassen. Das Projekt liegt schon seit etwa 30 Jahren vor und soll nun endlich in Angriff genommen werden. Vermessungen werden bereits vorgenommen.

Zeitungs-Zusammenlegung in Emden

Auf Grund der Amanntischen Verordnung erscheinen in beiderseitigem Einvernehmen die beiden Emdener Zeitungen „Emder Zeitung und Rhein-Ems-Zeitung“ ab heute nicht mehr. Beide gehen auf in der neuen Zeitung, die unter dem Titel „Blatt der Ostfriesen“ ab 24. Februar erscheint. Die Emdener Zeitung erschien im 61. und die Rhein-Ems-Zeitung im 36. Jahrgang.

Der Gebietsjungvolkführer in Leer.

Gestern nachmittag waren 470 Jungen zu einer Besichtigung durch den Gebietsjungvolkführer W. Freese und Jungbannführer Wäcker angetreten. Als Stammführer besaßen seinen Stamm gemeldet hatte, schritt Gebietsjungvolkführer Freese und Jungbannführer Wäcker die Front unter den Märgen des Vorführer Marsches ab. Als der Gebietsführer die Jungen begrüßt hatte, sprach er zu ihnen. Er sagte u. a.: „So wie Ihr heute vor mir steht, so steht die gesamte Jugend und mit ihr das gesamte Volk als ein großer Block da. Der Opfertod eines Herbert Wortus und eines Horst Wessel, der diesen Block geschaffen hat, soll Euch anspornen so zu leben und zu handeln, wie sie es getan haben!“ Als Jungbannführer Wäcker ein Siegeslied auf den Führer und den Reichsjugendführer ausgebracht hatte, wurde zum Gedenken unseres großen Toten Horst Wessel sein Lied gesungen. Nach dem Vorbeimarsch an dem Gebietsjungvolkführer blieben die Führer des Stammes noch zu einer Besprechung zusammen. Hier dankte der Gebietsjungvolkführer Stammführer Voelken und lobte das zächtige und forschende Auftreten seiner Jungen.

Pg. Sieffens-Filsum endgültig zum Kreisfeuerwehrführer ernannt.

Dem bisherigen komm. Kreisfeuerwehrführer des Kreisfeuerwehrverbandes Leer, Pg. Edvard H. Sieffens-Filsum, wurde nach beendeter Dienstleistung an der Provinzialfeuerwehrschule in Celle und nach bestandener Prüfung dem Provinzialfeuerwehrführer des Provinzialfeuerwehrverbandes Hannover die Befähigung zur Bekleidung des Amtes als Kreisfeuerwehrführer des Großkreises Leer zuerkannt.

Vorbildliche Beweise von Opferfreudigkeit im Winterhilfswerk.

Es war Eintopfsonntag. Wir kamen in eine kleine aber saubere Wohnung zu zwei alten Leuten, die von einer geringen bescheidenen Rente ihren Lebensabend bestreiten. Das alte Mütterchen hält ihr „Antippen“, in dem noch eine Mark war. „Das ist mein letztes Geld“ sagte die Frau, „ich will es mit denen teilen, die bedürftig sind“ und zeichnete 0,50 RM. Sie hatte in ihren fleißig Lebensjahren viel eigene Not kennengelernt und darum konnte sie opfern.

Anfang Februar war die Fettsammlung. Ein Arbeiter, der lange erwerbslos gewesen ist und fünf kleine Kinder hat, schickte ein Stück Speck und eine Mettwurst mit einem Bittel, auf dem er schrieb: „Ich will noch eine Kleinigkeit spenden. Ich konnte mich gestern nicht entschließen, aber ich muß, denn es läßt mir keine Ruhe. Ich denke, daß einer da ist, der nichts hat, dem damit auch noch eine Freude bereitet wird.“ Selbst wenig haben, und doch unter innerem Zwang geben müssen, das ist Opfergeist.

Mitgeteilt aus dem Reiderlande.



OTZ-Bild

Aufnahme: Anne-Kiese Jopps, Leer

Spielende Kinder

Sobald die Sonne höher steigt, und die Kräfte des Winters erlahmen, finden sich die Kinder wieder zu Spielen zusammen, die in jedem Jahr gleich sind. Die Mädchen jagen ihr Springtau und die Jungen ihre Schiffe und Boote. So war es auch in diesem Jahre wieder. Kaum waren die ersten schönen Vorfrühlingsstage, da erwachte die Sehnsucht der Kleinen nach dem Wasser. Aus Steinen wird ein Hafen gebaut. Nun kann die Fahrt losgehen. Das Bild wurde am Rippenwall aufgenommen.

Zuwachs in „Neu-Abessinien“

In der neuen Siedlung am Dffeweg, die im Volksmunde „Neu-Abessinien“ genannt wird, wurde gestern das erste Kind geboren.

Als eine große Seltenheit ist es zu bezeichnen, daß eine im Juni 1935 geborene Jungbunne des Tischlermeisters A. Siffing in der Wilhelmstraße jetzt schon neun muntere Kucklein hat.

Feierliche Weihe der neuen Kriegerkameradschaften Leer und Loga

Der gestrige Sonntagmorgen brachte für die Kriegerkameradschaften eine besondere Feierstunde, galt es doch, die dem Kriegerkameradschaften vom Führer verliehenen Bundesfahnen mit dem Reichssymbol des Hakenkreuzes zu weihen.

Für unsere Kameradschaften fand die Feier im großen Saal des „Tivoli“ statt. Der Stellvertreter des Kreisverbandesführers Gräpel-Westrahauer, Dr. Cassens-Deter, begrüßte die Kameraden, insbesondere die Führer, die Vertreter des Deutschen Offizierbundes und der Gliederungen der Partei. Er führte dann weiter aus: Das uns heilig gewordene Zeichen des Hakenkreuzes ist jetzt auch uns verliehen. Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, dieses in unserer Flagge führen zu dürfen. Wir erblicken darin aber auch eine Anerkennung für die Arbeit des Reichskriegerbundes. Seine Entwicklung wird auf ihrem Höhepunkt angelangt sein; denn die Reservisten der jungen Wehrmacht werden sich in einem neuen Soldatenbunde zusammenschließen. Wir alten Soldaten wollen aber dabei nicht untätig bleiben, nicht lustlos bei Seite stehen, sondern mit dem neuen Bund ein festes Band der Kameradschaft pflegen und im Verein mit ihm und mit allen Gliederungen der Partei zusammenarbeiten. Wir wollen mit einsteilen für Volk, Volksgemeinschaft und Vaterland, für das Reich Adolf Hitlers.

Sodann erfolgte die Uebertragung der Feier aus dem Berliner Sportpalast; die Weihe wurde dort von dem Bundesführer Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhard vorgekommen. In demselben Augenblick, in dem in Berlin das Kommando gegeben wurde, „Entrollt die Fahnen“ wurden auch hier die Umhüllungen gelöst.

Darauf ergriff noch einmal Kreisverbandesführer-Stellvertreter Dr. Cassens das Wort: Die erste Ehrung, die unsere neu enthüllten Fahnen bringen, gilt den Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung, besonders dem Vorläufer Horst Wessel, der heute vor sechs Jahren einer Kugel aus Meuchelmörderhand zum Opfer fiel. Die Anwesenden erhoben sich, die Gewehrtruppe trat unter Präzidentengriff, die Fahnen senkten sich, eine Stimme stillen Gedenkens mit er-

Für den 25. Februar:

Sonnenaufgang 7.32 Uhr Mondaufgang 3.00 Uhr
Sonnenuntergang 17.59 Monduntergang 22.27 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.41 und 13.17 Uhr
Norderney 1.01 und 13.37 Uhr
Leer, Hafen 3.33 und 16.09 Uhr
Weener 4.23 und 16.59 Uhr
Westhauerdiebn 4.57 und 17.33 Uhr
Papenburg, Schleufe 5.02 und 17.38 Uhr

Gedenktage

1916: Erstürmung der Panzerfestung Douaumont bei Verdun.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Wie schon seit über 8 Tagen, so war auch am gestrigen Sonntag für einen von der Nordsee nach Mitteldeutschland verlaufenden Streifen Vermittlung westlicher Seeluft mit starker Anströmung bestimmend. An der Grenzfläche der genannten Luftmasse hat sich wieder ein beständiger sehr dichter Nebel ausgebildet, von dem diesmal das Ostseegebiet betroffen wurde, während sich die westlichen und südlichen Teile unseres Bezirks eines freundlichen Wetters bei Temperaturen bis zu 10 Grad Wärme erfreuen konnten. Die Schwächung des östlichen Hochdruckgebietes ermöglichte zwar das Vordringen atlantischer Westwind nach Osten, aber im Bremer Gebiet trat die erwartete Rechtsdrehung und damit verbunden die Temperaturzunahme nicht ein, da ein unbedeutender, schon in Höhe der Mittelgebirge nicht mehr wirksamer Hochdruckkegel an der Weser und Elbe und über die südöstlichen Winde und damit die tiefen Temperaturen fortbestehen ließ.

Vorausfrage für den 24. 2.: Mäßige im Süd drehende Winde, früh dießig bis neblig, nachts leichter Frost, tags über Null.
Aussichten für den 25. 2.: Bei Winden aus südlichen Richtungen, frühweiser Niederschläge, übernormale Temperaturen.

Ordnungsmäßige Fachausbildung Voraussetzung für die Zulassung als selbständiger Einzelkaufmann.

Die Bedeutung einer vollständigen Berufsausbildung wird durch nichts klarer bewiesen als durch die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels, in denen für die Eröffnung und Uebernahme eines Einzelhandelsgeschäfts der Nachweis ausreichender Fachkunde maßgebend ist. Die Industrie- und Handelskammer wird daher in Zukunft nur solche Lehrlinge zu den Kaufmannsgehilfenprüfungen zulassen, die in der Lehrlingsrolle eingetragen stehen. Die Eintragung in die Lehrlingsrolle wiederum hat zur Voraussetzung, daß der Lehrling sich der Eignungsprüfung für den Kaufmannsberuf unterzogen hat.

Ehrenvolle Auszeichnung. Am Sonnabend gelangte in Nachhorn (Odenburg) das im Vorjahre gestiftete Verdienstkreuz, das denen verliehen wird, die seit dem 1. Januar 1932 ununterbrochen im nationalsozialistischen Arbeitsdienst waren, an 88 Arbeitsdienstkameraden aus dem Gau Weser-Ems durch den Gauarbeitsführer im Beisein des Reichsstatthalters Röber zur Verteilung. Auch ein Sohn unserer Stadt, Unterfeldwebel Enno Klintenborg, zur Zeit im Arbeitsdienstlager Edewehterdamm, erhielt diese ehrenvolle Auszeichnung.

„Im gleichen Schritt und Tritt“

Ein jeder, der gestern nachmittag den Tonfilm „Im gleichen Schritt und Tritt“ sah, wird gewiß befriedigt nach Hause gegangen sein; denn als der Film schon abgerollt war, blieben die Anwesenden noch erwartungsvoll sitzen. Ein Zeichen, daß dieser Film Anklang gefunden hat, besonders bei denen, die den Weltkrieg miterlebten. Schmachlicher Verrat zwang sie zum Rückzug, Kampf im Reich hieß die Parole. Aber dann ergriff ein Mann die Führung, reitete Deutschland vor dem Untergang durch eine einzig dastehende Tat, die von dem Ehrenvorsitzenden des Reichskriegerbundes, dem verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg mehr als einmal gewürdigt worden ist. Die lauschenden Bilder zeigten dann unser neues Deutschland, unsere neue Reichswehr, unsere neue Marine, unsere junge Luftwaffe.

Weiter lief der Film und zeigte die enge Zusammenarbeit zwischen den alten Soldaten und der neuen Wehrmacht; sei es nun bei der Einweihung des Lannenbergdenkmals, sei es bei dem Besuch des Führers am Kriegerdenkmal oder auf dem großen Reichskriegertag im Juli vorigen Jahres in Kassel.

Einem jeden Zuschauer werden auch die sozialen Einrichtungen, die der Kriegerbundesbund nicht allein für seine Mitglieder, sondern auch in Verwirklichung wahrer Volksgemeinschaft getroffen hat, in überzeugenden Bildern vor Augen geführt: die in den landschaftlich schönsten Gegenden unseres Vaterlandes gelegenen Erholungsheime, die liebevoll betreuten Waisenheime.

Wer die Wirklichkeitstreue dieses Films auf sich wirken lassen will, muß ihn sich heute abend noch selbst ansehen.

Sagung der Saalbesitzer

Der Kreisgruppenleiter der Kreisgruppe Leer, Gastwirt Wilhelm Barkei, hatte die Kreisgruppen des Regierungsbezirks Aurich, Fachgruppe Saalbesitzer, zu einer Versammlung im „Oranien“ eingeladen. Der Zweck der Versammlung sollte sein, einheitliche Richtlinien für Saalunkosten und Garderobengebühren zu erhalten. Kreisgruppenleiter Barkei begrüßte bei Eröffnung der Versammlung die in großer Anzahl erschienenen Saalbesitzer. Dieselben waren aus allen Städten und Orten des Regierungsbezirks erschienen, auch aus Bremen, Lingen usw. waren Berufskollegen vertreten. Sein besonderer Gruß galt dem Bezirksfachuntergruppenleiter Schmalz aus Bremen, der dann einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag hielt. Das Saalgewerbe sei dasjenige Gewerbe, dem es momentan ganz besonders schlecht ginge. Der Verzeß bei den Versammlungen und Veranstaltungen sei überall sehr minimal, bei einigen würde gar nichts verzehrt. Die Unkosten an Licht, Heizung, Instandhaltung der Räume und des Inventars seien immer da. Es müsse hier dringend Abhilfe geschaffen werden. Die Veranstalter müßten in Zukunft einen Unkostenbeitrag zahlen. Hierzu müßten Mindestbeiträge für Unkostenbeiträge eingeführt werden. Diefelben müßten dann aber von allen Saalbesitzern imangehalten werden. Nur dann könnten die Kasse, Garderobenräume usw. in Stand und Ordnung gehalten werden. Nachdem noch verschiedene Richtpreise anderer Städte und Kreise bekannt gegeben waren, einigte man sich einstimmig dahin, für Versammlungen je qm 10 Pfg. zu nehmen. Auf Anregung will sich der Bezirksfachuntergruppenleiter Schmalz mit dem Gauleiter Röber in Oldenburg in Verbindung setzen und versuchen, daß von dem Gau Weser-Lans die Mindestbeiträge anerkannt und den Kreisleitungen und Ortsgruppen, sowie den anderen Organisationen der NSDAP mitgeteilt werden.

Bei Vereinstrefflichkeiten haben die veranstaltenden Vereine alle Unkosten (Musik, Steuern, Erlaubnis, Stagnation-Gebühren usw.) zu tragen.

Bei RbF-Versammlungen, Filmen, Künstlerkonzerten, WSW-Versammlungen usw., bei denen es sich um Stuhlreihen handelt und Eintrittsgelder angenommen werden, wird gleichfalls ein Unkostenbeitrag für den Saal von mindestens 10 Pfg. pro qm berechnet.

Die Garderoben müssen bei den Garderobenräumen abgegeben werden. Es geht nicht an, daß Tische und Stühle mit Garderoben belegt werden. Die untergebrachten Garderoben müssen gegen Abhandenkommen versichert sein. Für Garderoben wird eine ortsfällige Gebühr, mindestens aber 20 Pfg. berechnet.

Bezirksfachuntergruppenleiter Schmalz gab dann noch bekannt, daß in aller nächster Zeit ein Musikfest herauskäme. Unter Punkt verschiedener wurden noch viele berufliche Fragen besprochen. Hierauf wurde die angeregt verlaufene Versammlung vom Kreisgruppenleiter Barkei mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler geschlossen.

Musikalische Feierstunde in der Christuskirche

Freudiger Ernst gehalten war die Feierstunde, die am gestrigen Sonntagabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Christuskirche veranstaltet wurde, eine Stunde der Bestimmung, über der das Motto stand: „In dir ist Freude“. Der Leiter, des Abends, Kirchenmusiker Julius Wujchmann, eröffnete ihn mit dem meisterhaft gespielten Präambulum und Juge in g-moll von Dietrich Buxtehude. Gerade dieser Komponist, der als einer der größten Vorkämpfer unserer Altmeisters der Kirchenmusik Johan Sebastian Bach anzusprechen ist, sollte dem Zuhörerkreis nahegebracht werden. Unter der Stabführung seines Dirigenten Buschmann brachte dann der Kirchenchor drei Lieder zu Gehör: „Heilig ist der Gott Jehovah“, „Lobt Gott getrost“ und „In dir ist Freude“. In der anschließenden Kantate „Singet dem Herrn ein neues Lied“ wirkte als Sopranfängerin Fräulein Erla de Vries mit unter Begleitung von Violine und Cembalo, einem Instrument, das von der Firma Neupert in Münster entliehen wurde und das wir wohl hier zum ersten Male hörten. Darauf nahm Superintendent Overdieck das Wort zu einer Ansprache, der er den Text „Und er zog seine Straße fröhlich“ zu Grunde legte. Glücklich sind die Menschen, die ihre Lebensstraße fröhlich ziehen können. Wie aber finden wir den Weg zur rechten Freude? Wir müssen einmal erkennen, wo keine Freude ist, zum andern, wo wahre Freude sich darbietet. Die letzte Quelle derselben ist aber Christus. Das sollte uns gerade jetzt zu recht zum Bewußtsein kommen, im letzten Ausklang der fröhlichen Weihnachtszeit, die hinüberleitet in die ernste Passionszeit.

Dann wir das Lied „Jesu, meine Freude“ in einfacher Form aus dem Munde der Gemeinde gehört, so erklang die Kantate „Jesu, meine Freude“ für Orchester, Chor, Bass und Sopran um so wichtiger, so daß man Dietrich Buxtehude mit Recht in die Reihe der bedeutenden Kirchenmusikkomponisten stellen darf; als Solisten wirkten Fräulein de Vries (Sopran) und Wilhelm Kampfs als Bassist mit; das Orchester wurde von musikalischenden Damen und Herren aus Leer und Umgebung gebildet. Den Abschluß der erhebenden Feierstunde bildete das Konzert für Orgel und Orchester in F-Dur, das zu recht die Vorzüge der großen vollstämmigen Kunst eines Georg Friedrich Händel in sich vereinigt.

Nachführung von Hengsten.

Gelegentlich der Beschäftigung von Hengstmütern wurden von der Abrechnungskommission an den Standorten der Hengste, die zur Zeit der Hauptförderung tierärztlich untersuchen, sechs Deckhengste beschäftigt und sämtlich nachgeführt. Bezüglich der Dekkationen dieser Beschäler ist zu sagen, daß der Angeldshengst „Diell“ wieder nach Gddenshörn und der Rapphengst „Abjunkt“ in Holtgaste aufgestellt werden. Der Prämienhengst „Amtshauptmann“ kommt nach Füllum, der Angeldshengst „Großfürst“ ist von Badberg-Loerhase gepachtet worden, der hunte Rapphengst „Lord I“ verbleibt in Boen, der Schimmelhengst „Vordmajor“ wird voraussichtlich neu untergebracht. Damit sind endgültig für das Zuchtgebiet Ostfriesland 64 Hengste gekürt, von denen 62 im Regierungsbezirk Aurich zum Beschalen aufgestellt sind.

otz. Fahrrad abhanden gekommen. Als ein hiesiger Einwohner, der sein Fahrrad vor einem Geschäftshaus in der Reusestraße hatte stehen lassen, dieses wieder bemerkt wollte, war es verschunden. Ob es sich um einen Diebstahl oder um einen Dummejungenstreich handelt, ist noch nicht geklärt.

Kampf um die Weltanschauung

Vortrag des Gauhschulleiters Strathmann.

In der Kreisgruppe der NSDAP und der MZ sprach am Sonnabendnachmittag der Leiter der Gauhschule Persum, Pq. Strathmann, über das Thema: „Der Kampf um unsere Weltanschauung“. Seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen knüpfte an die Notwendigkeit an, heute im weltanschaulichen Kampf mit der Umwelt die Reinheit und Klarheit unserer Weltanschauung aufzuzeigen. Der deutsche Mensch ist seiner rassistischen Grundanschauung nach kein Fatalist, sondern im Gegenteil ist es gerade sein Optimismus gewesen, der über alle Schicksalsschläge hinweg die letzte tragende Substanz des Volkstums erhalten hat. Während man früher nach dem Wert einer Idee fragte, richten wir heute unsere ganze Aufmerksamkeit darauf, die deutschen Menschen zum Träger unserer Idee zu machen, leisten wir die schönste Arbeit im Dienst am lebendigen Menschen. Die Eroberung des Volkes ist unser Krieg, wie es der Führer zum Beginn des WSW sagte.

Eingehend befaßte sich der Redner mit dem Sinn und Wesen einer Revolution, deren Ausbruch beweise, daß etwas im Volkstörper in Unordnung gekommen sei. Die nationalsozialistische Revolution will unser Leben nach der Befähigung wieder ausrichten, die der rassistischen Veranlagung entspricht. Auf der Grundlage von Blut und Seele kann es nur eine ein-

heitliche Weltanschauung geben, die uns verpflichtet, unser Volkstum und seine Kräfte zu pflegen mit dem großen Ziel, das schon der besten deutschen Vergangenheit vorgezeichnet hat: Das ewige Reich und Volk der Deutschen. Das größte an unserer Revolution in weltanschaulicher Hinsicht ist die Befähigung der spießbürgerlichen Neutralität, die jede klare Entscheidung vermißt, und die Herausstellung des einzigen rassistischen Hochwertes als Ursprung der Weltanschauung, wobei zwischen Weltanschauung und den Vorstellungen der einzelnen Menschen zu unterscheiden ist. Nach unserer Auffassung war am Anfang die Tat und nicht das Wort; zuerst entwandten die Völker, und dann erst wurden Religionen geschaffen. Die mittelalterliche Weltanschauung von der Erde als dem Mittelpunkt der ganzen Welt ist von Kopernicus und Galilei widerlegt worden, da sie erkannte, daß die Sonne den Mittelpunkt des Kosmos bildet, und so muß auch die Ansicht des Mittelalters aufgegeben werden, daß die Kirche das bestimmende Element des Geschehens habe. Wer den Nationalsozialisten Ungläubigkeit vorwirft, der vergißt, daß die Bewegung von abgrundtiefer Gläubigkeit getragen wurde und nur so die großen Schwierigkeiten überwinden konnte. Die Zeit für religiöse Reformation ist vorbei, denn unsere Revolution hat allumfassend das deutsche Leben in neue Formen gebracht.

„Mit Kraft durch Freude durch Deutschland.“

otz. Unter diesem Selsitwort stand die festliche Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die am Sonnabend im „Tivoli“ gefeiert wurde. Zahlreiche Volksgenossen hielten sich eingefunden. Der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude“, Finkle, sprach einige Begrüßungsworte und wirkte im übrigen als Anführer einer abwechslungsreichen Programmsolge. 12 Musiker, größtenteils Mitglieder der Standortkapelle, spielten zum Tanz auf, dem eifrig zugehört wurde. Von den Darbietungen sei der olympische Tanz besonders hervorgehoben, den Turnerinnen vom Turnverein Leer von 1880 unter Leitung von Fräulein Deepen einwandfrei vorführten. Die Darbietung kam durch eine angepaßte Beleuchtungstechnik noch besonders zur Geltung. Im weiteren Verlauf des Abends erfolgte eine Verlosung von 20 RbF-Fahrten. Hauptgewinne waren Fahrten zum deutschen Rhein und zur Mosel. In froher Stimmung wurden noch einige vergnügte Stunden verbracht.

Unter den Festteilnehmern befanden sich auch mehrere holländische Gäste aus Groningen, die sich sehr lobend über den Verlauf des Festes aus sprachen. Insbesondere gefiel ihnen die gute deutsche Musik. Sie versprachen, bald einmal wieder eine Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ zu besuchen.

Prüfungsabnahme für die Reiterscheine.

otz. In der Zeit vom 1. bis 7. März 1936 finden die Prüfungen für die Reiterscheine in den Kreisen Cloppenburg, Becht, Delmenhorst, Oldenburg, Wefermarsch, Friesland, Stadtkreis Oldenburg, Ammerland, Stadtkreis Wilhelmshaven, Kreis Nürtingen, Aurich, Wittmund, Stadtkreis Emden, Norden und Leer statt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle jungen Reiter der Jahrgänge 1911 bis 1918, die bei befristeten Truppenteilen ihrer Wehrpflicht genügen wollen, sich der Prüfung stellen müssen. Wer den Reiterschein besitzt, hat den Vorteil, daß er bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer in den selbst gewählten Truppenteil, im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen, und bei der pflichtmäßigen Anhebung als Reiter oder Fahrer bevorzugt eingestellt wird. Zu dieser Prüfung werden zugelassen: SA, SS, SA, Reitervereine und sonstige Zivilreiter.

Um hier und da noch bestehende Unklarheiten aus dem Wege zu räumen, sind die örtlichen SA-Reiterführer angewiesen, an jedermann ausführliche Auskunft über Abnahme und Bedingungen für den Reiterschein zu erteilen.

Mitbringen von Pferden ist erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Auskunft hierüber ebenfalls bei den SA-Reiterführern.

Die Prüfung für den Verwaltungsbezirk Leer findet statt am 7. März 1936, 14.00 Uhr in Leer bei der Ostf. Fahr- und Reitschule, Am Pferdemarkt.

otz. Die Reichsgebüßensammlung, die die SA-Reserve gesten durchführte, ergab 1178,10 RM.

Die Narzisse als WSW-Abzeichen des 1. März

Am 1. März werden an den Mantelanschlägen aller deutschen Volksgenossen, die sich zu unserem Winterhilfswort bekennen, Millionen kleiner, kunstgerecht geschnitzter Narzissen blühen. Sie werden in ihrer Blumenprache dem Vorübergehenden sagen: „Gib auch!“ und den notleidenden Volksgenossen weitere Hilfe versprechen.

Schon seit dem Monat August arbeiten die Eisenbeschmäger im Odenwaldbezirk Erbach-Höchst und in Geislingen in Württemberg sowie die Stammesherren im Bezirk Ober-Ramstadt an den vierzehn Millionen Narzissen, die von der Reichsführung des Winterhilfswortes bestellt wurden. Monate hindurch waren 148 Betriebe mit 1770 Arbeitern und Arbeiterinnen, von denen 430 neu eingestellt wurden, mit der Herstellung des Abzeichens beschäftigt. Durch die Herstellung des Abzeichens war es in diesem Jahre möglich, den ganzen Arbeiterstamm, sowie die neu eingestellten Volksgenossen den Winter über in Beschäftigung zu halten, während sonst in den Betrieben der Eisenbeschmäger stets im Herbst und Winter Entlassungen unvermeidlich waren.

Es gibt einen Begriff von der mühsamen Arbeit, die geleistet werden muß, um die kleinen Narzissen zu der höchsten kunsthandwerklichen Vollendung zu bringen, wenn wir uns von den Facharbeitern sagen lassen, daß insgesamt 3000 Arbeitstagen bis zu der fertigen Narzisse. Im Vorjahr ist in manchen Orten nach den letzten Exemplaren des Edelweiss-Abzeichens, das zum Teil aus den gleichen Werkstätten stammte und vielfach noch heute als Schmuckstückchen getragen wird, eine förmliche kleine Jagd entkanden. Die Narzisse, die am 1. März von den MZ-Waltern, den RbF-Waltern, Betriebsführern, Geschäftsinhabern, Betriebswaltern und Vertrauensmännern angeboten wird, kann sicherlich auf den gleichen Erfolg rechnen.

otz. Gründung eines Soldatenbundes. Sonnabend wurde hier ein Soldatenbund gegründet, wozu sich verschiedene Soldaten eingefunden hatten. Weitere Anmeldungen nimmt Postinspektor Weber entgegen.

otz. Nachseer. Eine seltene und erfreuliche Begegnung wurde anläßlich eines Kameradschafts-abends der NSDAP der Berufs- und Kriegsschmester, der Vertreterin der Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Leer, Eleonore Claassen zuteil. Während eines gemütlichen Zusammenjens wurden Erlebnisse aus dem Weltkrieg ausgetauscht und u. a. erzählte Fräulein Cl. einem Kameraden den Fall einer außerordentlichen und ersten Kriegsverletzung eines Soldaten, den sie fr. Zt. in Augustowo im Kriegslazarett im Jahre 1915 pflegte. Nach einiger Zeit begab sich Fräulein Claassen in die Gaststube, um andere Kameraden zu begrüßen und traf dort gerade diesen Patienten, dessen Krankheitsfall sie soeben geschildert hatte. Das Erkennen rief natürlich eine große Freude hervor. Er war damals 20 Jahre alt und ist jetzt ein geistiger Mann mit Familie. Man blieb noch lange gemütlich beisammen, um Erlebnisse auszutauschen. Wahrscheinlich eine seltene Begegnung, einen kriegsbeschädigten Kameraden nach 21 Jahren wiederzusehen!

otz. Neermoor. Feiertunde der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag hatten sich im van Lemgischen Saal die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Neermoor zusammengefunden, um in einer kleinen würdigen Feier die Radioübertragung von der Jahneinweihung und der Rede des Bundesführers zu hören. Als Gäste waren die NSDAP mit ihren angeführten Niederlegungen erschienen. Die Feier wurde mit dem Jahneinweihungsbegonnen. Sodann folgte die Ansprache des Vereinsführers Kamerad Friedrichs. In diesen Ausführungen hob er die Bedeutung des Tages hervor und appellierte an die Kameraden, sich mit vollem Ernst für die Mitarbeit im neuen Reich einzusetzen. Gleichzeitig forderte er aber auch solche Kameraden auf, die glauben, unter dem Hakenkreuz nicht mitmarschieren zu können, den Mut aufzubringen, auszutreten. Am Schluß gelobte er im Namen der Kameradschaft dem Führer Adolf Hitler auch weiter unverbrüchliche Treue und Mitarbeit unter dem neuen Hakenkreuzbanner zum Wohl unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Im Anschluß hieran wurde die Übertragung der Rede des Bundesführers gehört. Nach Beendigung der Übertragung hielt dann der Ortsgruppenleiter der NSDAP Pq. J. Cl. Janßen eine feierliche Schlußansprache. Nicht unwahrscheinlich darf bleiben, daß das älteste Mitglied Detert Tammen (61 Jahre alt) auch noch zur Feier erschienen war und vom Vereinsführer besonders begrüßt wurde.

otz. Neermoor. Verpachtung von Ländereien. Die reformierte Kirchengemeinde hatte die bereits pachtlos gewordenen Ländereien zur erneuten Verpachtung bei van Lengen gestellt. Die bisherigen Pächter pachteten das Land wieder. Der Pachtpreis blieb in allen Fällen gegen den des Vorjahres zurück. Dafür übernehmen die Pächter die Verpflichtung, Kumpfbümpfer zu streuen.

otz. Neusehn. Ein Kind stürzt in den Kanal. Eine mit ihren Kindern bei der Großmutter zu Besuch weilende Frau aus Neusehn ließ den Älteren Knaben für kurze Zeit unbeaufsichtigt lassen. Das Kind ging zu dem auf einem Schiff in der Nachbarschaft arbeitenden Entel. Der Kleine wollte den Laufsteig benutzen, trat aber einen Felstritt und fiel in den Kanal. Als man den Kleinen auf Erden gezo gen hatte, kam die Mutter und fragte den 2½ Jahre alten Knaben, ob er nun noch wieder aufs Schiff wolle, um nochmals wieder in das Wasser zu fallen, antwortete der Junge freudestrahlend: Ja.

otz. Neusehn. Goldene Hochzeit. Am Freitag konnten die Eheleute Johannes H. Hagemann und Hilke geb. Schön das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Junge Leute aus der Nachbarschaft hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Jubelpaar einen Ehrenbogen zu errichten. Schon am Vormittag beglückwünschte das Jubelpaar ein alter Fahrersmann, mit dem der Jubilar in seinen jungen Jahren während der Fahrt viel zusammen gewesen war. Ein alter Knecht des Jubilars K. Sievers hatte seine Glückwünsche in schriftlicher Form recht humorvoll dargebracht. Außer einem größeren Verwandten- und Bekanntenkreis traf nachmittags der Landrat des Kreises Aurich ein und überbrachte im Auftrag des preussischen Ministerpräsidenten Göring die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung, sowie die Grüße der Kreisverwaltung Aurich und überbrachte dem Jubelpaar das übliche Geldgeschenk. Der Jubilar selbst war lange Jahre Gemeindevorsteher. Seiner Rathslamp-Neusehn trug mit den Schulkindern mehrere passende Lieder vor; hierauf hielt der Ortsgeistliche Pastor Frede eine zu Herzen gehende Ansprache und segnete das Jubelpaar von neuem ein. Die Schulkinder sangen hiernach wieder hierher hat mich Gott gebracht“. Gegen Dunkelwerden kam

Nijs Oron und Provinz

Verkaufsanordnungen
Wie von der Marktverwaltung des Fischereihafens Wefer-

1000 RM. Gewinn auf der Insel Sylt.

In der Geschäftsstelle der „Sylter Nachrichten“ zog ein

Explosion in einer Sperrholzfabrik.

In einer Bineburger Sperrholzfabrik ereignete sich aus bis-

Drei Personen bei einem Schiffsunglück ertrunken.

In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Unterweser

Automobilunfall.

In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Straße

Der Hundstun im Dienste der Erzeugungsschlacht.

Der Reichsjender Hamburg bringt am Mittwoch, dem 16.

Über das „Wie“ der Leistungssteigerung in der Scha-

Se kriegen nanner doch!

Lüttig Vertellfel van J. B. o.
Wenn de Lefer en Roman bi d' Kopp hett, of de Roman

Ein Wort an die Hausfrauen.

Hauptaufgabe der Marktordnung liegt in der Ordnung des

Auch dem Leistungsprinzip, das im Vordergrund der natio-

Eine gewaltige Stärke für die Marktordnung stellt die ge-

Heute ist es z. B. Pflicht der Hausfrauen, etwas wen-

Alle unsere Ziele bewegen sich auf einer Achse, welche

Zu Haushalt darf nichts umkommen!

Der Ruf zur Vorratswirtschaft, der im Rahmen der Er-

Vom geordneten Warenweg

fahr, die unteren Vorräten droht, ist immerhin recht groß.

Bersäumen wir also nicht, unsere Haushaltsvor-

Kampf den schädlichen „Haustieren“.

Mäuse und Wanzen duldet keine Hausfrau in ihrer Woh-

Von der Kriegsmarine.

Fischereifahrerboot „Wejer“ traf von Wefermünde kom-

un lüh hör de Arm ün de Schullers. „D du, du Freejäger,

Vergewinnung der „O 73“

Aus der Bezirksliga.

In der Bezirksliga gab es gestern zum Teil recht überraschende Resultate. So verlor die Spitzmannschaft. Der SV Bremen zog auf eigenem Platz gegen die Delmenhorster den Kürzeren, wie auch der VfB Oldenburg gegen die vom Abstieg bedrohten Voltmershäuser mit 2:0 einzing. Erfreulicherweise konnten die beiden ostfriesischen Vereine sich gut behaupten. Während die Sterner sogar das Kunststück fertig brachten und gegen Blau-Weiß auf deren Platz mit 3:1 siegten, konnte Germania trotz ersackgeschwächter Mannschaft ein Unentschieden und damit einen wichtigen Punkt erringen. Die Germanen konnten somit ihren Platz in der Tabelle behaupten, während die Sterner ein gutes Stück vom Ende weggenommen sind. Noch sind sie allerdings nicht von Abstiegsorgen befreit. Allein bei gleichem Verlauf werden sie auch die nötigen Punkte noch erkämpfen, um die Zugehörigkeit zu sichern. Die Resultate der Bezirksliga:

- Bremer Sportfreunde — Germania Leer 2:2
- Blau-Weiß Bremen — Stern Emden 1:3
- SV Bremen — Delmenhorst 0:1
- Voltmershausen — VfB Oldenburg 2:0
- Sportfreunde Oldenburg — Militär-Sport-Verein 3:0
- Sparta Bremerhaven — VfB Lehe 4:0

1. Kreisklasse.

- Nurich — Spiel und Sport Emden 1:1
- Loga — Wilhelmshavener Sport-Verein 3:2
- Frisia Wilhelmshaven — TuS Oldenburg 2:1
- Viktoria Oldenburg — VfB Rüringen 6:1
- SV Wilhelmshaven — VfL Oldenburg 0:1.

Trotzdem die Logaer sicherer Abstiegskandidat sind, konnten sie gestern im Spiel gegen den Wilhelmshavener Sportverein erfreulicherweise nach guten Leistungen einen verdienten Sieg erringen.

2. Kreisklasse.

In der 2. Kreisklasse Staffel Süd fiel gestern in Flachsmeer eine wichtige Vorentscheidung. Germania Reserve verlor es nicht, an die guten Leistungen der letzten Zeit anzuknüpfen. Mit 3:1 blieb Flachsmeer sicherer Sieger. Dadurch haben die benachbarten Heisfelder wieder reelle Gewinnchancen und können aus eigener Kraft durch einen Sieg über Germania noch die Meisterschaft erringen. Auf eigenem Platz blieben sie gestern mit 7:2 sicherer Sieger.

Flachsmeer — Germania Reserve 3:1 (1:0).

Die Viktorianer aus Flachsmeer hielten durch diesen Sieg Anschluss an die Spitzengruppe. Leer spielte zu Anfang überlegen. Sie sind besser im Zusammenenspiel und können somit verschiedenlich recht gefährlich werden. In der 30. Minute wirkte ihnen der Führungstreffler in Gestalt eines Elfmeters, den Wilke zwar gut schoss, doch prallte der Ball vom Pfosten ab und von da ins Aus. Der Linksaußen, der in diesem Spiel sich als der gefährlichste Mann entpuppte, wurde kurz vor dem Wechsel mit einer Steilvorlage nach innen und ließ durch starken Epitendruck dem Torwart keine Rettungsmöglichkeit. Mit diesem Stande ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn zeigten die Gastgeber sich von ihrer

besten Seite. Wäre bei Germania die Verteidigung nicht so gut auf dem Posten gewesen, wäre der Sieg noch höher ausgefallen. Auf Fehler von Giere, der mit Vosberg den Platz gewechselt hatte, erhöhten sie nach viertelstündiger Spieldauer auf 2:0. Zehn Minuten später konnte Germania dann auf 2:1 durch Erfolg des Linksaußen Vos herantommen. Zum Ausgleich langte es aber nicht mehr. Vielmehr spielt nur noch eine Mannschaft, und das ist Flachsmeer. Der Sieg ist absolut verdient.

Ein gerechtes Unentschieden

Germania — Bremer Sportfreunde 2:2 (1:0) Eden 8:10.

Germania hatte gestern in Bremen gegen die Sportfreunde einen sehr harten, schweren Kampf zu bestehen, der leistungsgerecht unentschieden endete. Die Bremer boten die geschlossene Mannschaftsleistung, die Germania nicht erreichte. Die starke Erjagstellung machte sich auf einigen Posten doch zu stark bemerkbar. Aber der restlose Einsatz eines jeden Spielers machte diesen Mangel wieder wett. Zweimal erkämpfte sich Germania die Führung, mußte sie aber beide Male wieder abgeben. Die größte Siegeschance wurde auch, wie schon so oft in den letzten Spielen, vergeben. Einen Elfmeter konnte man wiederum nicht verwandeln.

Die Sportfreunde waren in technischer Hinsicht die bessere, vermochte diesen Vorteil nicht richtig auszunutzen. Es wurde im Sturm zu verschnörkelt gespielt, so daß die Germanenabwehr noch immer rettend eingreifen konnte. Sehr gefährlich der Rechtsaußen, der auch die beiden Treffer erzielte. Weiterhin gefiel Hünneke auf dem Mittelfeldposten. Die Verteidigung hatte gegen den geschwächten Sturm der Germanen leichte Abwehr.

Die Leeeraner spielten im Gegenlatz zu ihrem Gegner viel einfacher und zweckmäßiger. Auf dem kürzesten Wege wurde der Torerfolg erstrebt. Die Stärke der Elf lag in der Hintermannschaft, die eine große Mächtigkeitsarbeit zu bewältigen hatte, dieser Aufgabe aber immer gerecht wurde.

Funker im Tor zeigte prächtige Paraden und hat an dem Ergebnis ein Hauptverdienst. Die beiden Tore konnte er nicht verhindern. In der Verteidigung übertraf Otto Houtrouw, der auch gestern wieder eine erstklassige Arbeit als Verteidiger bot. Sein Partner Tuitje konnte ihn nicht erreichen. Letzterer war aber eine gute Stütze. Jedenfalls war es seine beste Leistung, die er bis lang im blau-weißen Dress zeigte. Man muß allerdings berücksichtigen, daß es sein erstes Punktspiel in der Bezirksklasse war und in dieser Klasse andere Anforderungen an den Spieler gestellt werden, als in der Kreisklasse. Die Käuferreihe bot ebenfalls eine befriedigende Leistung. Wielen im Zentrum wurde seiner Aufgabe als defensiver Mittelfeldspieler gerecht, er fand sogar noch Gelegenheit, durch seine langen Vorlagen zu den Außenstürmern seinen Sturm recht geschickt ins Spiel zu bringen. Deuten assistierte recht gut, er war sehr beständig in seinen Leistungen. Engels, der frühere Verteidiger, war als rechter Käufer tätig und konnte diesen Posten verständlich nicht so ansässen, wie sein Vorgänger. Im Sturm enttäuschten ausgerechnet die Stammspieler. Eitel Houtrouw zeigte, abgesehen von zwei seinen

Heisfelde — Wehrhauderfehn 7:2 (2:2).

Wie nicht anders zu erwarten, handelte es sich in diesem Treffen nur um die Höhe der Niederlage für Wehrhauderfehn. Denn diese, wie uns die Heisfelder erklärten, mit 5 Mann an der Liga antraten, kamen sie für einen Sieg nicht in Frage. Nur in der ersten Halbzeit waren sie gleichwertig. Als die Halbspüter dann nach dem Wechsel mit dem nötigen Ersatz bei der Sache waren, klappten die Gäste vollkommen zusammen. In regelmäßigen Abständen erhöhten die Heisfelder auf 7:2.

Weitere Resultate:

- Germania Schüler — Spiel u. Sport Emden Schüler 1:1
- Loga Knaben — Germania Knaben 1:1
- Loga 2 Herren — Wilhelmshavener Sportverein 1:6
- Heisfelde 2. Herren — Germania 3. Herren 4:2.

Alleingängen, wenig. Nun wurde er aber von seinem Halbstürmer sehr schlecht eingeseht. Meyer auf halbrechts kämpfte weit besser, wie sonst. Nur mangelte es ihm an der Schnelligkeit, um erfolgreicher zu antworten. Engels in der Mitte wurde seiner Aufgabe einigermaßen gerecht, er sorgte für den Ballnachschub von hinten. Die linke Seite war der beste Teil. Mansholt verstand sich sehr gut mit einem Linksaußen Hermann Houtrouw, der nach der angenommenen Seite enttäuschte.

Berücksichtigt man die starke Erjagstellung, so kann der Elf mit dem erreichten Unentschieden zufrieden sein, wenn auch nicht verkant werden soll, daß bei stärkster Befugung des Innensturms beide Punkte nach Leer gefallen wären.

Schiedsrichter war Kaush, Blauweiß Bremen, der einen sehr schweren Stand hatte, denn beide Mannschaften spielten sehr hart, zeitweise recht unfair.

Spielverlauf: Germania spielt zu Beginn mit dem Wind im Rücken. Die Bremer ergreifen sofort die Initiative und bestimmen das Germanialtor. Die Wehrhauderfehn steht für sich ein. Der Bremer Rechtsaußen scheidet vorübergehend aus, so daß sich Germania allmählich gegen den geschwächten Gegner aus der Unkommerung befreien und selbst zum Angriff übergehen kann. Eitel riskiert einen Alleingang, der ihn bis in dichteste Torhöhe bringt. Er gibt ab zur Mitte, anstatt selbst aus dem günstigsten Winkel zu schießen. Junker meistert einen Schuß des inzwischen wieder eingetretenen Rechtsaußen. Zwei Hochschüsse kurz darauf lenkt er noch soeben über die Latte. Bremen kommt schnell hinter einander zu drei Ecken, die aber abgewehrt werden. Germania geht allmählich zum Angriffsspiel über. Wielen verläßt aus dem Hintergrund durch Bombenschüsse eine Entladung zu erzwingen, hat aber kein Glück, der Torwart lenkt sie alle ab zur Ecke. Ganz überraschend fällt dann für Germania das Führungstor. Mansholt geht mit dem Ball durch, gibt ab an Engels, der sofort an Meyer weiter leitet. Aus etwa 8 Meter Entfernung schießt letzterer stark in die Ecke, für den Torwart unhaltbar. Die Bremer setzen sich jetzt ein, um den Ausgleich herzustellen, scheitern aber immer bei der aquerriuschen Abwehr, die bis zur Pause diesen Stand behauptet.

Der Wiederbeginn ist für Germania nicht allzu röhig. Bremen fängt den Anstoß ab und geht zum Angriff über. Houtrouw hat bei der Abwehr Pech, der Ball gleitet ihm ab und gelangt nach Halblinks, der den Ball nach rechts durchschießt, wo der inzwischen in Stellung gekaufene Rechtsaußen den Ball aufnimmt und an Junker vorbei zum Ausgleich einsetzt. 1:1! Der Kampf wird zusehends härter, viele Strafschüsse muß der Schiedsrichter verhängen, um die Gemüter zu beruhigen. 5 Minuten nach dem Ausgleichstreff der Bremer unternimmt Eitel von der Mittellinie einen Alleingang. Am rasenden Tempo überspielt er seinen Gegner nach dem andern und steht plötzlich allein vor dem Tor. Bevor er zum Schuß ansetzt, wird er von dem rechten Verteidiger der Bremer groß uniair gelegt. Elfmeter für Germania! Meyer wird mit der Ausführung beauftragt, schießt jedoch den Ball an den Pfosten. Eine große Gelegenheit nochmals die Führung an sich zu reißen ist somit ausgeschlossen. In der 13. Minute der zweiten Halbzeit ist sie aber doch errungen. Hermann Houtrouw ist mit dem Ball nach innen gekurt und schießt den Ball, etwa 15 Meter vor dem Tor stehend, hoch, völlig unhaltbar ins Netz. Germania zerstört die Abwehr. Junker leistet in dieser Periode ganze Arbeit und vereitelt den Bremer Ausgleichstreffler. Aber in der 30. Minute ist auch er machtlos gegen einen kurzen Schuß des Rechtsaußen. In den letzten 15 Minuten ist das Spiel ausgeglichen. Engels trifft mit einem Schuß nur die Querslatte. Aber auch Germania hat Glück, denn Houtrouw reißt noch soeben vor dem verwaisten Tore. 3 Minuten vor Schluß unternimmt Eitel nochmals einen Alleingang, und gelangt bis etwa 2 Meter an das Bremer Tor heran, schießt aber den Ball dem Torwart in die Arme, die letzte Chance zum Siege auslassend.

Uebermüdet ebenso gefährlich wie Alkohol.

In einer Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts (Jur. Wochenschr. S. 479) wird festgestellt, daß wer im Zustande der Uebermüdung ein Kraftfahrzeug lenkt, in gleicher Weise die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs gefährdet wie ein Kraftfahrzeugführer, der unter Wirkung wirksamer Getränke fährt. Auch der Uebermüdete — in dem zur Entscheidung stehenden Falle hatte er durch Schräglage den Tod einer Straßenpassantin verursacht — ist daher grundsätzlich als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen anzusehen. Es müsse davon ausgegangen werden, daß regelmäßig nicht nur der Genuss von oft nur geringen Mengen Alkohols, sondern ebenfalls der Zustand der Uebermüdung die geistigen Kräfte auf ein für die Steuerung des Wagens nicht mehr ausreichendes Maß herabsetze.

Wenn man nicht fahren kann...

Am Donnerstagabend besuchten einige Bekannte des Bauern B. in Fiedelhorst. Die für die Einfahrt benutzten Kraftwagen standen geschlossen auf dem Hof. Der Schwager des Bauern öffnete einen der Kraftwagen und bestieg den zusammen mit dem 13jährigen Sohn des Bauern. Da er des Fahrens unkundig war, fuhr er gegen einen Baum. Die Junge wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Schwager ist verschwunden.

Frisia-Loga schlägt den W'habener-SV. 3:2 (2:0)

Das kaum Erwartete traf gestern in Loga ein Frisia vermehrte den Favoriten verdient zu schlagen. Leider nützt ihnen der volle Punktgewinn nichts mehr, denn der Abstieg steht schon fest. Es ist nur schade, daß die Mannschaft nicht immer mit einem solchen Kampfsgeist bei der Sache war. Vielleicht wäre dann der Abstieg vermieden worden. Immerhin zeigten die Logaer gestern, daß mit ihnen in Zukunft gerechnet werden muß.

Als Schiedsrichter Kröger-Leer, der für den verhinderten Erzkampf einsprang, das Spiel anpiff, hatte Loga folgende Vertretung zur Stelle:

- | | | | | |
|----------------------|--------|---------|-----------|------------|
| Hemles | | | | |
| Weers van Allen | | | | |
| Preuß Boelsen Kramer | | | | |
| Kaßmann | Müller | Schulte | van Allen | van Allen. |

Die Platzbesitzer ziehen vom Anstoß weg sofort vor das Tor der Gäste, die diesen Angriff nur durch eine Ecke abwischen können. Die Elf von Loga spielt mit einer seltenen Zugsche. Schulte in der Mitte setzt richtig immer wieder die Flügel ein, die auch recht oft bedrohlich vorkommen. In der 9. Minute sind ihre Anstrengungen von Erfolg gekrönt. Schulte nimmt eine Vorlage von links gut an und will aufs Tor schießen. Das Leder prallt ihm aber zu weit vom Fuß, so daß der Ball dem nachziehenden Kaßmann ganz gelegen vor die Füße kommt. Er entkoppelt auch nicht und drückt zum Führungstreffler ein. Die Frisianer sind weiter tonangebend. Sie arbeiten verschiedenlich gute Torgelegenheiten heraus, doch fällt ihr Halbrechter Müller total aus. Gerade ihm bieten sich wunderbare Chancen, die aber restlos durch mangelnden Einsatz dieses Spielers verpaßt werden. Die Gäste machen sich dann allmählich frei und bedrängen vornehmlich durch ihren linken Flügel das Tor der Logaer. Hemles muß einige Bomben halten, die ihn aber sein auf dem Posten sehen. Ein unheimlich scharf geschossener Ball des Halbrechten geht zu seinem Glück eben über die Latte, wie ihm etwas später das Glück zur Seite steht, als der Linksaußen einen Flankenball gegen die Latte schöß. Bei einer feinen Steilvorlage von Schulte nach rechts ist Müller viel zu langsam, um diese Vorlage zu einem Treffer zu verwerten. Kurz vor dem Wechsel erhöht Loga dann auf 2:0 durch eine feine Einzelleistung seines Mittelfeldspielers. Dieser umspielt den linken Verteidiger und schießt dann für den gegnerischen Torhüter unhaltbar Flach und scharf ins Netz.

Gleich nach Wiederbeginn gibt es eine volle Spielerausammlung vor dem W'habener Tor. Drei, viermal wird geschossen, bis der Torwart in diesem Knäuel dann endgültig Sieger bleibt. Die Hintermannschaft der Logaer läßt dann für Minuten belanglos nach. Die Folge war, daß der

Gast ihnen recht gefährlich wurde. Das erste Gegentor läßt auch nicht lange auf sich warten. Von niemand angegriffen, kann der Mittelstürmer in aller Ruhe sich das Leder zurechlegen und einschleusen. Preuß, der vor dem Wechsel eine gute Partie lieferte, vernachlässigt seinen Linksaußen. Wieder hat er ihn nicht abgedeckt, als dieser Spieler eine Hereingabe von rechts annimmt und aus wenigen Metern, vor dem Tore stehend, das Ausgleichstor schießen will. Doch schießt er ganz kläglich aus dieser kurzen Distanz vorbei. Die Käuferreihe Logas drückt jetzt etwas mehr nach vorn. 23 Minuten vor dem Anstoß scheint der Sieg sicher zu sein. Schulte schießt entschlossen aus 20 Meter Entfernung auf den Laden. Der Torwart kann im Fallen nur abprallen lassen. Der Linksaußen van Allen hat aber diese Torgelegenheit ansehend gewittert, prompt zur Stelle, verwandelt er zum dritten Tor, damit die Partie auf 3:1 stehend. Zu allem Ueberfluß spielt die eigene Hintermannschaft der Frisianer allzu leichtsinnig und sorglos. Wieder können die Gäste ein absolut vermeidbares Tor erzielen, denn auch bei diesem Treffer verlagte die Deckung. Bis zum Schlußpfiff bleibt es bei diesem Resultat, daß Loga verdient gewonnen hatte.

Wie wir schon anfangs erwähnten, konnte gestern die Mannschaft von Loga wohl gefallen Gewiß traten Spielerische Mängel recht oft zu Tage, allein hervorragend ihr Kampfsgeist. Hemles im Tor recht gut auf dem Posten, an den beiden Gegentoren war er schuldlos. Beide Verteidiger genigten den Anforderungen. Als Ganzes betrachtet, haben wir sie schon besser gesehen. Weers macht sich gut heraus, nur muß er weidiger werden. In der Käuferreihe bot Preuß in der ersten halben Stunde eine beachtliche Partie, um dann überraschend abzufallen. Beide anderen Käufer mit großem Einsatz bei der Sache, ansonsten fehlt es bei ihnen am Aufbau. Unbedingt zu verwerfen das viele absichtliche Handspiel von Boelsen. Ein Schiedsrichter kann auch einmal von seinem Recht Gebrauch machen und den Sündenbod hinausstellen. Im Sturm war sehr gut der Mittelstürmer Schulte, der seine Außenstürmer gut einzusehen mußte. Beide Außen waren auch auf der Höhe, sie gaben recht nette Sachen zur Mitte. Hier war der Halbrechte Müller ein vollkommener Ausfall. Im Lager der Logaer muß ein besserer Spieler vorhanden sein, denn Müller führt mehr, als er seiner Mannschaft nützt.

Die Gäste zeigten nichts Besonderes. Von ihrer einzigen Spielstärke ist nicht viel übrig geblieben. Die Mannschaft kämpft fair und ist auch schnell. Ihre besten Leute waren der Mittelfeldspieler, sowie der Halbrechte.

Schiedsrichter Kröger leitete zur Zufriedenheit. Daß auf beiden Seiten mal Reklamationen vorkommen, ist keine Seltenheit, denn jedem es recht zu machen, ist schon eine große Kunst.

Olub zum Rheinland

Weener, den 24. Februar 1936.

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Weener

073. Die Kriegerkameradschaft Weener veranstaltete am vergangenen Sonntagabend im Saale von Plaatje einen Kameradschaftsabend, der sowohl von den Kameraden als auch von Fremden der Kriegerkameradschaft sehr gut besucht war. Die reichhaltige Festfolge wurde mit einem schneidigen Marsch, gespielt von der Kapelle Schützler-Beer, eingeleitet. Anschließend hieß der Kameradschaftsführer Dr. Bruns eine Begrüßungsansprache, in der den Gästen für das zahlreiche Erscheinen gedankt wurde. Der Redner warf einen kurzen Rückblick auf die verfloffenen Jahre der Wehrlosigkeit und Schmach und hob die besonders von den Kriegerkameraden freudig begrüßte Wiederherstellung der Wehrfreiheit Deutschlands durch den Führer als bedeutendstes Ereignis des vergangenen Jahres heraus. Mit einem Sieg-Rell auf Führer und Vaterland endete die Ansprache, an die sich der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen schloß.

Ein von der Kapelle Schützler-Beer ausgehendes vorgezogenes Potpourri „Jung Deutschland“, das begeistertsten Beifall fand, leitete über zu der Aufführung eines Schwankes mit dem Titel „Soldatenstreiche in der Küche“. Die fünf Darsteller riefen durch ihr flottes Spiel große Heiterkeit hervor und ernteten mit ihrer Aufführung starken Beifall. Die fröhliche Stimmung der Besucher wurde durch die Musthartbeitungen der Kapelle Schützler-Beer noch gesteigert und dann erreichte der Humor mit der Aufführung der Burleske „Ein tapferer Soldat“ seinen Höhepunkt. Die Mitwirkenden in diesem an komischen Situationen reichen Stück gestalteten die Aufführung durch gutes Zusammenspiel recht erfolgreich und ernteten wiederum verdienten Beifall. Mit dem Marsch „Alle Kameraden“ fand die anregende Festfolge ihr Ende und dann trat der Kameradschaftsabend in seine Rechte, der die meisten Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in fröhlicher Kameradschaft zusammenhielt. Ein anschließender veranstalteter Saalfestzug hand äußerst roge Beteiligung und brachte den besten Schützen wertvolle Gewinne.

lust der Mitwirkenden immer wieder nachzusehen, eine spazig aufgezogene Polonaise leitete über zum allgemeinen Tanz und eine Verlosung gab allen Teilnehmern die Gelegenheit zum Gewinnen wertvoller Preise.

Im weiteren Verlauf des Abends hielt Bauer Reifso Busemann-Bundersee als Mitglied des festgebenden Vereins eine kurze Ansprache, in der er an die Gründung des Vereins im Jahre 1907 erinnerte, auf die schwierigen Verhältnisse des Vereins während der Kriegs- und Nachkriegszeit hinwies und dann die glückliche Gestaltung des Schicksals des deutschen Bauern im nationalsozialistischen Staate heraussstellte. Der Redner hob zum Schluss das verdienstvolle Wirken des jetzigen Leiters der Bäuerlichen Wehrschule Weener, des Direktors von Berg, hervor, was von der Menge mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Für die herzliche Ehrung sprach in kurzen Ausführungen Direktor von Berg seinen Dank aus. Redner teilte dann mit, daß zwecks Zusammenschaffung aller ehemaligen Besucher der Bäuerlichen Wehrschule Weener ein „Verein ehemaliger Bäuerlicher Wehrschüler“ gegründet worden sei. Der bisherige Verein ehemaliger Wehrschüler Weener solle umorganisiert werden, und viele Mitglieder und Mitarbeiter hätten sich bereits für den neuen Verein gemeldet. Nicht nur zu kameradschaftlichen Veranstaltungen wolle man sich in Zukunft treffen, sondern es sei zu hoffen, daß sich die Mitglieder auch zu Fortbildungs-Veranstaltungen und Beschäftigungsfahrten wiedersehen möchten. Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Anregung des Redners angenommen, dem früheren verdienstvollen Leiter der Wehrschule Weener, Direktor Jeck, einen Gruß telegraphisch zu übermitteln. In dem zur Verlesung gebrachten Telegramm gedachte der Verein ehemaliger Wehrschüler in aller Treue seines früheren hochgeschätzten Leiters.

Als Bekenntnis zu Heimat und Scholle klang im frohen Teil des Abends das gemeinsam gesungene Ostfriesenlied auf und heutige Tänze nach den Weisen einer flotten Tanzkapelle hielten noch lange alle die Volksgenossen besessenen, die aus dem Gefühl der Verbundenheit mit deutschem Bauernblut und deutschem Boden heraus die Winterveranstaltung des Vereins ehemaliger Wehrschüler Weener besucht haben.

074. Horst-Wessel-Gedenkstunde. Zum Gedenken an den Todestag des vor sechs Jahren durch Mordhand am 23. Februar aus dem Leben gerissenen Sturmführers Horst Wessel fand für die Jugend am vergangenen Sonntagabend in der Mittelschule eine Gedenkstunde statt. Die Feierstunde zu Ehren des unsterblichen Horst Wessel nahm einen überaus erhebenden Verlauf.

075. Gutes Ergebnis der Reichsgeldbriefsammlung. Die in Weener am Sonntag durchgeführte 3. Reichsgeldbriefsammlung hatte wie die beiden vorherigen Sammlungen wiederum ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Die Sammlung, die von den Helfern der NS-Volkswohlfahrt erledigt wurde, erbrachte den Betrag von 261.88 RM.

076. Dömmen. Kameradschaftsabend. Am Sonntagabend veranstaltete die hiesige Freiwillige Feuerwehr einen Kameradschaftsabend im Schröderischen Saal. Der Abend wurde mit der Begrüßungsansprache des Brandmeisters Dr. Juch eingeleitet. Hierauf folgten die beiden lustigen Theaterstücke „Sibentein Sad Kasse“ von Pinau und „Die drei Schallfreier“ von Hinrich. In einer Pause fand eine Verlosung von wertvollen Preisen statt. Für die Musik des Abends sorgte die Kapelle Hemmde-Beer. Der zweite Teil des Abends wurde mit Tanz ausgefüllt.

077. Dömmen. Von der Kriegerkameradschaft. Am Sonntagmittag kam die hiesige Kriegerkameradschaft im Kameradschaftslokal zusammen, um den Wehrhaft der Reichskriegerbundesfähnen in Berlin am Radio anzuhören. Auch die Führer der einzelnen Organisationen nahmen daran teil. Am Nachmittag nahm die Kriegerkameradschaft an der Filmvorführung „Im gleichen Schritt und Tritt“ in Leer teil.

078. Dömmen-Verlaas. Fahnenweihe. Auch hier wurde die Kriegerkameradschaft feierlich geweiht. Im Almenbergschen Saal zog die neue Fahne sowie die Fahne der NSDAP und des Turnvereins „Dollart“ feierlich ein. Außerdem beteiligte sich die Freiwillige Feuerwehr an der Feier. Der Kameradschaftsführer sprach einige Begrüßungsworte. Die Kapelle der Kriegerkameradschaft stellte die Musik. Anschließend hörten die Kameraden die Uebertragung von den Feierlichkeiten in Berlin. Der Kameradschaftsführer ging in einer längeren Ansprache auf die Aufgaben der Kameradschaft im neuen Staat ein. 4 Kameraden nahmen an der Vorführung des Films „Im gleichen Schritt und Tritt“ in Leer teil.

079. Dömmen-Verlaas. Filmvorführung. Die Gausfilmstelle zeigte hier den Film „Kraich um Jolantse“, der belästigend aufgenommen wurde.

080. Holtusen. Geburtenbeihilfe. Anlässlich der Geburt des 12. Kindes wurden dem Vg. Jakob Firrens in Holtusenbeihilfe von der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, 50 RM. als Geburtenbeihilfe bewilligt, die von der Ortsgruppenamtsleitung mit herzlichen Glückwünschen als Anerkennung der nach dem Willen des Führers zu fördernden hinterreichlichen Familien überreicht wurden.

081. Remnum. Fahnenweihe. Auch in unserem Dorfe fand gestern im Vereinslokal des Kriegerkameradschaftsbundes eine Fahnenweihe statt. Es waren fast alle Kameraden anwesend und hörten die Uebertragung der Feierlichkeiten in Berlin.

082. Lohndorf. Beständenes Examen. Der Schulamtsbewerber Hermann Remmers von hier bestand die 2. Schreiprüfung mit gutem Erfolg.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage Leer und Rheinland 2939. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Rheinland“ gültig. Nachdruckverbot.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Rheinland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Radago, beide in Leer. Lohndorf: D. O. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

der Gesangchor der NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Neufeschn und erfreute das betagte Paar mit nachstimmig gesungenen Liedern.

073. Stiecklamperfehn. Filmvorführung. Die Gausfilmstelle zeigte hier den Film „Kraich um Jolantse“ mit einem außerordentlichen Beiprogramm. Die herzhaften Gestalten von „Hinnerl“ und „Stine“ mit ihren trodenen Redensarten lösten oft wahre Lachstürme aus. Vollbefriedigt konnten alle Teilnehmer nach Hause ziehen. — Fahnenverleihung. Gestern wurde der Kriegerkameradschaft der Gemeinden Neue, Beninga- und Stiecklamperfehn die neue Fahne des Kriegerkameradschaftsbundes übergeben. Alle Mitglieder hatten sich zur Feierstunde bei Gastwirt Theo Baumann versammelt und hörten die Uebertragung aus dem Radio an.

074. Stiecklamperfehn. Weihe der Kriegerkameradschaftsfahne. Wie in allen Kriegerkameradschaften, so wurde auch hier am letzten Sonntag die neue Fahne enthüllt. Zu dieser Weihefeier hatten sich eine sehr große Anzahl Kameraden eingeschrieben.

075. Völlen. Kundgebung der NSDAP. Eine eindrucksvolle Kundgebung der NSDAP fand in feierlich geschmücktem Saale von Zimmermann statt. Neben den Mitgliedern der Partei nahmen auch die Uebertragungen sehr zahlreich an der Veranstaltung teil. Ortsgruppenleiter G. Frink eröffnete mit kurzen Worten den Abend und erzielte dann dem Redner, Bürgermeister Carl S. Dreiner-moor das Wort zu seinem Vortrag, der in längeren Ausführungen über das Thema „Wir wollen dem Führer helfen“ sprach. Reicher Beifall wurde dem beliebten Redner zuteil.

076. Westhauderfehn. Taurus Willms Lektor. Unter großer Beteiligung wurden am Sonntagabend die sterblichen Reste des verstorbenen Parteigenossen Taurus Willms zu Grabe getragen. Die Parteigenossen und SA-Kameraden gaben ihrem alten Mitkämpfer das letzte Geleit. Am Grabe sprach der Ortsgruppenleiter tröstende Worte für die Hinterbliebenen. Ein großer Hügel mit Kränzen wölbt sich über dem Grabe des allseits beliebten und allzufröhlich Verstorbenen. Sein Kampfen für unsere Weltanschauung sei den Lebenden eine Mahnung.

Horst-Wessel-Gedenkstunde in Bapenburg

073. Eine würdige Horst Wessel-Gedenkstunde veranstaltete gestern die hiesige SA-Standarte 229 in Verbindung mit sämtlichen SA-Gliederungen am Horst Wessel-Denkmal, das anlässlich dieser Feierstunden mit Lebensbäumen stimmungsgemäß geschmückt war. Ein SA-Doppelposten hatte schon vom frühen Morgen an die Ehrenwache übernommen. Gegen 11 Uhr traten sämtliche uniformierten SA-Gliederungen auf dem Marktplatz am Untenstall an, um unter Vorantritt der gesamten Standortkapelle durch die Straßen der Stadt, in denen unzählige Fahnen auf halbhohe Stangen, zum Horst Wessel-Denkmal zu marschieren. Hier hatte sich bereits eine große Menschenmenge eingeschrieben, die der Gedenkstunde beiwohnte. Die Fahnen-Abteilung sowie die Formationen stellten sich vor dem Denkmal auf. Umrahmt wurde die Feierstunde von Truermärschen der Kapelle und wirkungsvollen Sprechwörtern der SA. Im Mittelpunkt der Gedenkstunde stand die Ansprache von Standortführer Schäfer, der selbst ein Mitkämpfer von Horst Wessel war. Er gedachte des Tages, an dem der Freiheitskämpfer und Sturmführer des Deutschen SA-Sturms sein Leben für das Dritte Reich lassen mußte. Weiter erinnerte der Redner an die mehr als 400.000 Kämpfer, die für Deutschlands Zukunft ihr junges Herzblut dahingegen mußten. Die Toten dürfen nicht vom Volk verlassen werden, und ein Volk gibt seine Ehre auf, das das Gedächtnis der Gefallenen nicht ehrt. Allmählich fanden sich nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 die Frontsoldaten wieder zusammen. Im Verein mit einer begeisterten Jugend wurde der Kampf für Volk und Vaterland wieder aufgenommen. Im weiteren Verlauf seiner Rede richtete der Redner noch auf tröstliche Worte an alle Anwesenden, am Aufbau des Dritten Reiches mitzuwirken. Im Anschluß wurde ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Mit einem dreifachen Siegfell auf der Fahnen- und dem Horst Wessel-Lied schloß die Feier. Die ergriffen von der eindrucksvollen Feier marschierten die endlosen Kolonnen wieder in die Stadt zum Marktplatz zurück, wo der Zug sich auflöste.

Bapenburg, 24. Februar. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 506 Stück, 7 Schafe, 8 Käuferkühe, 489 Ferkel und zwei Bielen. Preise: Ferkel 4-5 Wochen alt 10-13, 5-6 Wochen 13-16, 6-8 Wochen 16-19, Käufer 2-22, Schafe 40-60 M. Handel mittel. Der nächste Ferkelmarkt findet am Sonntagabend, dem 29. Februar, zu Bapenburg-Untenstall statt.

Vom Maskenfest in den Tod.

074. In Dornum fand am Sonntagabend eine Maskerade statt, an dem auch die Ehefrau des Friseurs Jacobs teilnahm. Auf dem Nachhausewege ist die Frau, Mutter mehrere Kinder, in der Dunkelheit in einem hoch mit Wasser gefüllten Graben gestürzt und ertrunken. Bei der Suche fand man die Verunglückte, noch mit dem Maskenfestkleid, im Wasser liegend auf.

Letzte Schiffsmaldungen

Ueber Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe. Hannover, Kapit. Schilling, Moller Seehandel & Cie., Neuer Hafen; Svata, Kapit. Maltowski, Moller Seehandel & Bruns, Neuer Hafen; Sarab, Kapit. Ebbs, Moller Frachttonner, Neuer Hafen; Ralmarchand, Moller Frachttonner, Neuer Hafen; Roden, Moller Svog, Außenhafen; Lotte, Kapit. Ränge, Moller Seehandel & Cie., Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe. Ragla, Kapit. Weimann, Moller Frachttonner; Seimad, Kapit. Weber, Moller Frachttonner; Wibax, Kapit. Kollan, Moller Svog & Schmidt, Exerens, Kapit. Langfeldt, Moller Seehandel & Bruns; Wilhelm Kunstmann, Kapit. Santowski, Moller Frachttonner; Marianne, Kapit. Felix, Moller Seehandel & Cie.; Wilhelm Traber, Kapit. Janßen, Moller Frachttonner.

Von den Oberflurern Werken.

Der Schiffer Krage aus Nischel bei Reepsholt verkaufte seinen Motorboot „Guss-Fade“ nach anwärts. Davor erwand sich Krage einen größeren Rahn ohne Motor von der Reichsbahnfabrik in Haren a. d. Ems. Der angekaupte Rahn wurde nach Oberflurern geschleppt und wird dort auf der Schiffswerft von Gebr. Schäfer überholt. — Die Baitschiff „Joh“ Kapit. Dönnel aus Werfel, wurde in Oberflurern auf der Schiffswerft von Joh. Biese & Sohn überholt. — Die Motorboot „Altmuth“, Kapit. Ahrends, Seimadshafen Großesehn, ist am 20. Februar zur Bielefeld-Wildung gefahren, um dort Etliche für die Arbeit zu laden.

Weihe der neuen Kriegerkameradschaftsbundesfahne

074. Die Kriegerkameradschaft Weener trat am Sonntag vormittag beim Kameraden Plaatje zur Weihe der neuen Bundesfahne in ihrer Kriegerkameradschaftsuniform an. An dem wehrhaften Alt, der im Saale von Plaatje vor sich ging, nahmen außer den Mitgliedern der Kriegerkameradschaft die Abteilungen der NSDAP, der SA, der SA, der SA und anderer Organisationen teil. Unter den Ehrgästen waren unter anderem der Ortsgruppenleiter der NSDAP Weener, der Bürgermeister der Stadt Weener, sowie die in Urlaub befindlichen Soldaten der Wehrmacht vertreten.

Zu Beginn der Weihestunde hielt der Kameradschaftsführer Dr. Bruns eine Ansprache, in der vom Redner besonders darauf hingewiesen wurde, daß unmittelbar nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus der Führer des Kriegerkameradschaftsbundes zum rückhaltlosen Einsatz für die Ziele der nationalsozialistischen Regierung aufgefordert habe. Durch die neue Bundesfahne mit dem Hakenkreuz werde nunmehr die äußere Verbindung zwischen den alten Soldaten und dem Dritten Reich hergestellt. Die Rede klang aus in ein dreifaches Siegfell auf Führer und Vaterland und während die Versammelten stehend die Nationalhymnen sangen, wurde in feierlicher Weise die neue Bundesfahne enthüllt.

Dem eindrucksvollen Akt der Enthüllung folgte die Uebertragung der Weihestunde in Berlin, die sich sehr eindrucksvoll gestaltete und mit der die örtliche Einweihungsfeier ihren Abschluß fand.

In den übrigen Orten des Rheinlandes, in denen Kriegerkameradschaften bestehen, fanden ebenfalls sehr erhebend verlaufene Weiheveranstaltungen statt, in denen auch die Berliner Uebertragung durch Rundfunk übertragen wurde.

Winterveranstaltung des Vereins ehemaliger Wehrschüler Weener.

073. Der Verein ehemaliger Wehrschüler Weener hielt am vergangenen Sonntagabend im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ sein alljährlich durchgeführtes Wintervergügen bei sehr starkem Besuch ab. Zu Beginn des Abends, der mit Konzertdarbietungen eines Orchesters eingeleitet wurde, hielt der Leiter der Bäuerlichen Wehrschule Weener, Direktor von Berg, als Vereinsführer eine Begrüßungsansprache. Der Redner ging in seinen Ausführungen auf die Zeit vor 2000 Jahren zurück, wo von Hermann dem Cheruskerfürsten deutsches Blut und deutscher Boden siegreich gegen fremde Eindringlinge verteidigt wurden. Er erinnerte an die unheilvollen und schrecklichen Bauernkriege des Mittelalters, in denen Ströme deutschen Bauernblutes vergossen wurden, streifte kurz die Nachkriegs- und Inflationszeit, die besonders den Bauern an den Rand des Verderbens gebracht haben und zeigte dann die gegenwärtige Zeit auf, in der die deutschen Bauern wieder ruhig und in froher Zuversicht ihrer Arbeit nachgehen können. Die besonders für den deutschen Bauern glücklich gestellten Verhältnisse hätten wir, so betonte der Redner, unserem Führer Adolf Hitler zu verdanken, der die ungeheure Bedeutung eines gesunden Bauerntums für unser Volk richtig erkannt habe. Mit einem Siegfell auf den Führer, dem der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen folgte, fand die Begrüßungsansprache ihren Abschluß.

Die ersten Gedankengänge, die der Redner in seine Ansprache einfließen hatte, fanden ihre Fortsetzung in einer Theateraufführung der Stammspielschar Weener, die das geistlich wertvolle Bauernstück von Walter Flex „Die Bauernführer“ brachte. Der ergreifende und wichtige Inhalt dieses Bauerndramas wurde von den Mitwirkenden durch ein sehr ausdrucksvolles Spiel außerordentlich wirkungsvoll gestaltet. Vor den Zuschauern entrollte sich ein packendes Bild aus der Zeit der Unterdrückung freier deutscher Bauern durch ein herrschsüchtiges Junkertum. Die Aufführung wurde mit starkem und verdientem Beifall von den begeisterten Zuschauern aufgenommen.

Die weiteren Darbietungen des Abends waren auf Frohsinn und Unterhaltung abgestimmt. Eine humoristische Theateraufführung entfehlte bei der unwichtigen Darstellungs-

„Reformation heute“

über dieses Thema spricht am **Dienstag, dem 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr**, im van Marck'schen Saale

Landespropst Meyer-Aurich

Zu diesem zeitgemäßen Vortrag werden alle Volksgenossen eingeladen. Eintritt 20 Pfg., Jugendliche und Erwerbslose frei.

Grude-Vorfürhrungen

mit dem modernen Helfluft-Sparherd

„ROKONA“

Vortrag mit Koch-, Brat- und Back-Vorfürhrungen

am **Mittwoch, den 26. Febr. 1936**

nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, im großen Saal des „Tivoli“ (Jonas)

Eintritt frei! Kostproben gratis! **Gratis-Verlosung!**

Waterborg & van Cammenga

Leer. Herd- und Ofenhaus

Die Tonfilme

„Pflanzan bringt Lagen“

„Düvel diel und dünn“

„Wielhofft von hülte“

werden allen **Krafffahrern** und **Freuden** des **Krafffahrspores** Neues und Wissenswertes in fesselnder Weise vermitteln.

Vorfürhrung

im Saale von Herrn **Gerh. Voigt, Leer** (Wörde) am **Mittwoch, dem 26. Februar 1936, 20.30 Uhr**

Eintrittskarten **kostenlos** an den **Standard-Tankstellen**



Rheuma

und Begleiterscheinungen verhüten Sie durch **warme Unterkleidung**

von **Backhaus, Leer.**

Verloren

Rübenbergabzeichen 1935 bei Jonas im Saal verloren. Abzugeben bei der OTZ, Leer.

Privat-Begräbnistafel

in Weener. Am **Mittwoch, d. 26. Februar**, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur Waage eine

Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung:
1. Anschluß an eine größere Gesellschaft betr.
2. Verwendung des Kassenermögens
3. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder erjucht, vollzählig zu erscheinen. Diese Versammlung ist satzungsgemäß beschlußfähig. Der Vorstand.

Familiennachrichten

Gueda de Weins, geb. de Woll
Rußbounwooll Kinn de Weins

zeigen in herzlicher Freude die Geburt ihres **zweiten Jungen** an

Leer, den 22. Februar 1936

Statt Karten!

Joub Wobne

Lilly Wobne, geb. Pöfsmann

geben ihre in aller Stille vollzogene Vermählung bekannt. LEER, am 23. Februar 1936. Bergmannstraße 14

Leer, Heisfelde, den 23. Februar 1936.

Heute morgen 1/2 2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frauke Schmidt

geb. Harms

im beinahe vollendeten 85. Lebensjahre.

Dieses bringen mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige

Folkert Schmidt u. Frau Anna, geb. Feldmann.

Beerdigung findet statt am **Mittwoch nachmittag um 3 Uhr** von der **Fabriziusstraße** aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich.

Anneliese Wielen

Im Namen aller Angehörigen

Familie H. Olfmanns, Leer

Prozellan

druckt sauber und preiswert **ZOPFS BUCHDRUCKEREI** Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Sechterein für Ostfriesland

e. V. Leer.

Jahresversammlung

am **Dienstag, dem 25. Febr.,**

20 1/2 Uhr,

im Hotel „Oranien“.

Der Vorstand

Rühlerfeld, den 21. Februar 1936. Heute nacht um 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber kleiner

Conrad.

Nur 11 Monate war er unsere Herzensfreude.

In tiefer Trauer

Familie A. Hessehaus.

Beerdigung am 25. d. 26. um 1 Uhr, vom Hause des Herrn Harm Vos in Flackermeer aus.

Bestattungshaus Leer

Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal

Großes Lager in **Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen**

Ältestes Fachgeschäft am Platze

Zu verkaufen

Herr **L. Hensmann** in **Nettelburg** läßt am **Mittwoch, d. 26. Febr. 1936**, nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle

ca. 20 Ulmen, 15 Eschen und 1 Pappel auf dem **Stamm**

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Besammlung der Käufer bei der neuen Bedabrücke (Eskum-Seite).

Leer. **S. Windelbach**, Auktionator.

Herr **Kentor Jan Brand** in **Jomgum** will wegen Wegzuges am **Mittwoch, dem 26. Februar ex.**, nachmittags 2 Uhr, bei seinem Wohnhause in der Kreuzstraße die vorhandenen **Haushaltsgegenstände**, als:

1 Kleiderschrank, 1 Glas-schrank, 1 Kommode, 2 Eckschränke, 3 Tische, 2 Kochherde, 1 Wanduhr, mehrere Küchenstühle, 1 Sessel, 2 Spiegel, 1 Tischwaage, 1 elektr. Hängelampe, Blumen, Porzellan- und Steingut, Petroleumlampen, 1 Senle mit Dengel, 1 Karre, 1 Butterkarne, Spaten, Forken, Hacken, 1 Schloßhaue, Torf, Heu und was sonst zum Vorschein kommen wird

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich versteigern lassen.

Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können 2 Stunden vor Auktionsbeginn besichtigt werden.

Nach Beendigung obiger Versteigerung soll das

Wohnhaus

Nr. 83

an der Kreuzstraße nebst Hofraum und Hausgarten zur Gesamtgröße von 3,94 a zum sofortigen Antritt zum Verkauf gestellt werden in der **Schulke'schen** Gastwirtschaft in **Jomgum**.

Jomgum. Heinrich Meyer, Preuß. Auktionator.

Rotbunte Kuh

und Färsen, Anfang März kalbend, verkauft **Tamme Tammen**, Hesel.

Unter meinem Nachweise sind:



1 hochtr. schwarzb. Kuh
1 Weidetub
1 im April kalb. Kuh
1 belegtes Kind
1 1/2-jähr. Kuhlalb und
1 Federwagen

auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Hesel **Bernhd. Luiting**, Preußischer Auktionator

Junge, anfang März kalbende **Kuh zu verkaufen**
H. Ottjes Ww., Neusehn

Fertel zu verkaufen
Hinrich Müller, Jolmbusen.

2 Säuferschweine zu verkaufen.
L. de Witt, Logaerfeld.

Großer 8-räumiger **Kaninchenstall** zu verkaufen.
Leer, Edzardstraße 98

Kl. Stall zu verkaufen
Leer, Reimersstraße 36

Zu verkaufen:
Guter, weißemall. Küchenherd, 2 Stubenöfen,
1 elektr. Krone,
1 elektr. Küchenlampe mit Zug.
Leer, Wilhelmstr. 23.

Zu verkaufen
1 **gummibereifter Aderwagen**
1 **Schweißapparat**
4 hl Original Mäler,
mehrere **Düngerkarren.**

C. Weinarid Claaijen
Schmiedemeister, Loga über Leer

Zu vermieten

Die von der Firma **Stein & Co.** benutzten

Räume, Großstraße 29

habe ich zu vermieten.
H. Köller, Leer, Würde 28.

Werkstatt als Garage passend, 9x4 m, mit Wasser- und Lichtanschluß, Wilhelmstraße, zum 1. 3. neu zu vermieten.
Kornesfel, Leer, Fernruf 2163.

In **Irhove** oder nächster Umgebung ein **größeres**

Einfamilienhaus zu kaufen oder auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Ang. unter „L. 161“ an die OTZ, Leer.

NS-Kulturgemeinde * Ortsverband Weener



Altmühl Sollnerth

Plattdeutsches Drama in 5 Aufzügen von dem Heimatdichter **Albrecht Janssen**, aufgeführt von der Spielschar der NS-Kulturgemeinde im **Hotel zum Weinberg**

Spieltage:
Sonntag, den 1. März, 5.00 Uhr und 8.15 Uhr
Dienstag, den 3. März, 8.15 Uhr
Mittwoch, den 4. März, 8.15 Uhr

Eintrittspreise: Im Vorverkauf für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde — 75 RM, Nichtmitglieder 1.— RM, an der Kasse 1.20 RM. Jeder Platz ist nummeriert. — Vorverkaufsstellen: **Rich. Nagel**, Buchbindermeister und Buchhandlung **J. Jakobs.**

Gründung einer Kameradschaft des Soldatenbundes.

Sämtliche Offiziere, Heeresbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften des Reiderlandes, die nach dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient haben, sowie die Beurlaubten des neuen Heeres, werden zu einer Besprechung im **Hotel Memmingaburg** in **Weener** am **Dienstag, dem 25. Februar 1936, abends 8 Uhr** gebeten.
Der **Beauftragte. Fritz Lange**

Gesangbücher

Papier-Buch, Leer, Hindenburgstraße 17. Fernruf 2781

Was sind denn das für neue Moden??!

— denkt der **Chemann**, als die **Säuglingschwester** seiner im **Wochenbett** liegenden **Frau** eine **Flasche Bier** zum **Frühstück** hinstellt. Aber da sollte er sich wirklich nicht wundern, denn der **Arzt** hat ja das **Röhrriher Schwarzbier** extra **verordnet**. Gerade in diesen **schwierigen** Tagen leistet nämlich das **öftmalshaltige Röhrriher Schwarzbier** außerordentlich gute Dienste: Es **fördert die Blutbildung**, **erhöht die Milchabsonderung**, **stärkt, erfrischt und behebt alle Mattigkeit**. **Bertrieb H. Duin, Leer, Telefon 2312.**

Oberwohnung

zu vermieten.
Heisfelde, Neuer Weg 6.

Zu mieten gesucht

Suche auf **Isfort** bzw. **Mai 1936** in **Irhove** eine größere

Wohnung zu mieten

Angebote unter „L. 160“ an die OTZ, Leer.

Vermischtes

Gesucht per **Isfort** ein **Mädchen** für die **Tagesstunden**, nicht unter 18 Jahren.

Joh. Wessels, Zigarrengeschäft Leer, Brunnenstraße 11

Suche auf **Isfort** ein **Tagesmädchen.**

Frau Rudolf König, Leer, Bremerstr. 2.

Wegen **Erkrankung** meines jetzigen **Mädchens** suche ich **Isfort** oder zum **1. März** eine **tüchtige, zuverlässige**

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren.
Frau J. C. Bilkker, Gastwirtschaft, Osterhauderfehn.

Empf. ab heute **nachmittags**

5 Uhr und **Dienstag** prima lebendfrische 2—4 Pfund. **Kochschellfische**, Pfd. nur 20 Pfg., feinstes **Fischfilet** und **Goldbarschfilet**, lebr. ger. Butt, ff. **Räucherwaren.**

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Billige Seefische.

Empfehle in blauf. Ware 2—4 Pfd. **Kochschellfische**, Pfd. 15 u. 20 Pfg., o. K. 25 Pfg., **Bratfisch**, 20 Pfg., **Brather** 10 Pfg., **Fischfilet** 35 Pfg., **la Goldbarschfilet**, fr. ger. **Fettbückinge**, **Schellf.**, **Mahr.**, **Fleckerlinge**, **Goldbarschstücke**, **Kleber** **Sprossen**, ff. **Marinaden.**

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334.